

Entwicklung Freiburgstrasse 139e

Einstufiger Projektwettbewerb für Planungsteams im offenen Verfahren
Bericht des Preisgerichts, Januar 2026



FREI BURG STRASSE 139E BERN

INHALT

Aufgabe	3
Einleitung	5
Programm	7
Termine	9
Jurierung	11
Jury	13
Vorprüfung	14
Beurteilung	15
Empfehlung und Würdigung	17
Projekte	19
Rangierung	21
Genehmigung	22
Prämierte Projekte	23
Weitere Projekte	73
Impressum	120

**AUF
GA
BE**

EINLEITUNG

Der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern beabsichtigt, im Quartier Ausserholligen im Westen Berns einen effizienten, ökologisch vorbildlichen Neubau mit preisgünstigen Wohnungen zu realisieren. Die rund 30 Einheiten mit einfachem Ausbaustandard sollen einen niedrigen Flächenverbrauch pro Person ermöglichen, flexibel nutzbar sein und einen hohen Gebrauchswert aufweisen. Die allgemein zugänglichen Innen- und Aussenräume sollen gute Voraussetzungen für Begegnung und Aneignung schaffen. Gesucht wurden innovative Vorschläge im Umgang mit der anspruchsvollen Lage des Grundstücks und dem Zielkonflikt zwischen Ökologie und Ökonomie. Es ist vorgesehen, Art. 16b Absatz 3 der Bauordnung anzuwenden, welcher bei preisgünstigem Wohnraum eine Erhöhung des Nutzungsmasses um 20 % erlaubt. Zu diesem Zweck sind die Anlagekostenlimiten des Bundesamts für Wohnungswesen um mindestens 10 % zu unterschreiten.

Hochbau Stadt Bern führte im Auftrag des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern einen offenen, anonymen, einstufigen Projektwettbewerb für Planungsteams aus den Fachbereichen Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik im offenen Verfahren durch. Es stand eine Preissumme von CHF 170 000.00 (exkl. MwSt.) für vier bis sechs Preise, sowie allfällige Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung. Für das Verfahren galt subsidiär zum öffentlichen Beschaffungsrecht die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.



PROGRAMM

Da die Stadt Bern grossen Wert auf eine umfassende Nachhaltigkeit legt, müssen alle Aspekte (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) angemessen berücksichtigt werden. Als Grundlage dazu dient die Strategie Nachhaltige Entwicklung Immobilien Finanz-/Fondsvermögen Stadt Bern. Dem Veranstalter sind die damit verbundenen Zielkonflikte sehr bewusst. Gesucht werden innovative Konzepte zu den Themen Suffizienz (wieviel ist genug?), Effizienz (wie gut ist das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag?) und Konsistenz (wie werden die Stoffkreisläufe geschlossen?). Auf die Vorgabe eines Gebäudelabels wurde bewusst verzichtet.

Als Zielgruppe sollen in erster Linie Haushalte mit einem tieferen bis mittleren Einkommen angesprochen werden. Durch einen breiten Wohnungsmix (1.5- bis 5.5-Zimmer) richtet sich das Angebot gleichermassen an Familien, Wohngemeinschaften, Paare und Singles unterschiedlichen Alters. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass eine gute durchmischte Bewohnerschaft entstehen kann. Ergänzend zu reinen Wohnnutzungen können Wohnateliers, Gemeinschaftsräume sowie Räume für nicht störende Arbeitsnutzungen vorgesehen werden, falls sie zu einer effizienteren und suffizienteren Lösung beitragen. Rund ein Fünftel der Wohnungen soll als subventionierter Wohnraum im Segment günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien (GüWR-Neubau) vermietet werden. Der Schwerpunkt der GüWR-fähigen Wohnungen beinhaltet 4- bis 5.5-Zimmer. Die zwingend einzuhaltenen Maximalgrössen betragen für 4 und 4.5-Zimmerwohnungen 95 m² und für 5- und 5.5-Zimmerwohnungen 110 m² Hauptnutzfläche. Für die übrigen Wohnungen werden die angestrebten Flächen als Bandbreiten angegeben. Ergänzende Wohnungstypologien (Clusterwohnungen, zumietbare Einzelzimmer, etc.) sind möglich, falls sich dadurch wesentliche Vorteile ergeben. Bei diesen Wohnungstypologien kann von den Flächenvorgaben abgewichen werden. Erwartet werden bewilligungsfähige Vorschläge, welche die Anforderungen gemäss Wettbewerbsprogramm möglichst optimal erfüllen. Die wichtigsten Projektziele werden von Projekten erfüllt, die

beim Kriterium Gesellschaft

- städtebaulich angemessen auf das Umfeld reagieren und den Neubau gestalterisch und funktional in ein überzeugendes Gesamtkonzept einbinden;
- mit einer guten Adressierung und einem schlüssigen architektonischen Konzept auf die Anforderungen der Bauaufgabe reagieren;

- einfachen qualitativ guten Wohnraum mit einem hohen Gebrauchswert schaffen;
- attraktive Räume schaffen, welche flexibel und vielfältig nutzbar sind;
- ein auf die Zielgruppe abgestimmtes Nutzungskonzept vorschlagen;
- ein behagliches Raumklima schaffen;
- attraktive, vielseitig nutzbare Aussenräume aufweisen, die gute Nachbarschaftsbeziehungen fördern;
- mit einer überzeugenden Anordnung der allgemein genutzten Flächen (Gemeinschaftsräume, Fahrzeugabstellplätze, Waschküchen) Begegnungen und Aneignungen ermöglichen.

beim Kriterium Wirtschaft

- sich durch tiefe Baukosten Zielwert: CHF 4 700.00 pro m² HNF (BKP 1–4) auszeichnen;
- eine kompakte flächenoptimierte Bauweise aufweisen;
- möglichst tiefe Lebenszykluskosten für Erstellung, Betrieb, Unterhalt und Erneuerung erwarten lassen;
- das maximal mögliche Nutzungsmass ausschöpfen und eine hohe Personenbelegung ermöglichen (Richtwert 35 m² HNF/Person);
- Wert auf Einfachheit, Flexibilität, Langlebigkeit der Bauteile und Systemtrennung legen;
- Materialien verwenden, die einfach zu beschaffen, zu verarbeiten, rückzubauen und wieder zu verwenden sind;
- die Gebäudetechnik durch geeignete architektonische Massnahmen auf ein Minimum reduzieren.

beim Kriterium Umwelt

- einen möglichst kleinen Energiebedarf für Erstellung und Betrieb aufweisen und einen hohen Anteil an erneuerbarer Energie nutzen;
- die anstreben, die gesetzlichen Mindestanforderungen an die Gebäudehülle um 20 % zu unterschreiten;
- wenig Treibhausemissionen verursachen (Richtwert Erstellung 6–9 kg CO₂-eq/m²/a, Richtwert Betrieb 1–2 kg CO₂-eq/m²/a);
- bauökologische Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen;
- sorgfältig mit den vorhandenen Naturwerten umgehen und eine naturnahe Gestaltung der Aussenräume aufweisen.

TERMINE

Publikation	16. April 2025
Abgabe Pläne	22. September 2025
Abgabe Modelle	6. Oktober 2025
Ergebnis Jurierung	Dezember 2025
Start Projektierung	1. Quartal 2026
Realisierung	2028/2029
Bezug	2029/2030

**JU
RIE
RUN
G**

JURY

Sachjury

Tilman Rösler	Betriebskommission Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik
Fabian Bauer	Immobilien Stadt Bern, Bereichsleiter Arealentwicklung
Kurt Glanzmann	Immobilien Stadt Bern, Bereichsleiter Baumanagement

Ersatz Sachjury

Marc Lergier	Immobilien Stadt Bern, Bereichsleiter Immobilienmanagement Fonds
--------------	--

Fachjury

Thomas Pfluger	Architekt ETH/SIA, Stadtbaumeister, Hochbau Stadt Bern (Vorsitz)
Zita Cotti	Architektin ETH/SIA/BSA, Zürich
Cédric Bachelard	Architekt EPFL/SIA/BSA, Basel
Regula Zwicky	Architektin ETH/SIA, Zürich
Simone Hänggi	Landschaftsarchitektin HTL/BSLA, Bern

Ersatz Fachjury

Madeleine Bodmer	Architektin ETH/SIA, Bereichsleiterin Hochbau Stadt Bern
------------------	--

Verfahrensleitung und Wettbewerbsbegleitung | ohne Stimmrecht

Heinrich Sauter	Hochbau Stadt Bern, Verfahrensleitung
Christine Odermatt	arb Architekten Bern, Wettbewerbsbegleitung
Jeannine Jordi	arb Architekten Bern, Wettbewerbsbegleitung

Expertinnen und Experten | ohne Stimmrecht

Randi Sigg-Gillstad	Quartiervertretung Stadtteil III
Jonas Gurtner	Immobilien Stadt Bern, Projektleitung
Aurélie Tanner	Immobilien Stadt Bern, nachhaltiges Immobilienmanagement
Stephan Spycher	Immobilien Stadt Bern, Baumanagement
Marcel Uetz	Bauinspektorat
Maya Sahli	Amt für Umweltschutz
Christine Gross	Stadtplanungsamt Bern, Wohnbauförderung
Dominik Schetter	Stadtplanungsamt Bern, Bereich Freiraum
Daniel Wenger	Theiler Ingenieure AG Thun, Bauingenieurwesen
Marc Wüthrich	Epro Engineering, Gebäudetechnik, Bern
Oliver Kirschbaum	Energie und CO ₂ -Bilanz, EcoTool AG, Basel
Markus Däppen	Procap Fachstelle Hindernisfreies Bauen Kanton Bern
Manuel Michel	Michel Bauökonomie, Leissigen, Kostenplanung
Maika Weberhofer	Ingenieurin für Gebäudetechnik und Brandschutzfachfrau VKF
Marietta Weibel	Fachstelle Beschaffungswesen

VORPRÜFUNG

Generelle Vorprüfung

Die generelle Vorprüfung erfolgte unter der Leitung von Hochbau Stadt Bern durch arb Architekten und die Fachstelle Beschaffungswesen der Stadt Bern. Die insgesamt 69 eingereichten Projekte wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die generelle Vorprüfung fand im Oktober 2025 statt und umfasste folgende Themen:

- Formelle Programmbestimmungen
- Termineinhaltung, Selbstdeklaration
 - Anonymität
 - Vollständigkeit der Unterlagen

- Inhaltliche Programmbestimmungen
- Perimeter
 - Bauvorschriften
 - Wohnungsspiegel
 - Lärmschutz
 - Hindernisfreiheit
 - Brandschutz

Vertiefte Vorprüfung

Die zweite, vertiefte Vorprüfung der acht Projekte der engeren Auswahl erfolgte im November 2025 unter der Leitung von Hochbau Stadt Bern durch arb Architekten mit Unterstützung von Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Fachgebieten. Die vertiefte Vorprüfung umfasste nebst der Detaillierung der Themen aus der generellen Vorprüfung zusätzlich folgende Themen:

- Nachweise gemäss Selbstdeklaration
- Ermittlung der Elementmengen
- Konzept Gebäudetechnik
- Konzept Tragstruktur
- Grobkostenschätzung
- Treibhausgasemissionen für Bau und Betrieb

Für die Berechnung der Treibhausgasemissionen für den Bau und den Betrieb der acht Projekte der engeren Wahl hat Hochbau Stadt Bern erstmals das Ecotool (www.ecotool.org) eingesetzt. Mit diesem Instrument konnte der von den Teams vorgeschlagene Konstruktionsaufbau für Böden, Wände, Decken und Gebäudehülle projektspezifisch erfasst werden. Zusammen mit den von der Wettbewerbsbegleitung erfassten Elementmengen konnten schliesslich die Treibhausgasemissionen für die Erstellung berechnet werden. Zur Ermittlung der Treibhausgasemissionen für den Betrieb der Gebäude wurde der Heizenergiebedarf der acht Projekte ermittelt. Die Vergleiche haben gezeigt, dass einerseits die Kompaktheit und eine andererseits die materialgerechte Konstruktionsweise, welche die Stärken des eingesetzten Baustoffs optimal nutzt, für das nachhaltige Bauen von grösster Bedeutung sind.

BEURTEILUNG

Die vollzählige und damit beschlussfähige Jury hat an drei ganztägigen Besprechungen die Beurteilung der 69 eingegangenen Projekte vorgenommen. Der erste Wertungsrundgang erfolgte am 23. Oktober 2025, die weiteren Rundgänge und die Bestimmung der Projekte der engeren Wahl erfolgte am 30. Oktober 2025. Die Rangierung und die Preiserteilung erfolgte am 28. November 2025.

Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte nach den im Programm aufgeführten Kriterien zuerst in Gruppen und anschliessend im Plenum ganzheitlich beurteilt. Folgende 32 Projekte schieden aufgrund von wesentlichen konzeptionellen Schwächen bezüglich der städtebaulichen Setzung, der architektonischen Gestaltung oder der Wohnqualität aus:

CORTISSA das Baumhaus	Modular
AUER	BUCHFINK
DORIE	Sunnedeck
PAJITNOV	FRAU HOLLI
SONNENWENDE	AMORETTO
ARCHE	Alice
OASIS	LuMe
scho do	Mon Oncle
DEINS/MEINS	POLYWOHN
TISCH FÜR 10	Romanesco
GRÄTSCHKE	tube tänzig
Kapla (2)	WALDFEST
Acht Uhr Dreizehn	SEPTEMBER
GRÜNGELB	rundum wir
ALCEDO ATTHIS	SAPERE AUDE
SCHLUSSSTEIN	OCULUS

Zweiter Wertungsrundgang

Die Jury beschloss in einem zweiten Wertungsrundgang folgende 26 Projekte auszuscheiden. Bezogen auf die Setzung der Baukörper, die Organisation und Ausrichtung der Grundrisse und der Qualitäten der Aussenräume weisen sie bedeutende Schwächen auf:

STADTLICHTUNG	Fribella
EASYJET*	TESTUDO
Mikado	Camille
Die Sonne geht im Westen auf	KAPLA (1)
Sole	GENESIS
«dans les bois»	Flattersatz
MICO	«System BF 139e»
IGEL	VELOUR
PIPA	WALDEN
TRÄFF	SENSU
ZIRKUSWAGEN	LUCY
Moiré	INTREMEZZO
Klee	DR ALPEFLUG

Dritter Wertungsdurchgang

Die 11 im dritten Wertungsrundgang verbleibenden Projekte werden in der Jury eingehend diskutiert und deren Vor- und Nachteile detailliert verglichen. Aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse scheiden die folgenden 3 Projekte im dritten Rundgang aus:

Palazzo
COME TOGETHER
FARO

Abschliessende Beurteilung

Von den folgenden, in der engeren Wahl verbleibenden acht Projekten haben die Fachjurorinnen und Fachjuroren Projektbeschriebe verfasst, welche dem Plenum zusammen mit der vertieften Vorprüfung am letzten Jurytag vorgestellt wurden:

Portego	FREYA
OIKORA	LAPIS
ANIMA	The Matrix
veranda	LUNA

Die Jury diskutierte die Projekte aufgrund der vertieften Erkenntnisse insbesondere zu den Themen Ökologie und Ökonomie nochmals ausführlich. Die Stärken und Schwächen wurden im Einzelnen miteinander verglichen und das jeweilige Potenzial bei einer allfälligen Weiterbearbeitung ausgelotet. Dabei kam die Jury zum Schluss, dass die Projekte veranda und LUNA insgesamt weniger zu überzeugen vermögen als die übrigen Projekte und ihnen deshalb kein Preis zugesprochen wird. Abschliessend legte die Jury einstimmig die Rangierung und Preiszuteilung fest.

EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNG

Empfehlung der Jury

Die Jury empfiehlt dem Veranstalter einstimmig, die Verfassenden des Projektes The Matrix mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Dabei müssen aus Sicht der Jury insbesondere die folgenden Aspekte geprüft, beziehungsweise berücksichtigt werden:

- Die Wirtschaftlichkeit des Projekts muss bei der Weiterbearbeitung verbessert und die Emissionen für den Bau und den Betrieb gesenkt werden.
- Der Wohnungsmix ist in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft zu optimieren.
- Es ist zu prüfen, inwiefern die kleinen Zimmer an den Stirnseiten etwas vergrössert und die schmalen Loggien etwas verbreitert werden können.
- Es ist zu prüfen, ob das innenliegende Treppenhaus über ein Oberlicht mit Tageslicht ausgestattet werden kann.

Würdigung der Arbeiten

Die Jury dankt allen Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern und dem Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern für die wertvollen Beiträge und den kreativen Umgang mit der gestellten Aufgabe. Die sehr unterschiedlichen Lösungsvorschläge bestätigen, dass sich der offene Projektwettbewerb für eine derartige Bauaufgabe lohnt und zu einer breiten Auswahl qualitativ guter Lösungen führt. Das Verfahren animierte erfreulicherweise zahlreiche junge Teams, ein Projekt einzureichen.

Die vertiefte Vorprüfung der acht Projekte der engeren Wahl umfasste insbesondere auch den Vergleich der Investitionskosten und der Treibhausgasemissionen für den Bau und den Betrieb der Wohnungen. Die Baukosten pro m² Hauptnutzfläche unterscheiden sich um bis zu 25 %, bei den Emissionen beträgt der Unterschied bis zu 27 %. Das Siegerprojekt The Matrix liegt bezüglich der geschätzten Baukosten auf Rang 2 und bezüglich der geschätzten Emissionen für die Erstellung und den Betrieb des Gebäudes im Mittel der acht Projekte der engeren Wahl. Es hat sich gezeigt, dass die Kompaktheit eine der wichtigsten Einflussgrösse darstellt, um sowohl die Kosten als auch die Emissionen senken zu können.

Die 69 Projekteingaben erlaubten es der Jury die städtebauliche Setzung, das Zusammenspiel der Aussen- und Freiräume mit dem Quartierumfeld, das architektonische Konzept, die Nutzungsverteilung und die Wohnqualität unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit und Ökologie breit zu vergleichen und differenziert zu diskutieren. Die Jury ist der Überzeugung, dass das Siegerprojekt The Matrix die gestellten Anforderungen insgesamt klar am besten erfüllt. Die Voraussetzungen für die Schaffung von attraktiven, preisgünstigen Wohnungen mit einem geringen ökologischen Fussabdruck und einer hohen Belegungsdichte sind gut. Dank der geschickten städtebaulichen Setzung, der schlanken Volumetrie und der guten architektonischen Gestaltung kann der Ort deutlich aufgewertet werden. Das innovative Grundrisslayout für ein flächenoptimiertes und gleichzeitig grosszügiges Wohnen ist überzeugend. Für die Stadt Bern werden mit diesem Projekt die Ziele der Wohninitiative erstmals konkret umgesetzt. Um den angestrebten Nutzungsbonus von 20 % realisieren zu können, muss die Anlagekostenlimite des Bundesamts für Wohnungswesen um mindestens 10 % unterschritten werden. Das Siegerprojekt erfüllt nach Einschätzung der Bauherrschaft die Voraussetzung dazu.

**PRO
JEK
TE**

RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt CHF 170 000.00 (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Die Jury legte abschliessend folgende Rangierung und Preiserteilung fest:

1. Rang	1. Preis	The Matrix	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 60 000.00
2. Rang	2. Preis	FREYA		CHF 28 000.00
3. Rang	3. Preis	LAPIS		CHF 25 000.00
4. Rang	Ankauf	ANIMA		CHF 22 000.00
5. Rang	4. Preis	OIKORA		CHF 19 000.00
6. Rang	5. Preis	Portego		CHF 16 000.00

GENEHMIGUNG

Der Veranstalter hat den vorliegenden Wettbewerbsbericht genehmigt.

Bern, im Dezember 2025



Thomas Pfluger (Vorsitz)

Die Jury hat den vorliegenden Wettbewerbsbericht genehmigt.

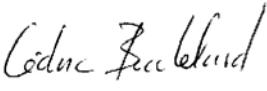
Bern, im Dezember 2025



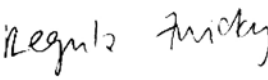
Thomas Pfluger (Vorsitz)



Zita Cotti



Cédric Bachelard



Regula Zwicky



Simone Hänggi



Madeleine Bodmer



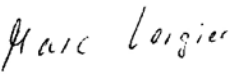
Fabian Bauer



Tilman Rösler



Kurt Glanzmann

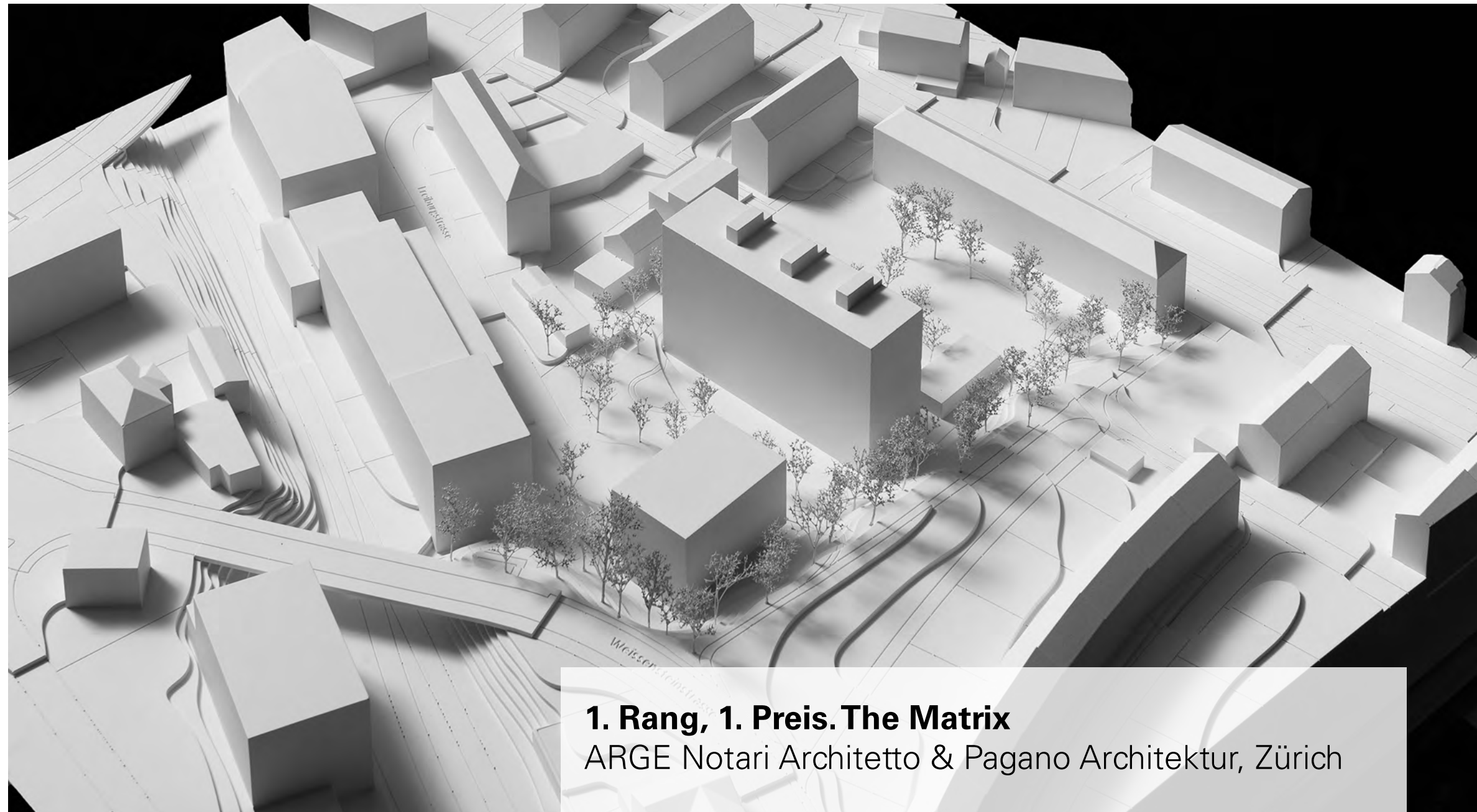


Marc Lergier

PRÄMIERTE PROJEKTE

The Matrix	ARGE Notari Architetto & Pagano Architektur, Zürich
FREYA	atelier piresförster GmbH, Basel
LAPIS	Stiller Projects GmbH, Zürich
ANIMA (Ankauf)	Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden
OIKORA	Studio EH, Zürich
Portego	MMMR Architekten GmbH, Zürich

PROJEKT IM ERS TEN RANG



1. Rang, 1. Preis. The Matrix
ARGE Notari Architetto & Pagano Architektur, Zürich

Architektur

ARGE Notari Architetto & Pagano Architektur, Zürich
Giorgio Notari, Vincenzo Pagano

Landschaftsarchitektur

ARGE Notari Architetto & Pagano Architektur, Zürich
Giorgio Notari, Vincenzo Pagano

Gebäudetechnik

Gruner AG, Basel
Dennis Büchler

Bauingenieurwesen

Gruner AG, Basel
Michael Schumacher

The Matrix

Die Projektverfassenden sehen den topografisch ausgeprägten Grünraum in Nord-Süd-Richtung und das elfgeschossige Heller-Wohnhochhaus als wesentlichste räumliche Elemente. Darauf reagieren sie mit einem rechteckigen Baukörper, der parallel zur Hangkante und in orthogonaler Ausrichtung zum Hochhaus platziert ist. Das auf den Längsseiten zurückversetzte Erdgeschoss stärkt den Bezug zum Eingangsplatz am Ende der Freiburgstrasse und zum ruhigen Grünraum auf der Rückseite. Die einfache Volumetrie und die klare städtebauliche Setzung verleihen dem neuen Wohnhaus eine starke Präsenz.

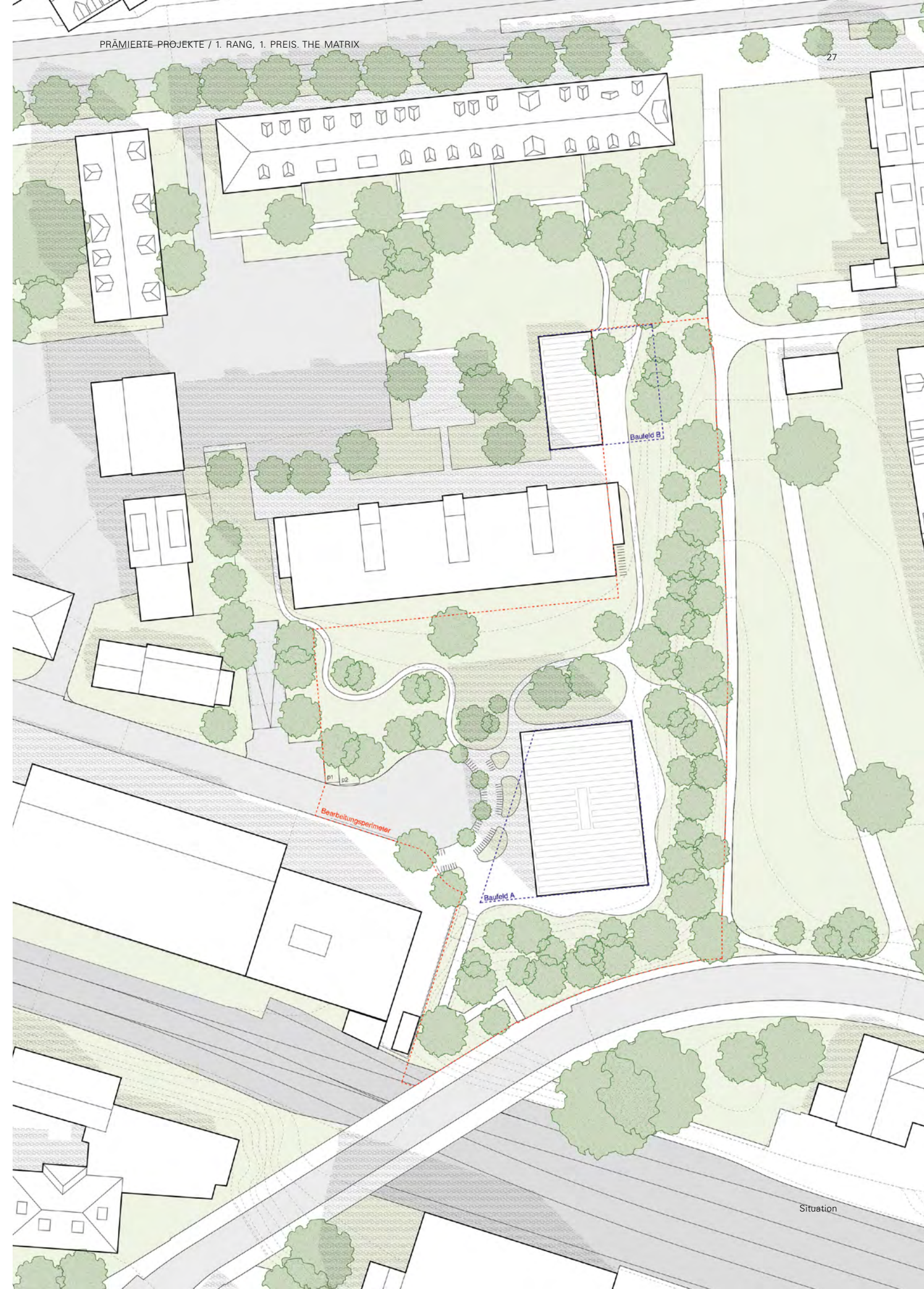
Die bestehenden Fusswege werden gezielt ergänzt, um eine hohe Durchlässigkeit zu schaffen. Auf dem Eingangsplatz bündeln sich die Wege; der nachbarschaftlich genutzte Platz umspielt das offene, gemeinschaftlich genutzte Erdgeschoss. Sickerfähige Beläge, ein hoher Grünanteil und die natürliche Beschattung durch Bäume versprechen ein angenehmes Mikroklima. Bäume, Grünbereiche und Veloabstellplätze bilden einen feinen Filter zum Wendeplatz. Die Heckenstruktur wird als prägendes Element sowohl ökologisch als auch gestalterisch aufgewertet. Neophyten werden entfernt, die Hecke ausgeglichen und sinnvoll ergänzt. Die Wege schaffen eine parkartige Atmosphäre. Zusätzliche Bäume sollen auf den grosszügigen Freiflächen für Beschattung sorgen.

Das Erdgeschoss ist frei von Wohnnutzung. Im südlichen Kopfbereich wird ein Café, im nördlichen ein Werkraum vorgeschlagen. Der Hauszugang ist mittig und in direkter Verlängerung der Freiburgstrasse platziert. Der gedeckte Vorbereich ermöglicht ein entspanntes Eintreten in die halböffentlichen Bereiche. Die klare Intention, das Quartier an diesem Ort mit einem offenen Angebot neu zu beleben, wird von der Jury begrüsst. Wie das Erdgeschoss bleibt auch das Untergeschoss längsseitig zurückversetzt, wodurch der Aushub deutlich reduziert wird. Dies führt jedoch dazu, dass nur wenig Fläche für Nebenräume zur Verfügung steht. Die Wohnungen in den fünf Obergeschossen sind als Sechsspänner um ein zentrales Treppenhaus organisiert und zeichnen sich durch eine klare Grundstruktur aus. Ein multifunktionaler Wohnraum mit integrierter Küche bildet das Herzstück jeder Wohnung. Axial dazu wird jeweils ein Raum angeordnet, der sowohl zum Innen- als auch zum Aussenraum vollständig geöffnet werden kann. Diese Veranda ähnlichen, beheizten Räume

ermöglichen einen Bezug von der Mitte der Wohnung zum umliegenden Grünraum und funktionieren auch als privater Aussenraum. Die gut proportionierten Zimmer werden über den zentralen Wohnraum erschlossen. Zusammen mit den kleinen stirnseitigen Loggien ergeben sich in den grösseren Wohnungen an den Gebäudeecken mehrseitige Belichtungen und interessante Sichtbezüge. Knapp bemessen scheinen die nord- und südorientierten Zimmer entlang der Stirnseiten. Die jeweils angrenzenden Loggien erfüllen in ihrer Dimensionierung die Vorgaben für den Lärmschutz im Süden, etwas grössere Abmessungen wären hier wünschenswert.

Das Konstruktionsprinzip folgt dem Grundsatz, den Materialbedarf auf ein Minimum zu reduzieren. Ein Grossteil der Bauteile soll in Form von vorgefertigten Elementen hergestellt werden. Das Unter- und das Erdgeschoss werden in Stahlbeton realisiert, die darüberliegenden Wohngeschosse sind in Holz-Elementbauweise geplant. Die gerichteten Betonstützen im Erdgeschoss betonen kombiniert mit den grosszügigen Verglasungen die Beziehung zwischen Innen und Aussen, insbesondere die Anbindung an den Eingangsplatz und den Übergang zum rückwärtigen Grünraum. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts The Matrix wird nur knapp eingehalten, jener für den Betrieb wird überschritten. Der Heizwärmebedarf pro m² Hauptnutzfläche liegt im Durchschnitt und die Baukosten pro m² Hauptnutzfläche sind im Vergleich mit den anderen prämierten Projekten die zweitgünstigsten.

Den Verfassenden gelingt ein sehr präziser und überraschend einfacher Projektbeitrag. Die schlanke Volumetrie und die klare Setzung, die grosszügige Geste im Erdgeschoss und das innovative Grundrisslayout für ein flächenoptimiertes und gleichzeitig grosszügiges Wohnen, ist aus der Sicht der Jury selbstverständlich und überzeugend. Eine weitere Stärke des Projekts liegt im Zusammenspiel von Erdgeschossnutzung und Freiraum sowie der Reaktion des Erdgeschosses auf die Topografie. Die geschossweise horizontal gegliederte und vertikal beplankte Holzfassade mit raumhohen Fenstern und Holzklappläden wirkt architektonisch überzeugend. Dieses Erscheinungsbild mit unterschiedlichen Graden der Öffnung ist essenziell für den lebendigen Charakter des Neubaus und muss bei der Weiterbearbeitung sorgfältig ausgearbeitet werden.

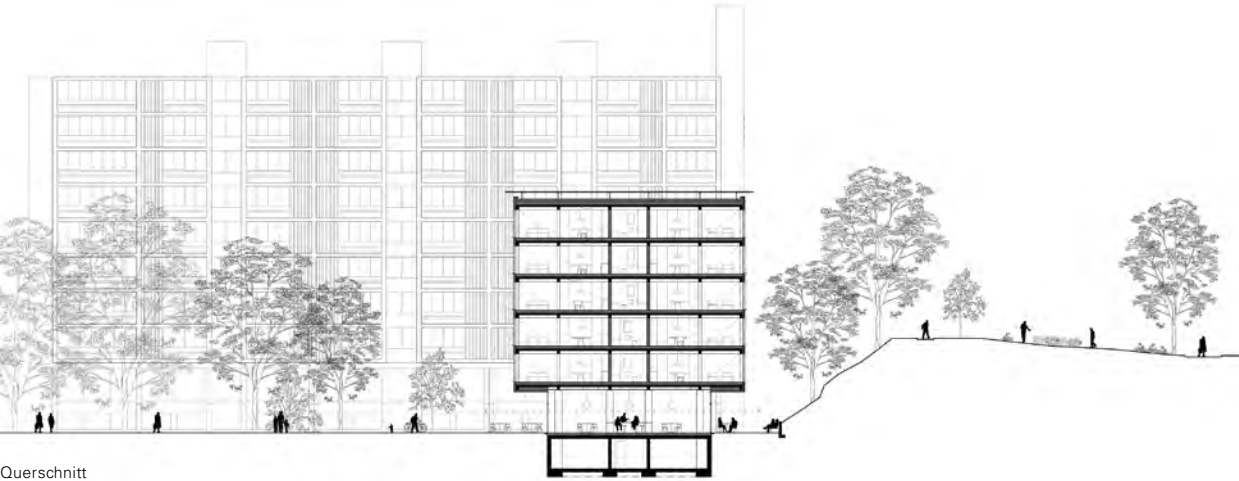




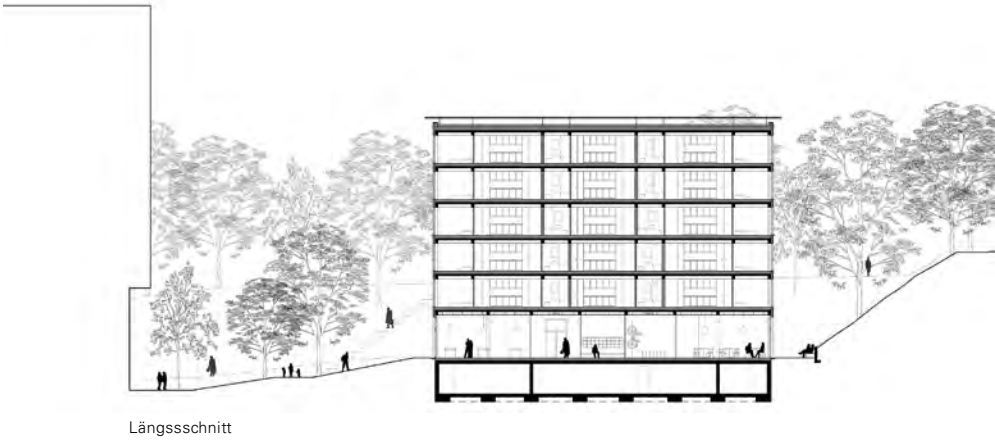
Ansicht Süd



Ansicht West



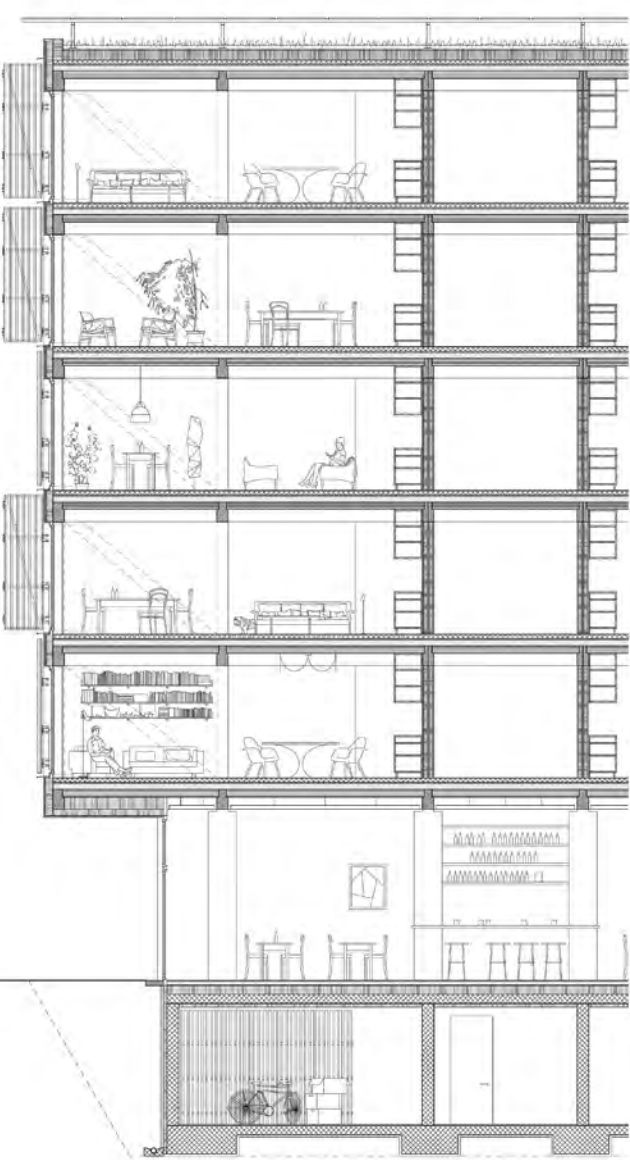
Querschnitt



Längsschnitt

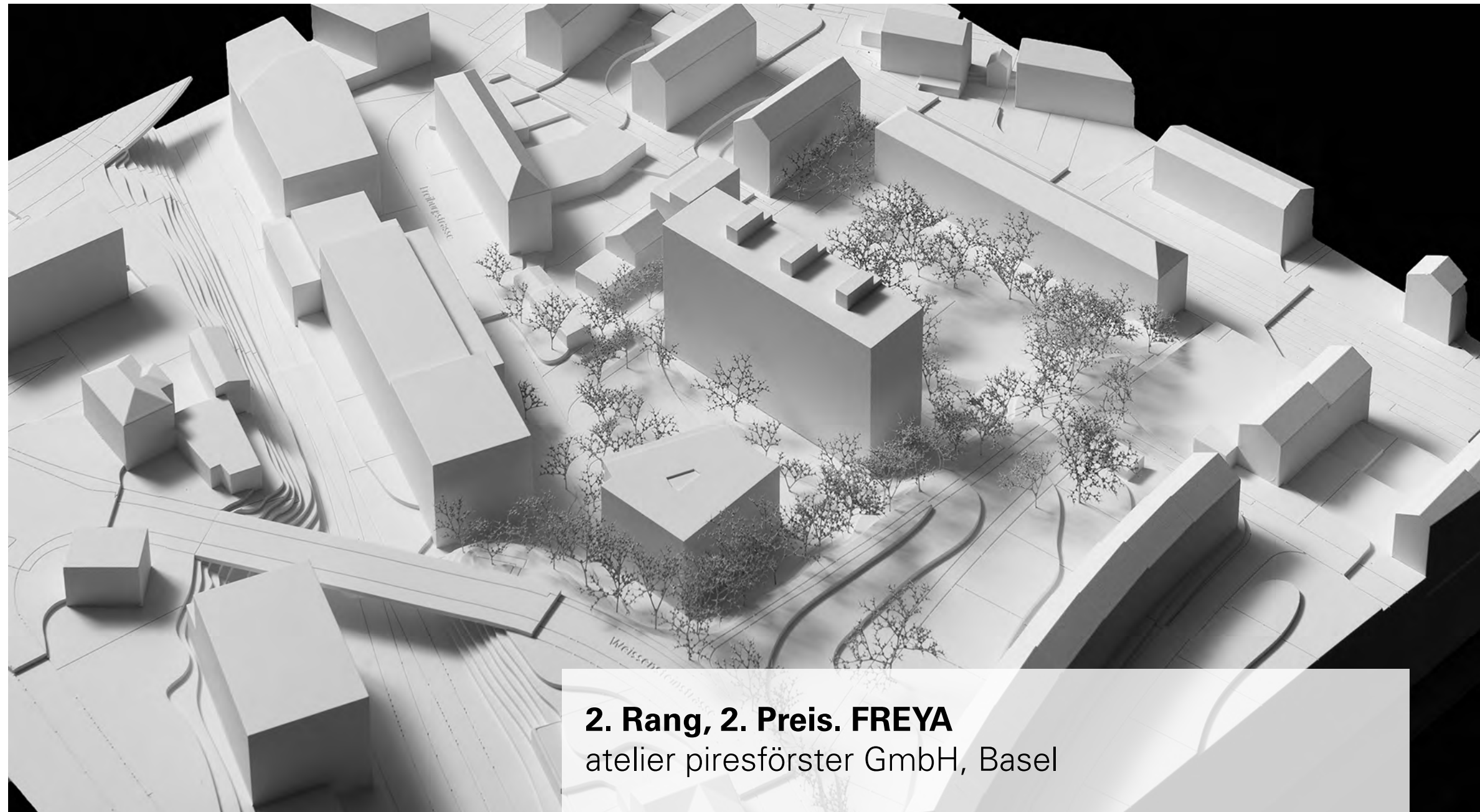


Fassadenansicht und -grundriss



Fassadenschnitt

PROJEKT IM ZWEI- TEN RANG



2. Rang, 2. Preis. FREYA
atelier piresförster GmbH, Basel

Architektur

atelier piresförster GmbH, Basel
Katinka Förster, Guilherme Pires, Diogo Cravinho

Landschaftsarchitektur

atelier piresförster GmbH, Basel
Katinka Förster, Guilherme Pires, Diogo Cravinho

Gebäudetechnik

atelier piresförster GmbH, Basel
Katinka Förster, Guilherme Pires

Bauingenieurwesen

atelier piresförster GmbH, Basel
Katinka Förster, Guilherme Pires

FREYA

Das Projekt versteht sich als eigenständiger Stadtbaustein innerhalb der bestehenden heterogenen Bebauungsstruktur. Es nimmt in seiner Grundfigur die Geometrien und die Fluchten der Nachbarbauten auf, sodass trotz Solitärcharakter ein Dialog zwischen Neubau und Bestand sowie attraktive Bezüge zu den Aussenräumen entstehen. Die volumetrische Gliederung zeichnet als L-förmiges «Rückgrat» die bestehende Böschung nach. Das Gebäude wendet sich mit dem überhohen Erdgeschoss und einer darüber liegenden Balkonschicht vom Ende der Freiburgstrasse hin zum Quartier. Aufgrund der volumetrischen Gliederung entstehen schlüssige, selbstverständliche Übergänge. So auch an der Südwestecke des Neubaus, wo sich im Erdgeschoss die Einfahrt zur bequem erreichbaren Velogarage befindet.

Die Setzung schafft im Zusammenspiel mit dem südseitigen Bestandsgebäude einen klaren räumlichen Abschluss der Freiburgstrasse. Im Schnitt reagiert der Baukörper auf die Topografie. Die Freiräume erhalten einen parkartigen Charakter. Der Wendebereich transformiert sich von einer rein verkehrstechnischen Anlage zu einem Platz mit überlagernden Nutzungen. Grüne Inseln unterstreichen die neuen Funktionen und schaffen einen Filter zu den Wohnateliers. Ein Fusswegnetz bindet das Gebäude im Quartier ein. Im Osten liegen private schmale Aussenräume, deren Aufenthaltsqualität entlang der ansteigenden Topografie, der Hecke und der mächtigen Bäume allerdings fraglich ist. Die gemeinschaftlich genutzten Grünflächen und das Wegnetz werden parkartig gestaltet. Vegetationsstrukturen schaffen differenzierte Bereiche, die sowohl gemeinsam als auch individuell genutzt werden können. Durch das Zusammenspiel der teilweise begrünten Fassade, der natürlichen Beschattung durch Bäume und dem hohen Grünanteil leistet das Projekt einen Beitrag zu einem angenehmen Mikroklima.

Der Eingang in die zentral liegende, grosszügige Halle wird flankiert von Ateliers mit Wohnbereich im Hochparterre und einen Arbeitsbereich im Tiefparterre. Die grossen Flächen im Tiefparterre sind wenig einladend und die wohnungsinternen Treppen an der Fassade beanspruchen sehr viel gut belichteten, attraktiven Raum. Wohnateliers erscheinen der Jury an diesem Ort als grundsätz-

lich gut möglich. Der Vorschlag bedingt allerdings ein zweites Untergeschoss für Nebenräume, was sich betreffend graue Energie und Preisgünstigkeit negativ auswirkt. Der klaren Gliederung im Äusseren folgt ein ebenso klarer räumlicher wie auch konstruktiver Aufbau der Wohnungsetagen. In Schichten, deren Dimension auf die Wohnungsgrössen abgestimmt ist, werden die Räume um den inneren gemeinschaftlich orientierten Erschliessungsraum gelegt. Letzterer wird als Antwort auf die südseitige Lärmsituation durch attraktive, gemeinschaftlich nutzbare, zweigeschossige Wasch- und Aufenthaltsräume erweitert. Eine Zone mit Wohnungseingängen, Bädern und Küchen mit Fenstern zur zenital belichteten Mitte, vermittelt zwischen gemeinschaftlichem und privatem Raum. Die Zimmerschicht, welche allerdings aufgrund des gewählten Rasters teils zu kleine Einheiten umfasst, ist je nach Ausrichtung durch Loggien unterbrochen (zum bewaldeten Hang und zur Strasse) oder wird durch eine Balkonschicht (gegen Westen) ergänzt. Alle Wohnungen, abgesehen von jenen mit 2.5 Zimmern, verfügen über einen aus verschiedenen Raumzonen bestehenden überdeck ausgerichteten, gemeinschaftlichen Wohnbereich. Dieser weist zwar eine gewisse Nutzungsflexibilität auf, kann aber leider kein zusätzliches abschliessbares Zimmer anbieten. Der aussteifende Kern ist aus Beton konstruiert, während Stützen, Träger, Wände und die Decken ausserhalb des Kerns aus Holz bestehen. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts FREYA wird eingehalten, jener für den Betrieb wird überschritten. Der Heizwärmebedarf und die Baukosten pro m² Hauptnutzfläche liegen im Durchschnitt der sechs prämierten Projekte.

Städtebaulich, architektonisch und konstruktiv überzeugt das Projekt FREYA mit seiner zweckmässigen und präzisen Gestaltung und Materialisierung, welche sich gut in den Kontext einfügt und den Ort zwischen Gewerbebauten, Wohnhochhaus und Böschung aufzuwerten vermag. Die Verfasserinnen verfolgen auf verschiedenen Ebenen die vielfältigen Ziele der Nachhaltigkeit und der Suffizienz und schaffen attraktiven Wohnraum mit einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Privatheit. Wenig zu überzeugen vermochte die Jury die Wohnateliers mit unattraktiven Flächen im Tiefparterre und die Zugangsbereich zu den Wohnungen mit meist fehlenden Garderoben und teils wenig Tageslicht.

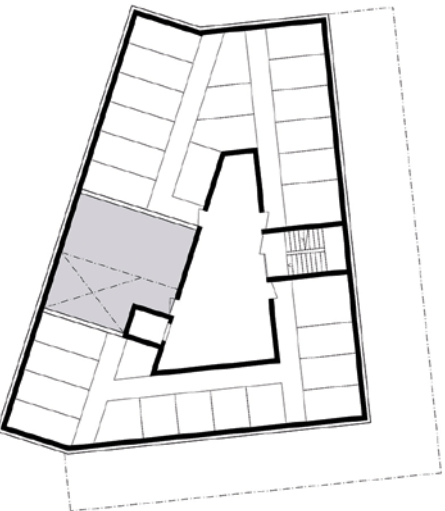




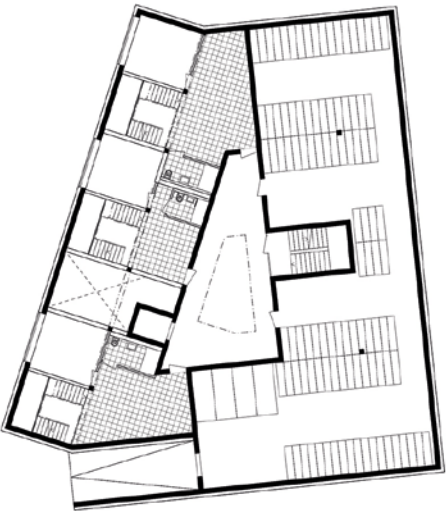
Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss



Untergeschoss



Sockelgeschoss



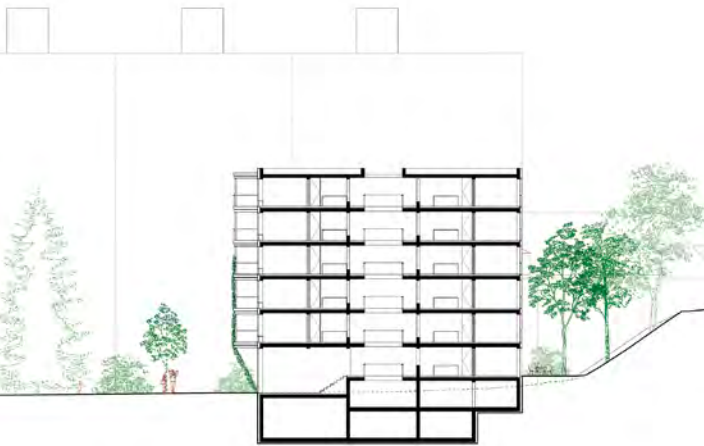
Ansicht West



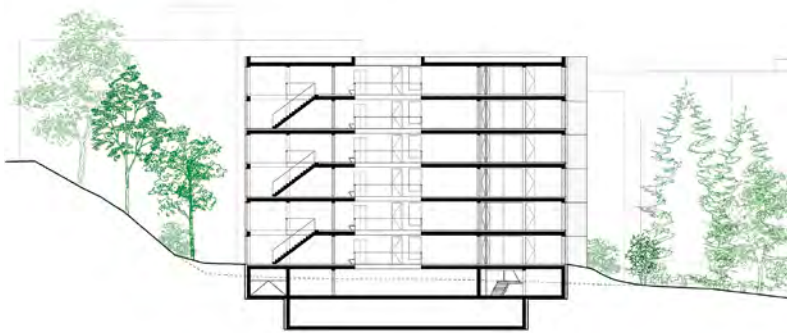
Ansicht Süd



Ansicht Nord



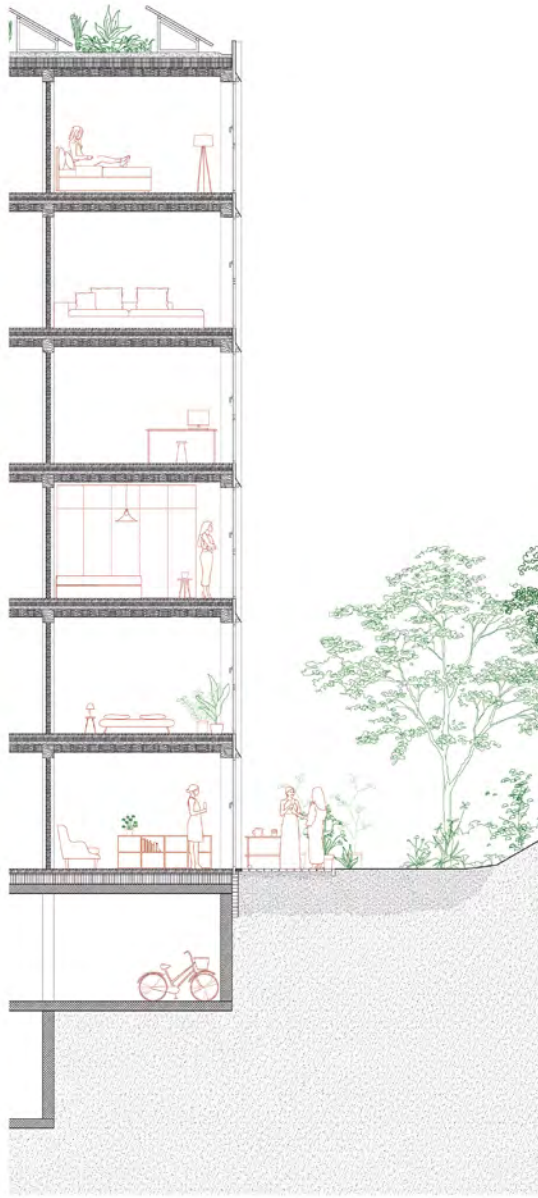
Schnitt A-A



Schnitt B-B

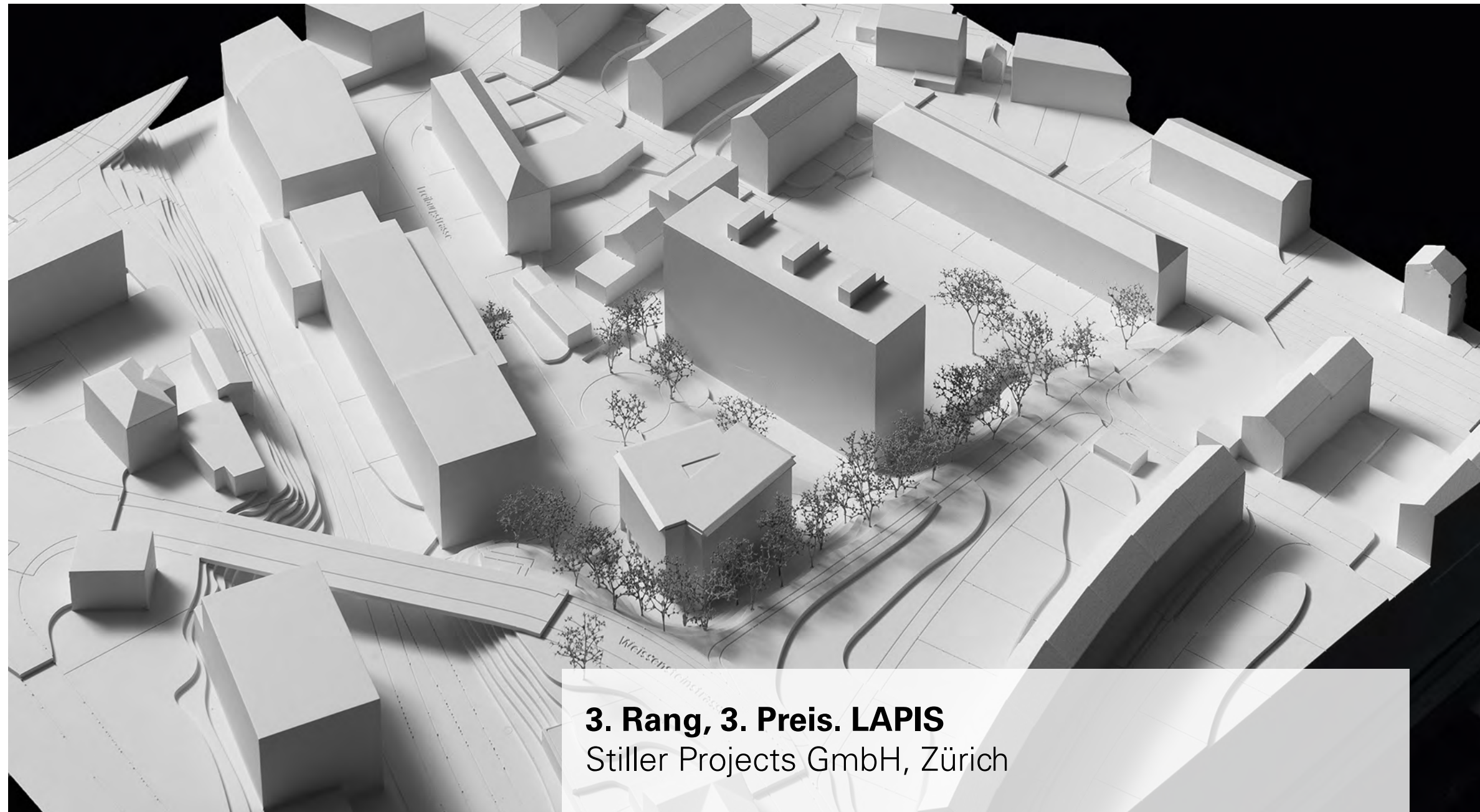


Fassadenansicht und -grundriss



Fassadenschnitt

PROJEKT IM DRIT- TEN RANG



3. Rang, 3. Preis. LAPIS
Stiller Projects GmbH, Zürich

Architektur

Stiller Projects GmbH, Zürich
Dominik Arni, Antonio Correia, Manuel Lergier

Landschaftsarchitektur

Stiller Projects GmbH, Zürich
Dominik Arni, Antonio Correia, Manuel Lergier

Gebäudetechnik

SIBU Gebäudetechnik GmbH, Dällikon
Josip Buric

Bauingenieurwesen

LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich
Christoph Pfammatter

LAPIS

Die Verfassenden formen einen Baukörper anhand von zwei ineinander verschränkten rechtwinkligen Gebäudeteilen. Deren Ausrichtung bezieht sich auf die Geometrie des Gewerbegebäudes im Westen und des Wohnhochhauses im Norden. Zwei offene Gebäudeecken heben die beiden Geometrien hervor und schaffen einen Baukörper mit eigenständigem Charakter. Die Idee eines Solitärs mit Bezug zum Kontext überzeugt die Jury. Durch die geschickte Setzung des Volumens wird der Blick von der Freiburgstrasse auf die bewaldete Böschung offengehalten. Zwischen Haus und Grünraum entsteht auf der Südseite ein von den Verfassenden als «Lapisplatz» bezeichneter Ankunfts-bereich. Eine Arkade betont die perspektivische Fortführung der Freiburgstrasse und schafft einen gedeckten Vorbereich beim Hauszugang. Die Anordnung des Gemeinschaftsraums mit zentraler Waschküche direkt an der Arkade fördert auf angemessene Weise das Gemeinschaftsleben im Haus.

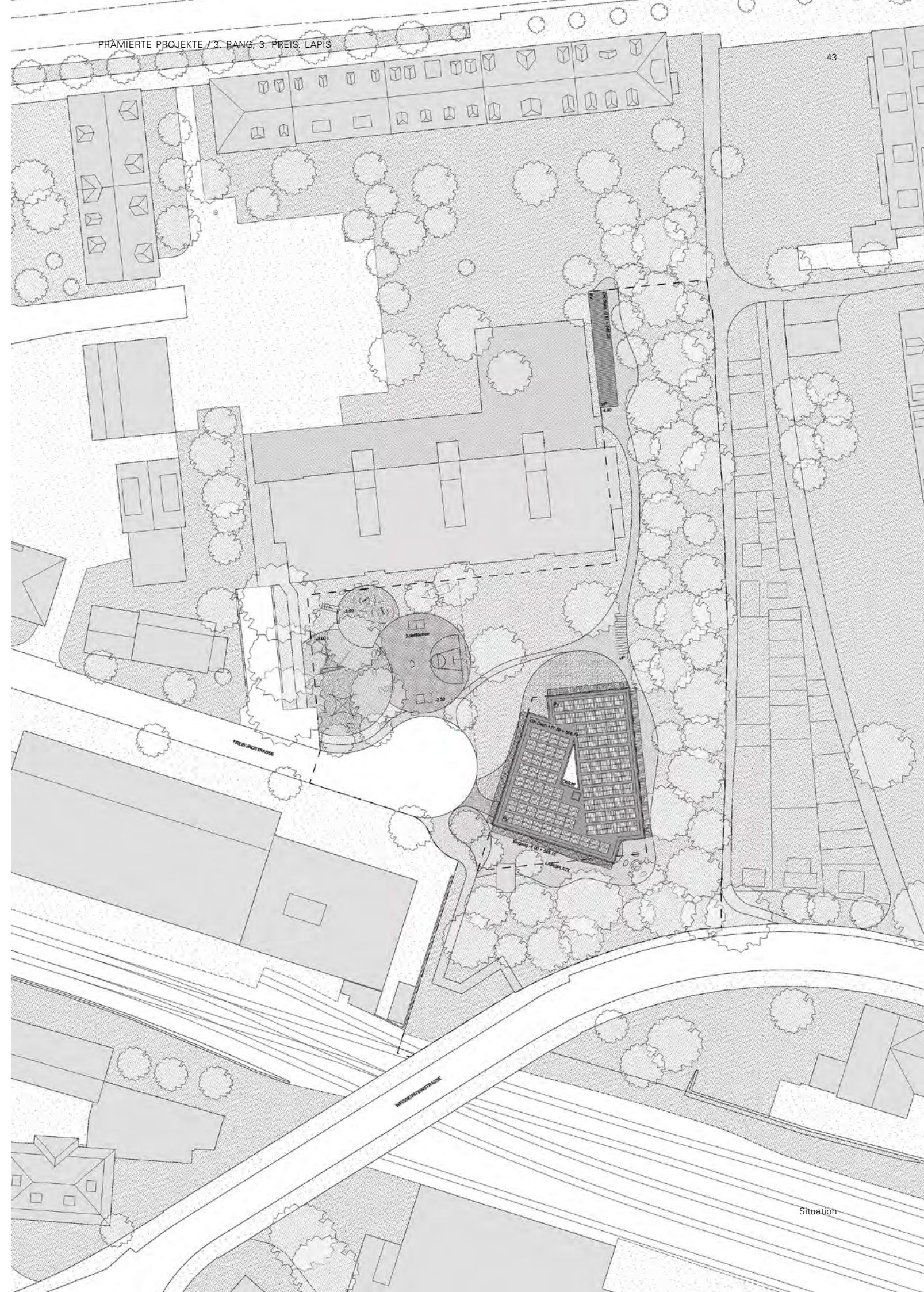
Das Gebäude steht in einem durchgrünten Umfeld. Zur Freiburgstrasse bilden Wiese und Staudenflächen einen Filter vor den Erdgeschosswohnungen. Durch das Zurücksetzen des Gebäudes entsteht im Süden ein Freiraum, dank welchem die landschaftlichen Besonderheiten des Areals im Alltag erlebbar gemacht werden sollen. Der «Lapisplatz» wird als nachbarschaftlicher Ort ausgebildet und als attraktive Ankunftssituation postuliert. Der Wendekreis der Freiburgstrasse bleibt als verkehrsgeprägtes Element bestehen. Auf der heutigen Rasenspielfläche entstehen Spiel- und Aufenthaltsbereiche. Auf raumbildende Strukturen im Freiraum wird verzichtet, wodurch die Aufenthaltsqualität begrenzt bleibt. Dank hohem Grünanteil, sickerrfähigen Belägen und natürlicher Beschattung leistet das Projekt einen Beitrag zu einem angenehmen Mikroklima.

Im Hochparterre gegen Westen orientiert befindet sich eine Clusterwohnung mit zumietbarem Zimmer. In den oberen Geschossen finden jeweils sechs 1.5- bis 4.5-Zimmerwohnungen Platz. Die grosse Vielfalt an Wohnungstypen auf jedem Geschoss – inklusive der Wohnungen im günstigen Segment – unterstreicht das angestrebte hohe Mass an sozialer Durchmischung. Die Grundrissorganisation, bestehend aus zwei Schichten um den Treppenhauerkern, ist übersichtlich und stimmt mit der Struktur des Gebäudes überein. Die Wohnungen sind kompakt und die Räume gut proportioniert. Die «Halle» –

eine Küche mit Essbereich in der inneren Schicht – dient gleichzeitig als Erschliessungsfläche. Das Wohnzimmer ist durch eine Schiebetür abtrennbar und kann als zusätzliches Schlafzimmer genutzt werden. Gekonnt schräggestellte Trennwände und Verglasungen schaffen attraktive Bezüge zu den eingezogenen Loggien.

Die Konstruktion aus tragendem Naturstein mit Innendämmung strukturiert das Projekt durchgehend. Die konzeptionellen Rahmenbedingungen, welche diese Konstruktionsart impliziert, werden überzeugend umgesetzt. Die starke Identität des Materials prägt das Gebäude atmosphärisch im Treppenhaus mit Mauern aus rohen Steinen, in den Wohnungen mit den freistehenden Steinstützen und von aussen mit den einheitlichen Öffnungsformaten von Fenstern und Loggien. Für die Fassade wird, im bewussten Kontrast zum modernistischen Charakter des Wohnhochhauses im Norden, explizit ein naturgeprägter Gebäudeausdruck gesucht. Die gebrochenen Steinquadern verleihen dem Haus Beständigkeit, während sekundäre Elemente – wie die bepflanzten Geländer und der textile Sonnenschutz – dem Gebäude Leichtigkeit und Wohnlichkeit verleihen. Die Fassaden, der Kern und die Holzbalken auf Steinstützen tragen ab dem ersten Obergeschoss die Holzkastendecken. Die Spannweiten sind im Hinblick auf Effizienz und Materialreduktion dimensioniert, die Tragrichtung bietet eine langfristige Flexibilität für die Aufteilung der Wohnungen. Die Verfassenden haben sich intensiv mit den Eigenschaften von Naturstein auseinandergesetzt und heben die grundlegende Nachhaltigkeit dieser Konstruktionsart plausibel hervor – ressourcenschonend, langlebig und unterhaltsam. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts Lapis wird eingehalten, jener für den Betrieb wird überschritten. Der Heizwärmebedarf pro m² Hauptnutzfläche ist der niedrigste, die Baukosten pro m² Hauptnutzfläche hingegen sind die höchsten im Vergleich unter den sechs prämierten Projekten.

Es gelingt den Verfassenden des Projekts Lapis, aus der konstruktiven Logik von Stein und Holz attraktive Grundrisse zu entwickeln, dem Gebäude einen eigenständigen Ausdruck zu geben und dem Ort eine positive Identität zu verleihen. Der aus Solarmodulen bestehende Dachkranz mit Begrünung wirkt architektonisch allerdings fremd. Von der Jury bemängelt wird zudem das Hochparterre mit wenig Bezug zum Aussenraum und die Randlage des Gebäudezugangs abseits der Wegverbindungen im Quartier.





Erdgeschoss mit Umgebung

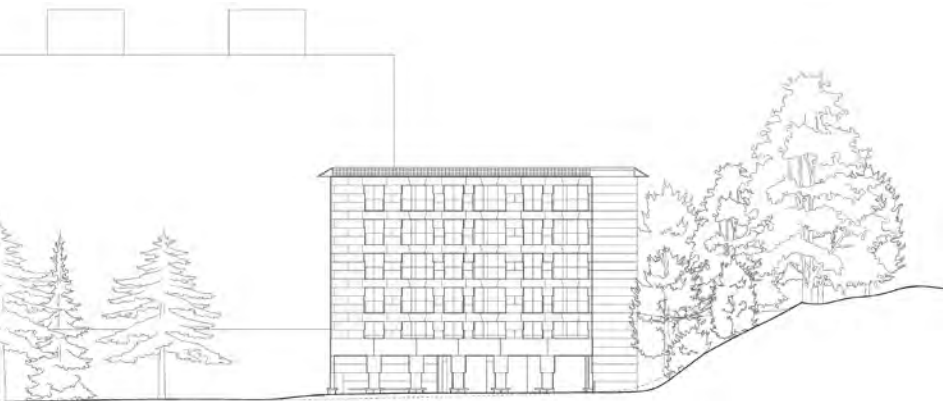


1.-5. Obergeschoss

Untergeschoss

Erdgeschoss Clusterwohnung

Grundriss 5½-Zimmer-Wohnung



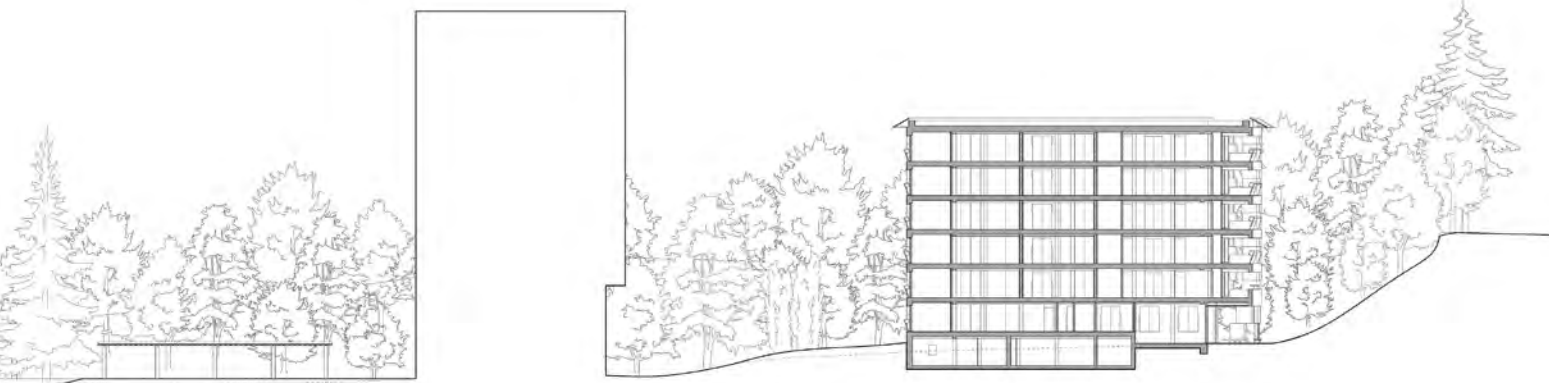
Ansicht Süd



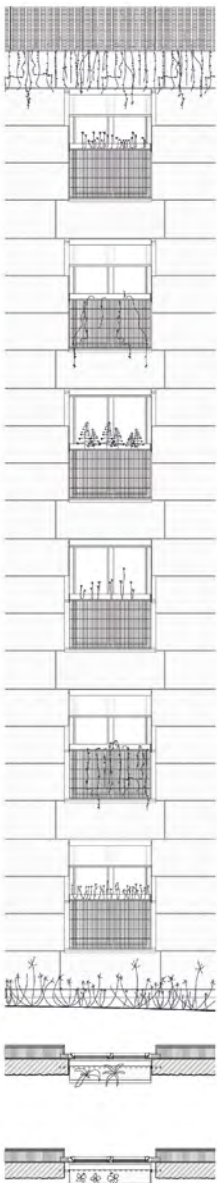
Ansicht West



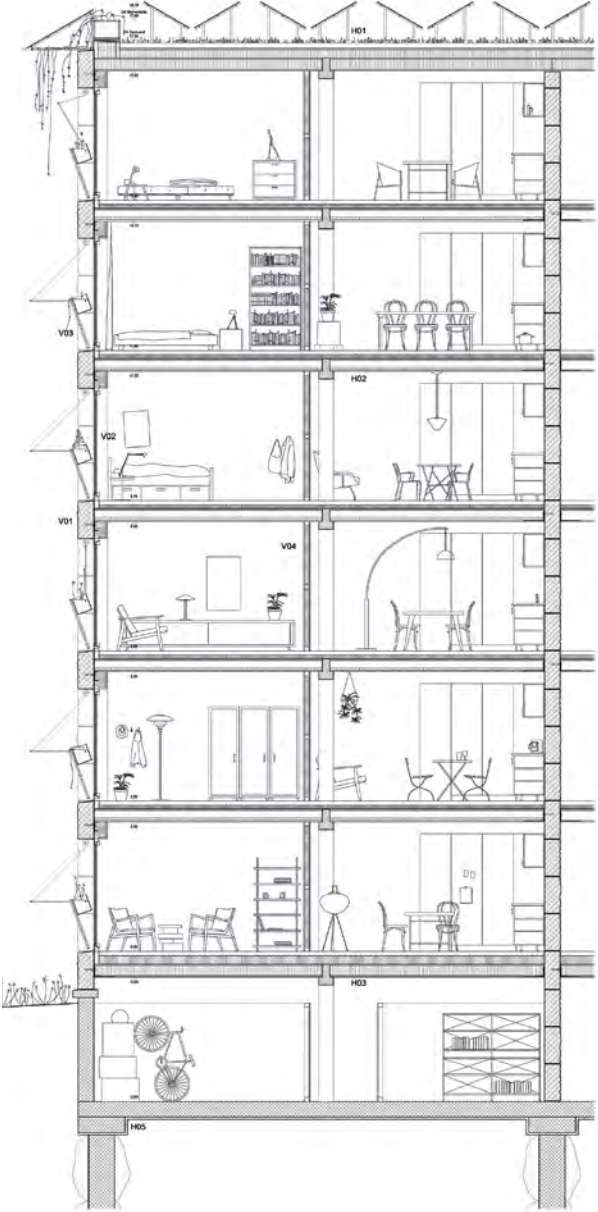
Ansicht Ost



Schnitt AA



Fassadenansicht und Grundriss



Detailschnitt

PROJEKT IM VIER TEN RANG



4. Rang, Ankauf. ANIMA

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden

Architektur

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden
Mario Sandmeier

Landschaftsarchitektur

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden
Mario Sandmeier

Gebäudetechnik

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden
Mario Sandmeier (Phase Wettbewerb)

Bauingenieurwesen

Mario Sandmeier – Raum fürs Leben, Baden
Mario Sandmeier (Phase Wettbewerb)

ANIMA

Das Projekt ANIMA schlägt einen sechsgeschossigen, gegen Westen gestaffelten Baukörper vor und bringt diesen mit seiner orthogonalen Setzung in eine selbstverständliche Beziehung zu den umliegenden Wohnbauten. Der Neubau wird als kompaktes Volumen mit einer zentralen Erschliessung organisiert, wobei sich das Erdgeschoss in Bezug auf Geschosshöhe und Nutzung von den in der Grundstruktur identischen Obergeschossen leicht unterscheidet. Die gemeinschaftlich genutzten Räume im Erdgeschoss ergeben eine attraktive Ankunftssituation. Der Hauszugang befindet sich mittig an der gestaffelten Westseite und wird von der Waschküche, den Veloräumen und einer Gemeinschaftsküche flankiert. Auf einfache Weise werden hier Möglichkeiten für Begegnung und Austausch angeboten.

Ein kleiner Vorplatz bildet den Endpunkt der Freiburgstrasse. Die Gebäude verbinden sich über ein feinmaschiges Wegnetz und eine optionale Waldbrücke mit dem umliegenden Quartier. Mit beispielbaren Freiräumen soll die Gemeinschaft gestärkt werden. Hierfür wird die nördliche Rasenspielfläche zu einem Permakultur-Garten mit Sitzplätzen umgestaltet. Durch den weitgehenden Verzicht auf räumlich wirksame Strukturen bleibt die Aufenthaltsqualität der offenen Grün- und Hartflächen allerdings beschränkt. Zur Heckenstruktur im Osten und Süden bildet das Projekt eine wenig attraktive harte Kante. Lokale Retentionsmulden halten das Regenwasser zurück.

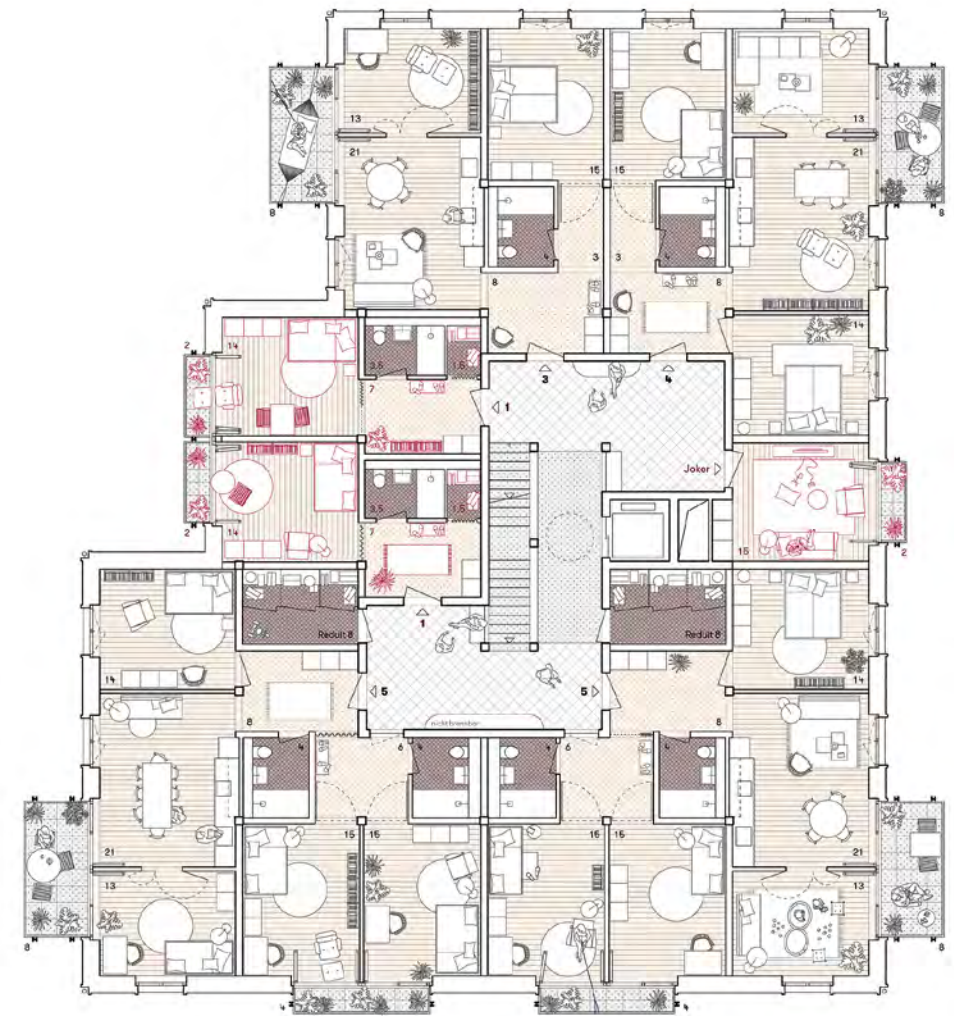
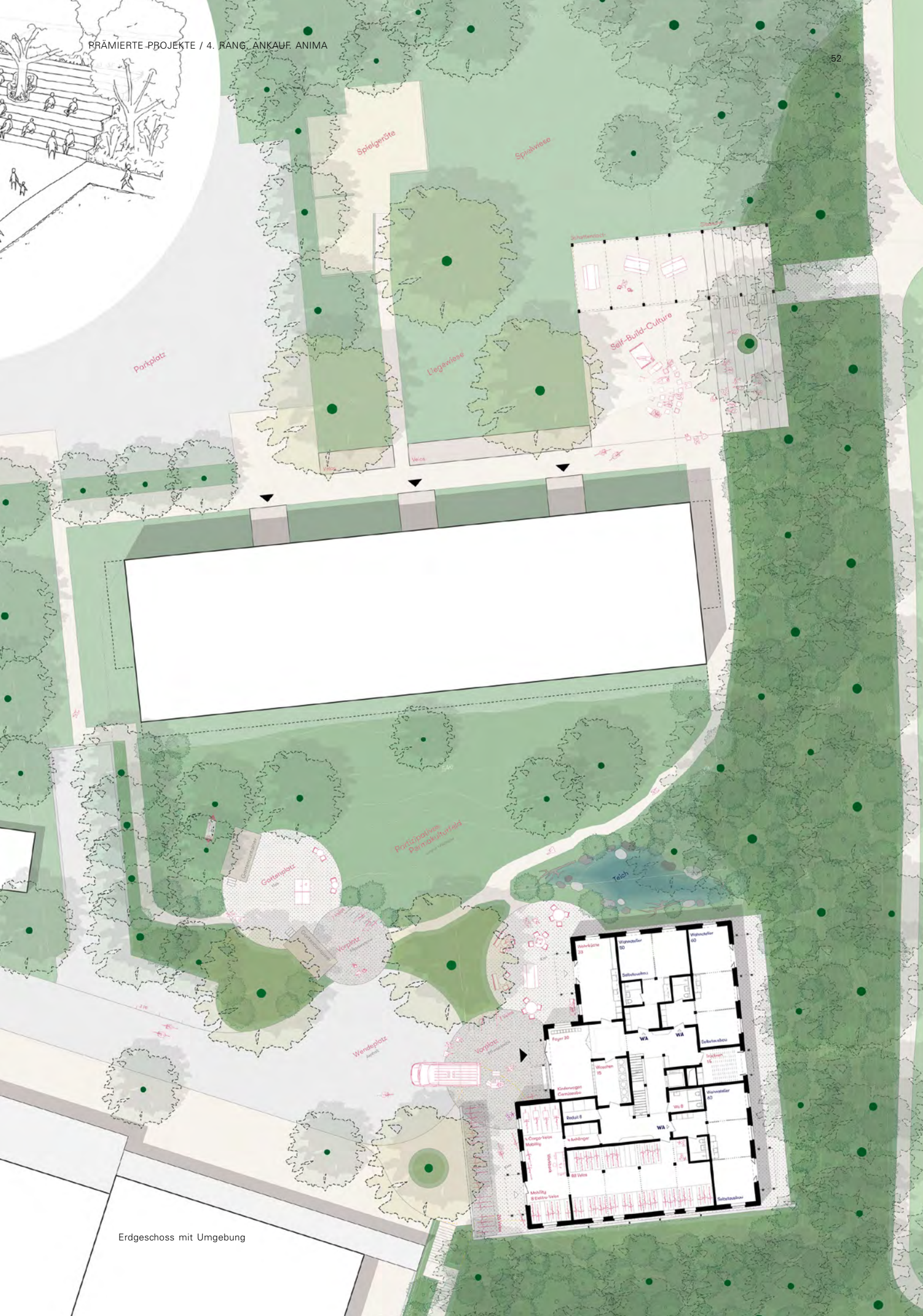
Die charakteristische Erschliessungsfigur der Wohngeschosse schafft auf clevere Weise die Möglichkeit, pro Etage bis zu neun Einheiten – Wohnungen und Zusatzräume – zu erschliessen. Zwei Vorzonen entflechten die Wohnungszugänge und stärken gleichzeitig Identifikation und Orientierung. Die Wohnungen verfügen über ein Entrée, die Raumabfolge ist übersichtlich und grosszügig. Die Regelwohnungen sind zweiseitig orientiert und ermöglichen eine gute Belichtung der Wohnräume und der Zimmer. Der Bezug der Eckzimmer zum Balkon und via Doppelflügeltüre zur Wohnküche steigert die Flexibilität der Nutzung. Mit der Idee einer Cluster-Trep-

penhaus-Wohngemeinschaft wird ein spannender Ansatz verfolgt, der Flexibilität und ein breites Wohnungsangebot verspricht. Betreffend die Lärmbelastung auf der Südseite werden keine hinreichenden Massnahmen vorgesehen, entsprechend sind die Zimmer/Clusterwohnungen ab dem 3. Obergeschoss nach Süden nicht wie vorgeschlagen umsetzbar. Die Reduktion der Abstellräume kann nach den aktuellen rechtlichen Vorgaben nicht bewilligt werden. Die optional angebotene Kellervergrößerung müsste demnach von Beginn an realisiert werden.

Es werden Holzrippen-Lehmdecken und Elementwände mit Hanfkalk-Füllung vorgeschlagen. Die gerichtete Bauweise betont die Raumfolge im Wohnungsinnen. Sich wiederholende Elemente wie Nasszellen und Befensterung sowie die konsequente vertikale Lastabtragung versprechen eine gute Wirtschaftlichkeit. Die standardisierten Fenster und die vorgesetzten Balkonstrukturen tragen die vorgeschlagene Wohnidee mit ihren repetitiven Bauteilen sichtbar nach aussen. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts ANIMA wird sehr gut eingehalten, jener für den Betrieb jedoch überschritten. Der Heizwärmebedarf pro m² Hauptnutzfläche ist der zweithöchste und die Baukosten sind durchschnittlich, im Vergleich mit den prämierten Projekten.

Das Projekt ANIMA setzt ambitionierte Ziele, insbesondere was die Themen Suffizienz und Ökologie betrifft. Die Erwartungen an die zukünftige Bewohnerschaft werden deutlich formuliert und Konventionen werden in Frage gestellt. Die Grundrisse sind attraktiv und ermöglichen eine hohe Personenbelegung. Die Lärmbelastung der Weissensteinstrasse wurde allerdings zu wenig berücksichtigt. Die maximal zulässige oberirdische Geschossfläche wird deutlich überschritten. Daraus resultiert auch die beengte Gesamtsituation. Der architektonische Ausdruck und die Volumetrie des neuen Wohnhauses führen aus der Sicht der Jury nicht zur gewünschten Aufwertung der heutigen Situation. Die Überschreitung des zulässigen Nutzungsmasses verletzt eine wesentliche Programmbestimmung, was zum Ausschluss von der Preiserteilung und zur Würdigung als Ankauf geführt hat.





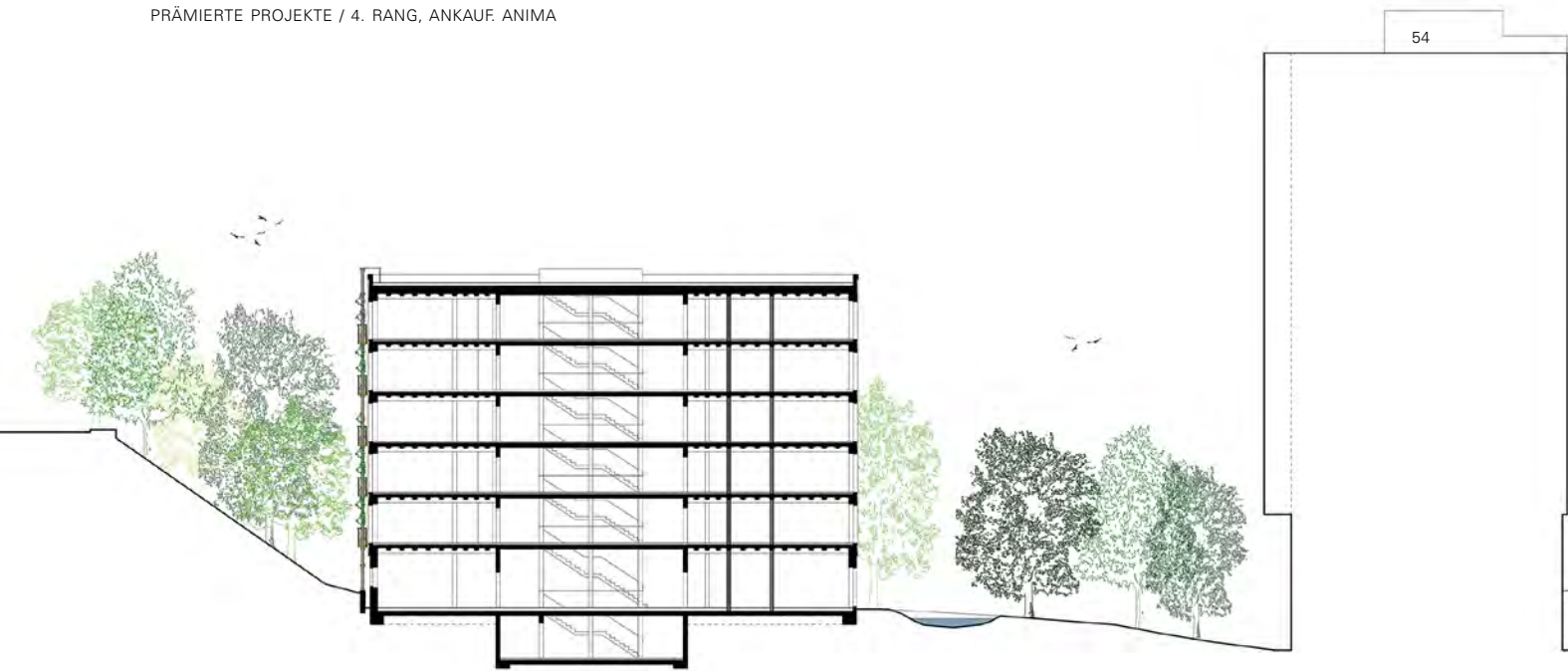
Regelgeschoss – Einteilung A



Regelgeschoss – Einteilung B



Regelgeschoss – Einteilung C



Schnitt



Ansicht Ost



Detailschnitt

Fassadenansicht

PROJEKT IM FÜNF TEN RANG



5. Rang, 4. Preis. OIKORA
Studio EH, Zürich

Architektur

Studio EH, Zürich
Jonas Epper, Philip Haspra

Landschaftsarchitektur

Studio EH, Zürich
Jonas Epper, Philip Haspra

Gebäudetechnik

Studio EH, Zürich
Jonas Epper, Philip Haspra

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Michael Schiess, Florian Stienen

OIKORA

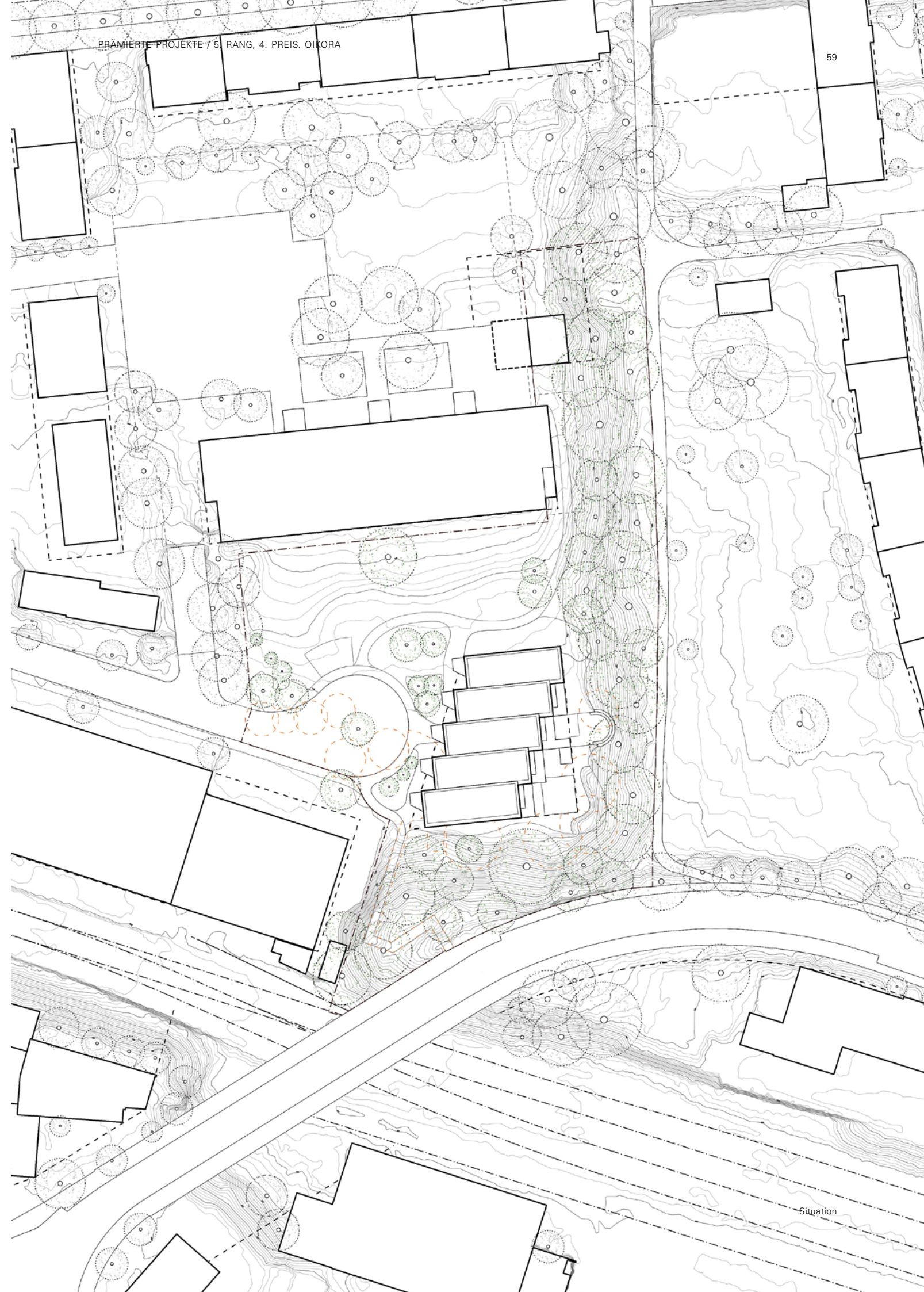
Der Vorschlag zielt darauf ab, die unterschiedlichen Lagequalitäten gegen Osten und Westen in sämtlichen Wohnungen erfahrbar zu machen. Der feingliedrige, in Grundriss und Aufriss gestaffelte Baukörper nimmt auf der Westseite in geschickter Weise die Ausrichtung der Nachbarhäuser auf. Ost- und südseitig schafft er im Zusammenspiel mit der bewaldeten Böschung einen intimen Freiraum für die Hausgemeinschaft. Die Laubengangerschliessung ist über alle Geschosse auf diesen Freiraum ausgerichtet. Das eingeschossige Volumen mit einem Studio im Erdgeschoss ist für die Jury nicht verständlich.

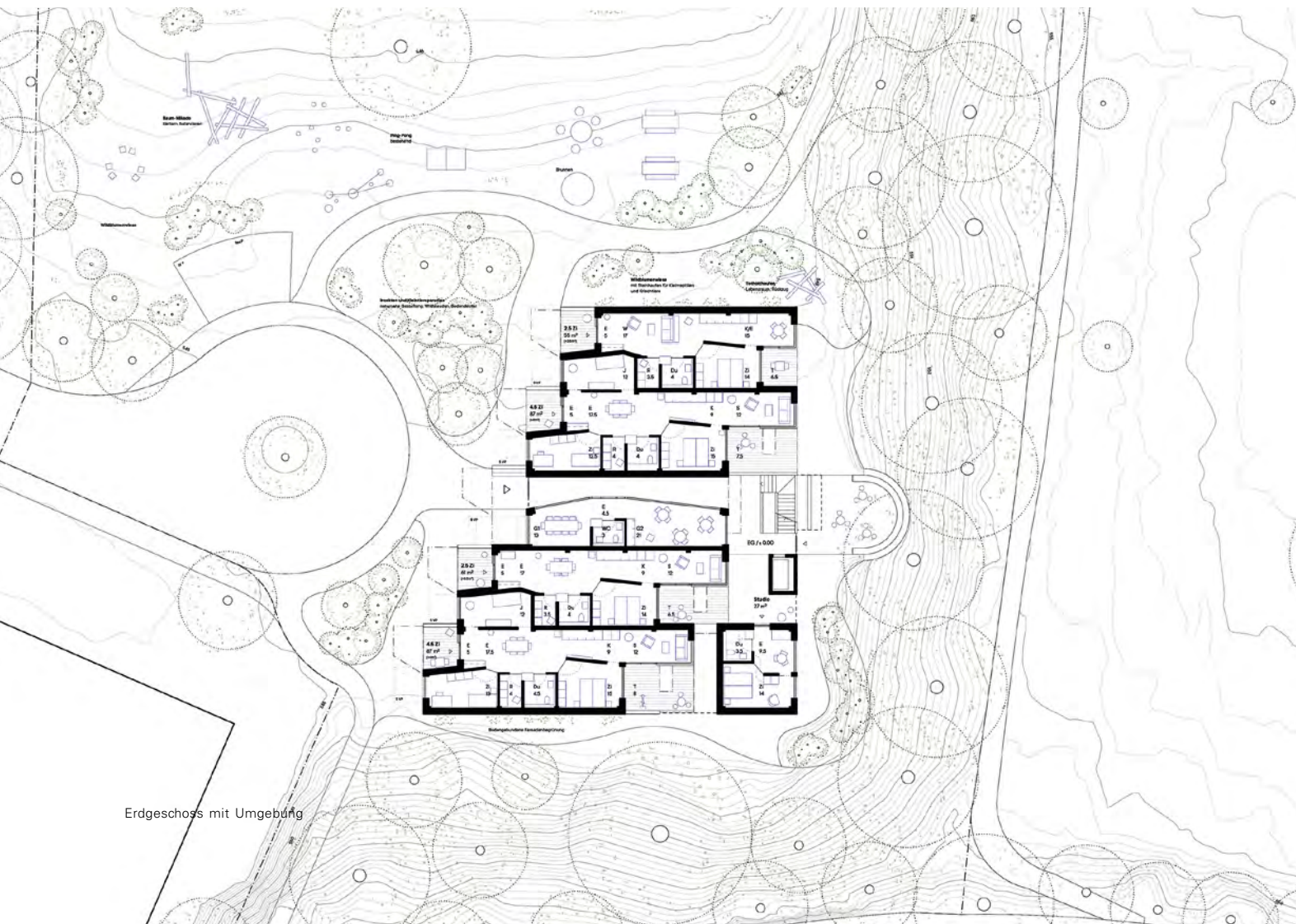
Das Freiraumkonzept beschreibt das Wohnumfeld als grüne Oase. Die Adressierung erfolgt über den Wendepunkt. Durch dichte Baum- und Strauchpflanzungen wird der Verkehrsraum vom Wohnumfeld abgegrenzt. Dank der ostseitig angeordneten Treppenerschliessung werden die Topografie und die Baumhecke im Alltag erlebbar. Die gelungene Einbindung der Architektur in den Landschaftsraum zeigt sich auch in der Begrünung der Fassaden. Diverse Kleinstrukturen tragen in den grünen Randbereichen zur Förderung der Biodiversität bei. Im Sinne des Mikroklimas wird bewusst auf versiegelte Beläge verzichtet. Mit den Wegbeziehungen gelingt es dem Projekt allerdings nicht, eine alltagstaugliche Vernetzung mit dem Quartier zu ermöglichen. Die bestehende Rasenspielfläche wird mit einzelnen Spielelementen und Sitzgelegenheiten gleichmässig möbliert. Vom Abbruch sollen Asphaltchollen erhalten und als durchgrünter Belag genutzt werden. Es fehlen hier allerdings Aussagen zur Vereinbarkeit dieser Massnahmen mit der geforderten Hindernisfreiheit.

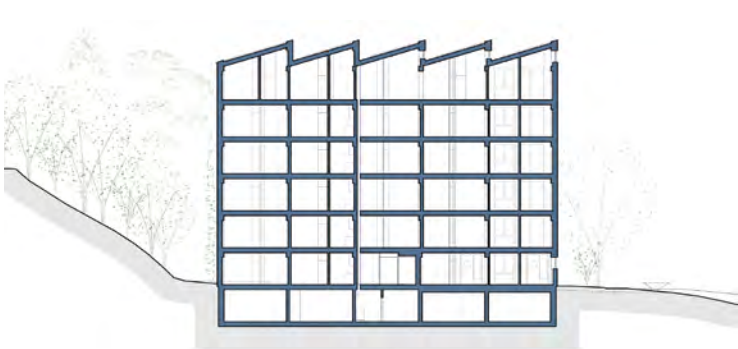
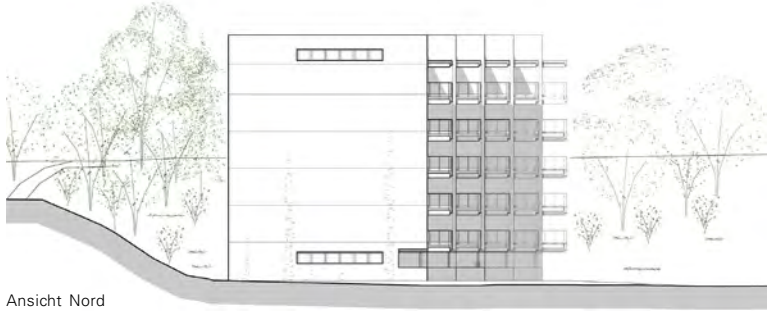
Eine klare Grundstruktur bildet den Rahmen für die zweiseitig ausgerichteten Wohnungen, welche sich zwischen der Freiburgstrasse und der bewaldeten Böschung entwickeln. Auftakt des Wohnhauses im Erdgeschoss bildet ein schmaler Durchgang. Dieser führt vorbei an einem Gemeinschaftsraum zur etwas versteckt liegenden Ver-

tikalerschliessung. Die Obergeschosse sind via Lift und Laubengänge zugänglich, das Untergeschoss mit Velogarage und Nebenräumen ist über Treppe und Lift erschlossen. Durch die Staffelung des Baukörpers entstehen zwischen Laubengang und Wohnung attraktive Vorzonen, welche von den Bewohnenden individuell gestaltet werden können. Langgestreckte, räumlich attraktiv zonierte Wohnräume entwickeln sich von der Ostseite bis an die gegenüberliegende Fassade im Westen. Die Grundeinheit einer 3.5-Zimmer-Wohnung kann durch weg- respektive zuschalten eines Zimmers verkleinert oder vergrössert werden. Im obersten Geschoss ist durch Addition der Einheiten die Erweiterung zu Clusterwohnungen möglich. Architektonisch entsteht insbesondere durch die charakteristische Gliederung des Baukörpers und die Materialisierung ein eigenständiger Wohnbau, der sich im mitunter rauen Umfeld zu behaupten vermag. Konstruktiv wird ein klar strukturierter Holzbau vorgeschlagen, dessen Spannweiten allerdings wirtschaftlich betrachtet nicht optimal sind. Durch die aussenliegenden Laubengänge kann die beheizte Fläche erheblich reduziert werden. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts OIKORA wird knapp nicht eingehalten und auch jener für den Betrieb wird überschritten. Der Heizwärmebedarf pro m² Hauptnutzfläche ist der höchste und die Baukosten pro m² Hauptnutzfläche sind am zweithöchsten, im Vergleich unter den sechs prämierten Projekten.

Insgesamt besticht das Projekt durch seine Unverkennbarkeit und die attraktive Verzahnung der Wohnungen mit dem Ort. Das Zusammenspiel von Innen und Aussen sowie die räumliche Gestaltung, Konstruktion und Materialisierung schafft Wohnungen von hoher spezifischer Qualität, welche sich zwischen quartierseitiger Offenheit und inszenierter Nähe zum Waldrand, zwischen Privatheit und Gemeinschaft aufspannen. Nicht zu überzeugen vermag das Projekt OIKORA bezogen auf des wenig breite Wohnungsangebot und die fehlende Kompaktheit. Dies hat negative Auswirkungen sowohl auf die Baukosten als auch auf die Treibhausgasemissionen für den Bau und den Betrieb des Gebäudes.







PROJEKT IM SECHS TEN RANG



6. Rang, 5. Preis. Portego
MMMR Architekten GmbH, Zürich

Architektur

MMMR Architekten GmbH, Zürich
Matteo Ranci, Mafalda Mauricio, Matilde Jardim

Landschaftsarchitektur

Pier Paolo Hurle, Agra
Pier Paolo Hurle, Annalisa Pandolfo

Gebäudetechnik

Balzer Ingenieure AG, Chur
Emidio Curi

Bauingenieurwesen

Schwarber Staub Bauingenieure AG, Zürich
Diego Schwarber

Portego

Der Projektvorschlag setzt sich mit seiner geometrischen Ausrichtung in einen klaren Bezug zum Heller-Hochhaus im Norden und betont damit seine Stellung als neuer Wohnbau. Dies im Unterschied zu den Gewerbebauten, die sich am Verlauf der Freiburgstrasse orientieren. Ein Versatz im Volumen markiert den Eingang am Ende der Freiburgstrasse. Auf der Gegenseite passt sich die Volumetrie der Ausrundung des bewaldeten Hangs an.

Das Freiraumkonzept sieht eine Abfolge differenziert gestalteter Räume mit jeweils eigenen Qualitäten vor. Ein Wegnetz verbindet diese Räume und verknüpft sie mit dem Quartier. Die Freiburgstrasse mündet in eine grosse, gepflasterte Piazza, die als öffentlicher Quartierraum und als Adresse des Neubaus dient. Ergänzend dazu werden eine Liegewiese, ein Gemeinschaftsgarten sowie Spielbereiche in der geschützten Hecke vorgeschlagen. Die Grünflächen sind auf eine nachbarschaftliche Nutzung ausgerichtet und werden durch vegetative Elemente gegenüber der öffentlichen Piazza zoniert. Das Regenwasser wird in einem Biotop gesammelt. Mit einheimischen Pflanzen wird eine hohe Artenvielfalt angestrebt. Das differenzierte Freiraumangebot ist eine Stärke dieses Projekts. Es stellt sich jedoch die Frage, ob das Quartier an dieser Lage einen derart öffentlichen Platz zu beleben vermag.

Das Wohnhaus ist über sechs Geschosse um einen zentralen Treppen Kern organisiert. Das Erdgeschoss gliedert sich in einen öffentlichen Bereich auf der Eingangsseite und einen zur Baumhecke orientierten Wohnbereich mit privaten Aussenräumen. Der Hauseingang beim Gebäudeversatz wird mit einer grosszügigen Auskragung betont. Am Gemeinschaftsraum und am Co-Working-Bereich vorbei führt der Weg zum Treppenhaus und von dort in die Wohngeschosse. Die Kombination von Waschküche und Gemeinschaftsraum fördert Begegnungen innerhalb der Hausgemeinschaft. In den Obergeschossen sind jeweils sechs Wohnungen über den zentralen Treppenkern erschlossen. Jede Wohnung profitiert von einer zweiseitigen Orientierung. Im Zentrum der Wohnung liegt der sogenannte Portego – eine Wohnhalle, deren Vorbilder aus historischen venezianischen Palazzi, meist ausgesprochen hohe, mindestens zweiseitig belichtete, und repräsentative Empfangshallen stammen. Der Portego im vorliegenden Projekt ist bescheidener. Er wird aber ebenfalls von zwei Seiten belichtet. Über die Schmal-

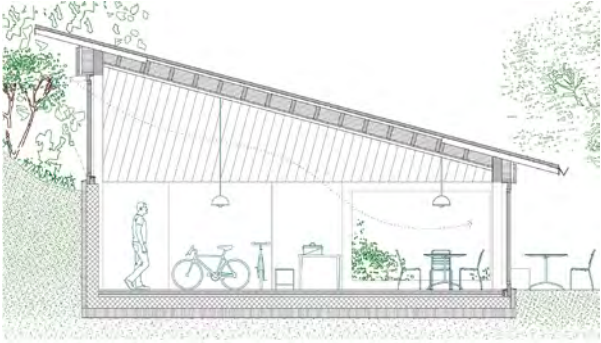
seite sowie längsseitig über den knapp bemessenen, abtrennbaren Wohnbereich mit privatem Aussenraum. Die mehrseitige Orientierung und der direkte Bezug von mehreren Räumen zum Balkon versprechen ein vielseitiges Wohnerlebnis, auch in den kleineren Wohnungen. Die meisten Zimmer weisen eine Fläche von 13–14 m² auf und sind gut möblierbar. Die Raumhöhe von 2.40 Metern entspricht jedoch nicht den gesetzlichen Vorgaben.

Im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss sind mehrheitlich Grosswohnungen im Segment günstiger Wohnraum (GüWR) angelegt. Deren Anordnung in den unteren Geschossen profitiert von der Möglichkeit, die tiefen Wohnräume nach Süden hin ohne Lärmeinschränkungen belüften zu können. Somit ist eine dichtere Belegung entsprechend der Vorgaben gegeben. Die natürliche Belichtung der Küchen beurteilt die Jury als ungenügend.

Die Konstruktion und die Materialwahl folgen dem Grundsatz, die Kosten für Erstellung und Betrieb tief zu halten, um den Rahmenbedingungen des preisgünstigen Wohnungsbaus zu entsprechen. Die Wahl des Tragkonzepts fällt entsprechend pragmatisch aus: Ein einfaches Betonskelett aus vorgefertigten Stützen trägt dünne Betonplatten mit einer zusätzlichen Splittschüttung. Trennwände und Fassade werden in Holzbauweise ausgeführt und bleiben einfach anpassbar. Die Fassadenbekleidung aus wiederverwendeten Welleternitplatten trägt die Bestrebungen nach Suffizienz sichtbar nach aussen. Sie bleibt in formaler Hinsicht jedoch konventionell und spannungslos. Der Richtwert für die Treibhausgasemissionen für die Erstellung des Projekts Portego wird knapp eingehalten. Jener für den Betrieb wird jedoch überschritten. Im Vergleich mit den anderen prämierten Projekten weist Portego den zweitniedrigsten Heizwärmebedarf und die tiefsten Baukosten pro m² Hauptnutzfläche aus.

Das Projekt Portego verfolgt einen pragmatischen und konsequenten Lösungsansatz, um kostengünstigen Wohnraum zu erstellen. Die Freiräume wirken allerdings übermüht und die Eingriffe in die geschützte Hecke und in die Baumwurzeln sind zu intensiv. Die Belichtung und teilweise auch die Orientierung werden von der Jury als nicht attraktiv beurteilt. Der gewählte architektonische Ausdruck vermag die Chance für eine Neuinterpretation der heutigen, wenig einladenden Situation zwischen Wohnhochhaus, Gewerbebauten und Böschung aus Sicht der Jury nicht zu nutzen.

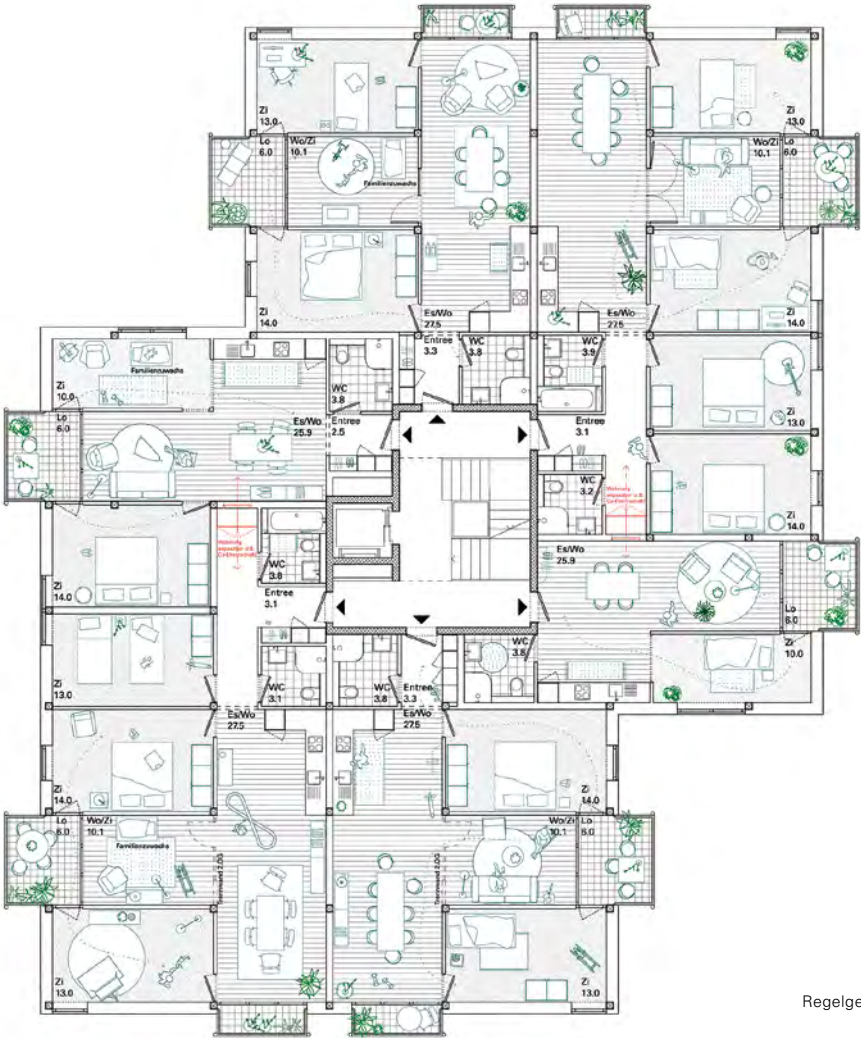




Fassadenschnitt



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss 2.-5. Obergeschoss



1. Untergeschoss

1. Obergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht West



Querschnitt



Fassadenschnitt

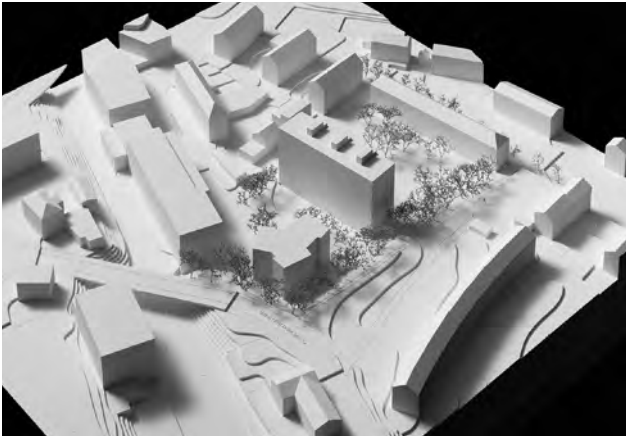


Fassadenansicht

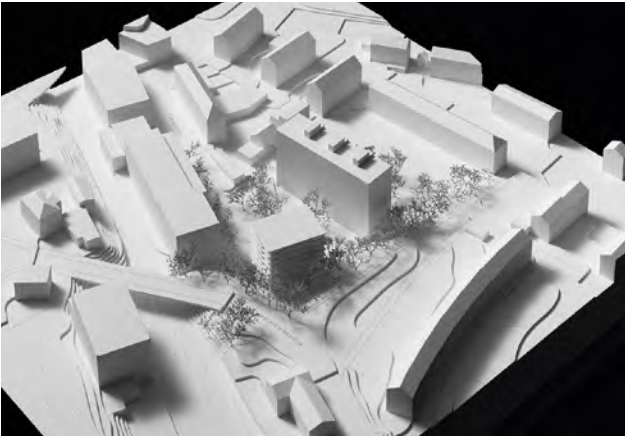
WEITERE PROJEKTE

Vierter Wertungsrundgang

LUNA	wbarchitekten eth sia, Bern
veranda	ARGE Ductus GmbH Studio und Noémie Hitz, Bern



LUNA



veranda

LUNA

wbarchitekten eth sia, Bern

Architektur
wbarchitekten eth sia, Bern
Gian Weiss, Kamenko Bucher,
Stefan Reber, Alessia Liniger

Landschaftsarchitektur
Luzius Saurer Landschafts-
architektur, Wohlen bei Bern
Luzius Saurer

Gebäudetechnik
Matter+Ammann AG
Adrian Ammann



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss

veranda

ARGE Ductus GmbH Studio und Noémie Hitz, Bern

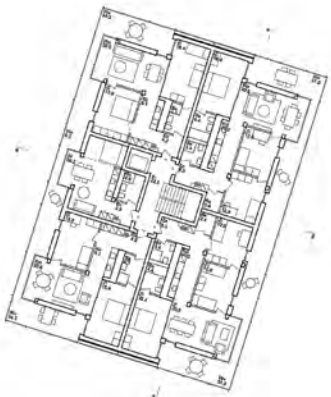
Architektur
ARGE Ductus GmbH Studio und
Noémie Hitz, Bern

Roufan Abdeldayem, Raphael
Blain, Andreas Hachen, Marcel
Hauert, Noémie Hitz, Patrick
Müller, Dominic Stüdi, Anna
Zurbrügg

Landschaftsarchitektur
studio erde GmbH, Zürich
Marcel Tröger



Erdgeschoss mit Umgebung



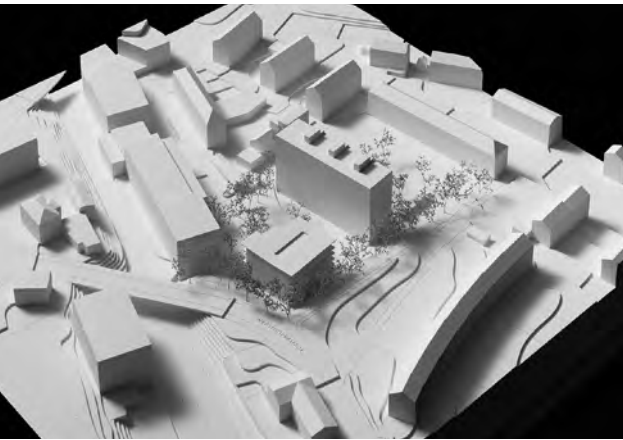
Regelgeschoss

Gebäudetechnik
Planforum AG, Energie und
Haustechnik, Winterthur
Cédric Werder

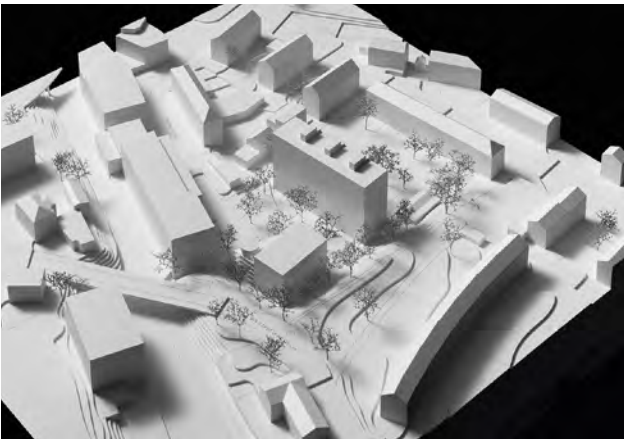
Bauingenieurwesen
Ingenta ag, Bern
Peter Neumann

Dritter Wertungsrundgang

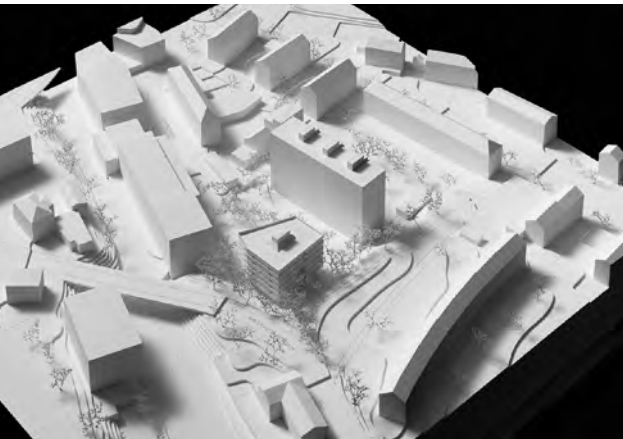
Palazzo	dsar/ds.architekten eth sia, Basel
FARO	Bischof Föhn Architektur ETH SIA, Zürich
COME TOGETHER	Francesco Colli & Alessandro Pecci, Zürich



Palazzo



FARO



COME TOGETHER

Palazzo

dsar/ds.architekten eth sia, Basel

- Architektur**
dsar/ds.architekten eth sia, Basel
Daniel Dähler, Felix Moos,
Benedikt Schlatter, Stefan
Schwarz
- Landschaftsarchitektur**
Bureau 105 Landschafts-
architektur, Zuzach
Ueli Müller
- Gebäudetechnik**
Solothurn Gebäudetechnik AG,
Solothurn
Stefan Roth



Erdgeschoss mit Umgebung

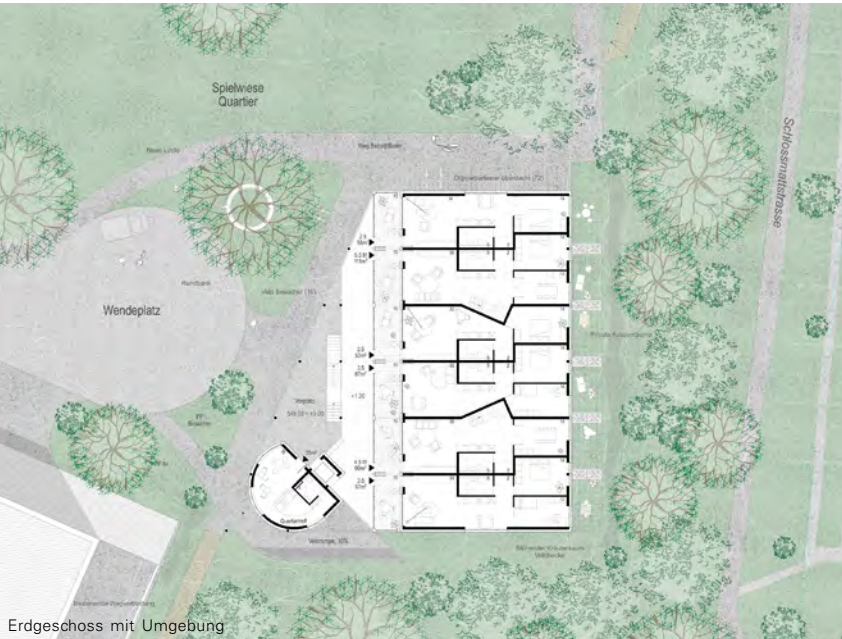


3. Obergeschoss

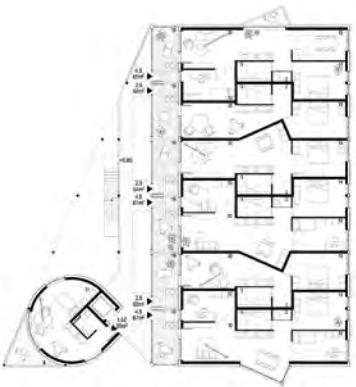
FARO

Bischof Föhn Architektur ETH SIA, Zürich

- Architektur**
Bischof Föhn Architektur
ETH SIA, Zürich
Rico Traxler, Stephan Bischof,
- Landschaftsarchitektur**
Norbert Föhn, Jannis Schultz,
Luciano Sarti, Victor Engelhardt,
Fabian Sauser
- Gebäudetechnik**
Ort AG für Landschafts-
architektur, Zürich
Florian Seibold



Erdgeschoss mit Umgebung

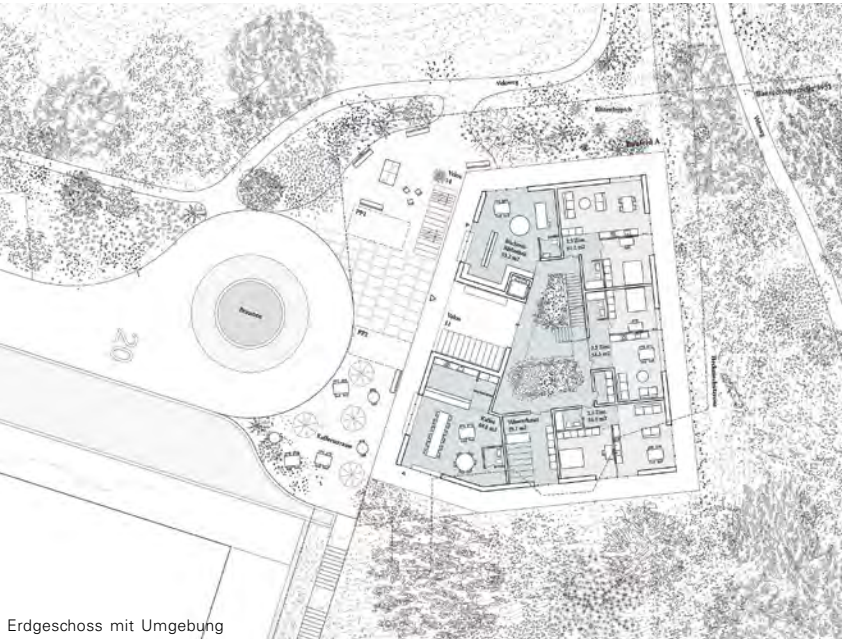


2.–4. Obergeschoss

COME TOGETHER

Francesco Colli & Alessandro Pecci, Zürich

- Architektur**
Francesco Colli & Alessandro
Pecci, Zürich
Francesco Colli, Alessandro
Pecci, Paola Bergier
- Landschaftsarchitektur**
Francesco Colli & Alessandro
Pecci, Zürich
Francesco Colli, Alessandro
Pecci, Paola Bergier
- Gebäudetechnik**
MLH Engineering AG, Kriens
David Malherbe
- Bauingenieurwesen**
co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan



Erdgeschoss mit Umgebung

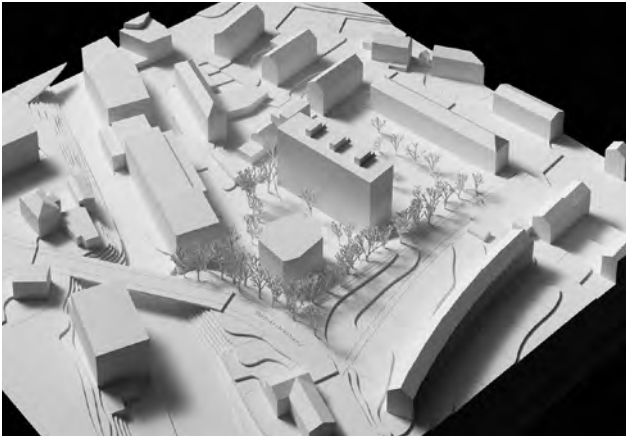


3. Obergeschoss

Zweiter Wertungsrundgang

STADTLICHTUNG	Maria Gerber Architektur & Design, Bern
EASYJET*	ARGE Architekturkollektiv filiale GmbH & Studio Gashi, Luzern
Mikado	Gmür Tammaro Architekten, Zürich
KAPLA (1)	INOS Inhelder Osterwalder Architekten GmbH, Biel
Sole	Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich
«dans les bois»	Arcollage AG. Architektur, Städtebau, Landschaft, Bern
MICO	ARGE Tessa Vollmeier + Ewa Kaszuba, Zürich
IGEL	Elmiger Architekten GmbH, Zürich
PIPA	Somos Architektur AG, Zürich
TRÄFF	Blaas Architekten GmbH, Zürich
ZIRKUSWAGEN	Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig
Moiré	Holzhausen Zweifel Architekten GmbH, Bern
Klee	jomini & zimmermann architekt:innen, Zürich

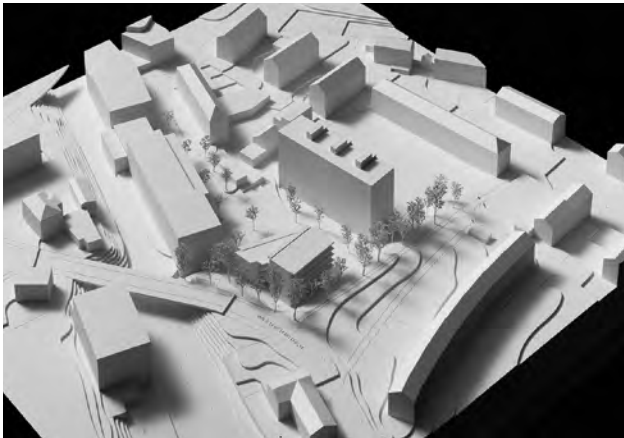
Fribella	BGM Architekten GmbH, Basel
TESTUDO	Uster AG Planer Architekten Immobilienreuhänder, Wädenswil
Camille	Degelo Architekten, Basel
Die Sonne geht im Westen auf	Christoph Dubler Architekten AG, Zürich
GENESIS	Loïc Berger, Lamboing
Flattersatz	Ernst Gerber Architekten+Planer AG, Liebefeld
«System BF 139e»	Itten + Brechbühl AG, Bern
VELOUR	ARGE: Vladimir Andelic Architektur & Jungheim Architektur GmbH SIA, Bern
WALDEN	mrh architektur ag, Bern
SENSU	Fritschi Beis Architektur AG, Bern
LUCY	Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich
INTREMEZZO	Eggli de Beer GmbH, Zürich
DR ALPEFLUG	cc via Architektur GmbH, Bern



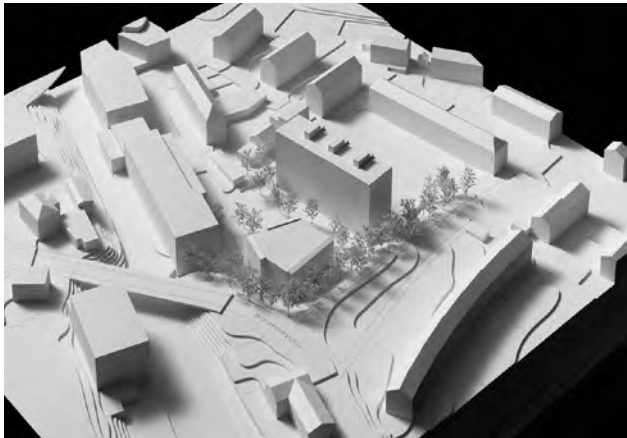
STADTLICHTUNG



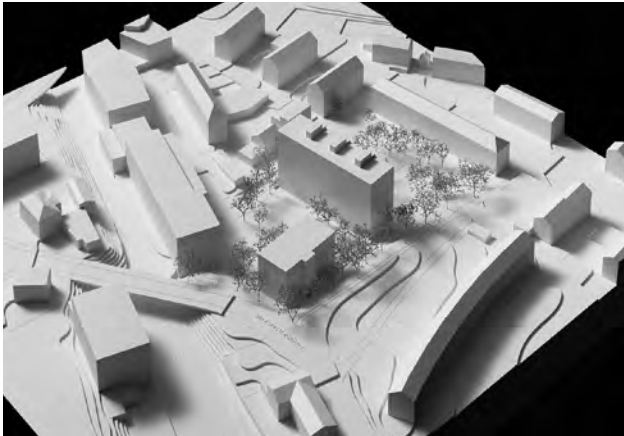
EASYJET*



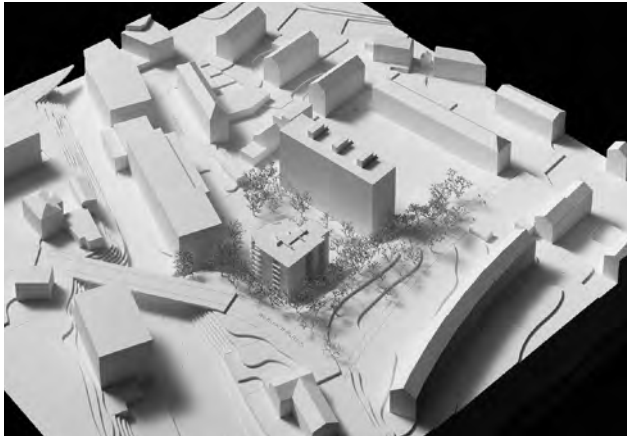
Mikado



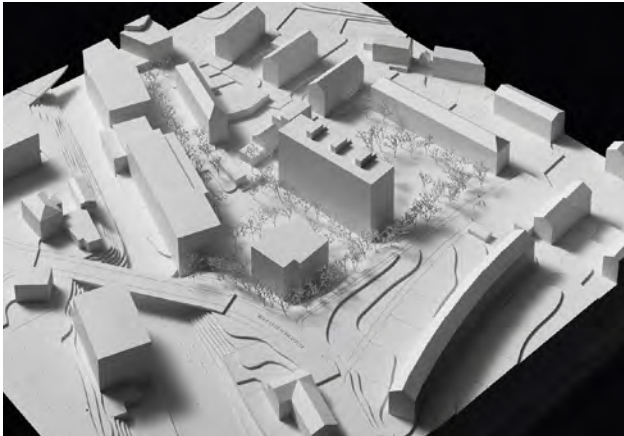
KAPLA (1)



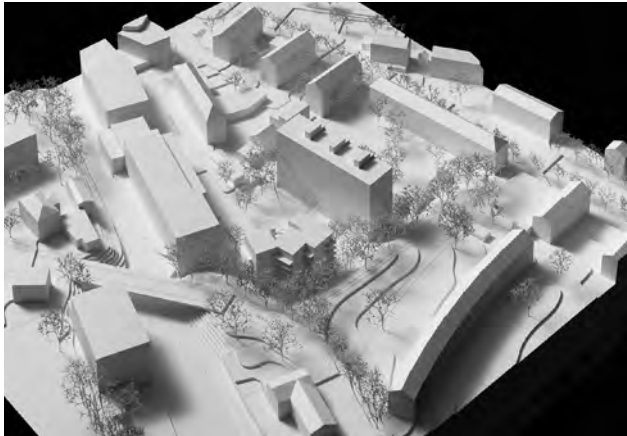
Sole



«dans les bois»



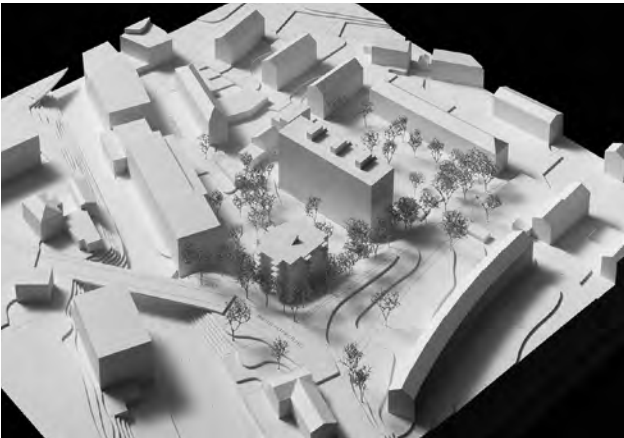
MICO



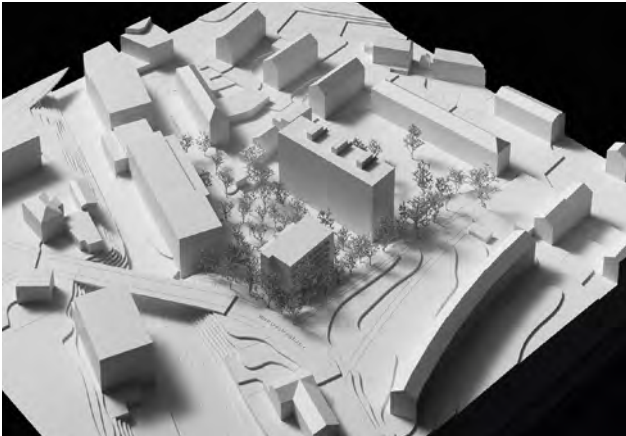
IGEL



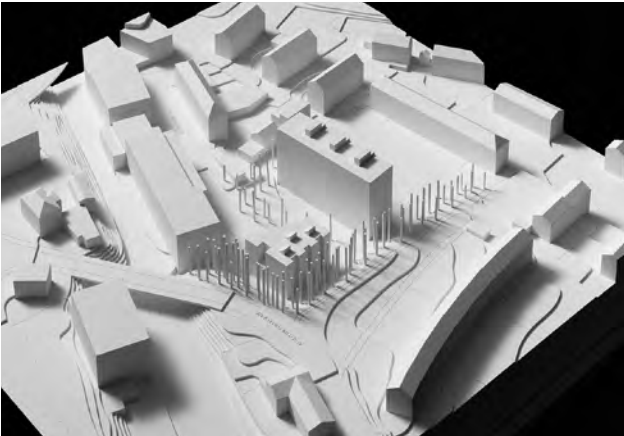
PIPA



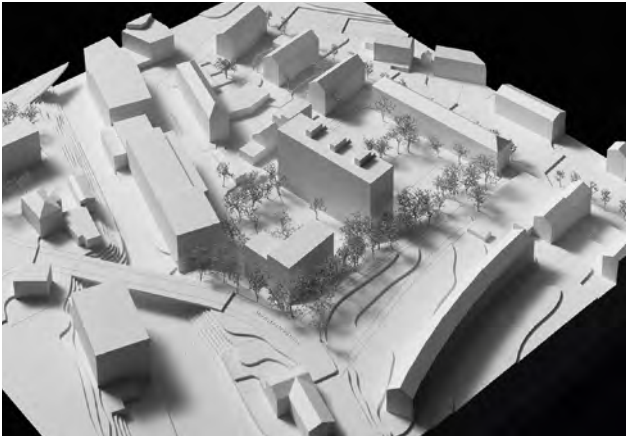
TRÄFF



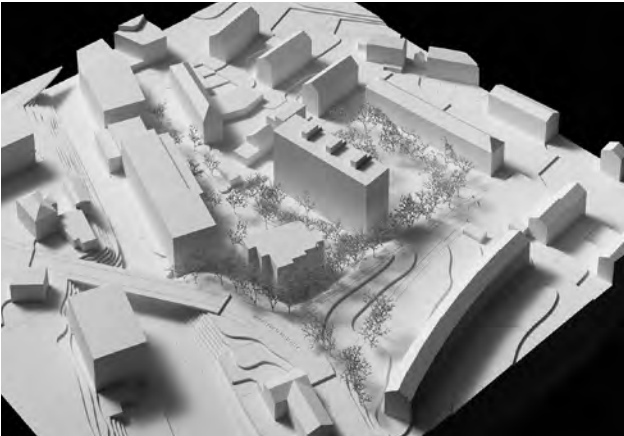
ZIRKUSWAGEN



Moiré



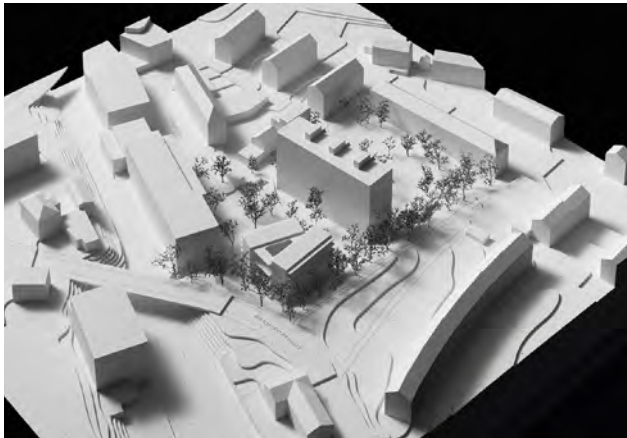
Klee



Fribella



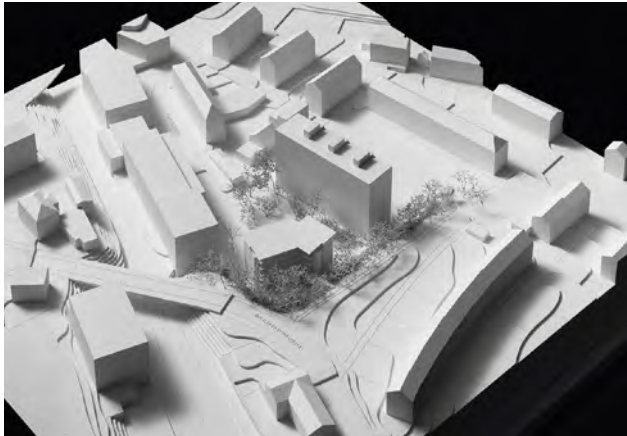
TESTUDO



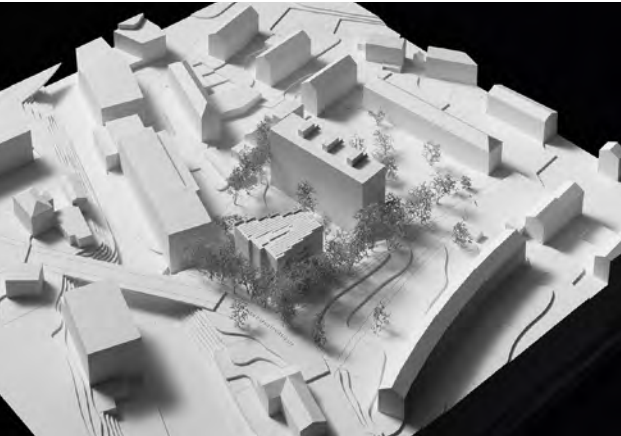
Camille



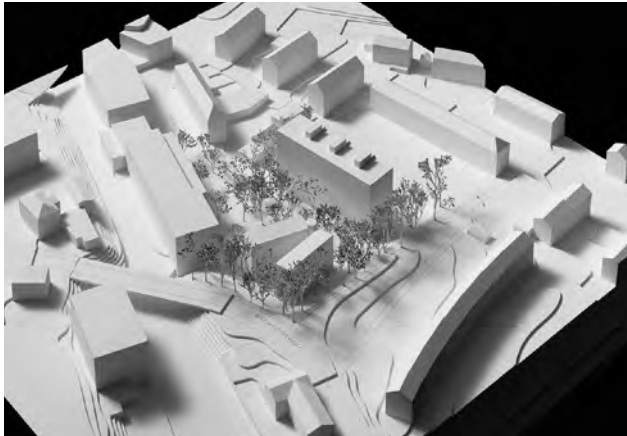
Die Sonne geht im Westen auf



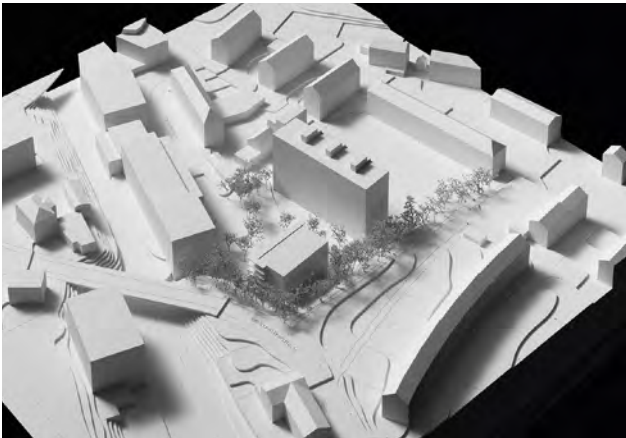
GENESIS



Flattersatz



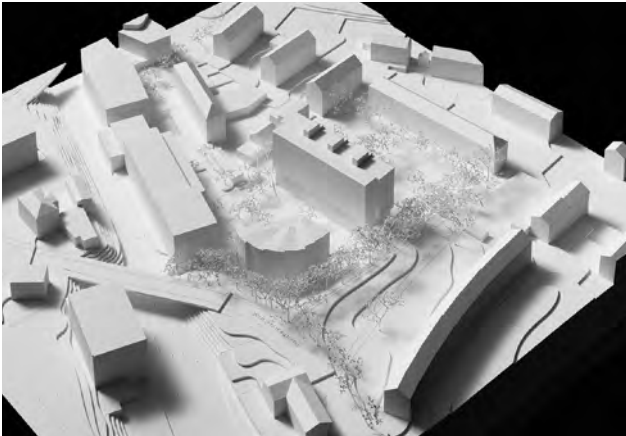
«System BF 139e»



VELOUR



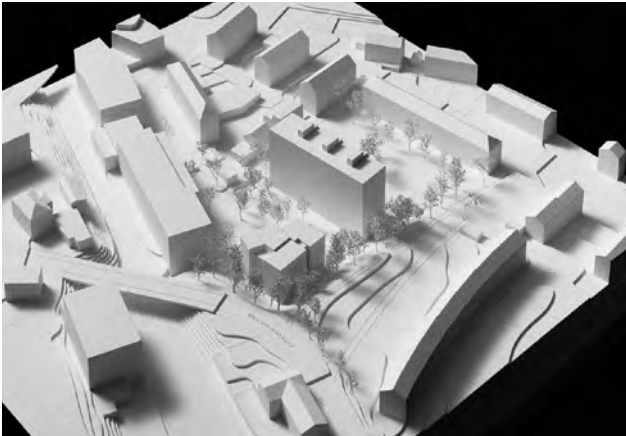
WALDEN



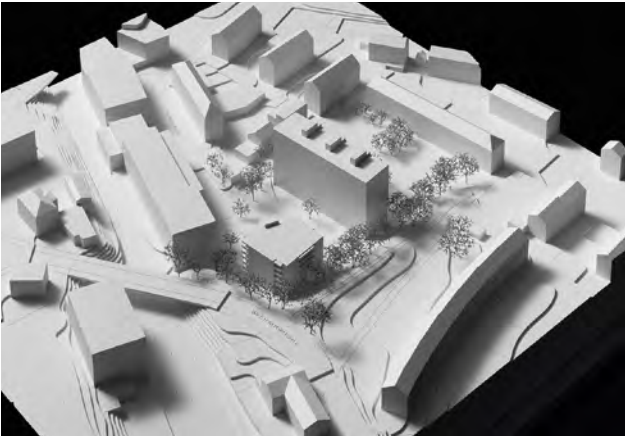
SENSU



LUCY



INTREMEZZO



DR ALPEFLUG

STADTLICHTUNG

Architektur Maria Gerber Architektur & Design, Bern

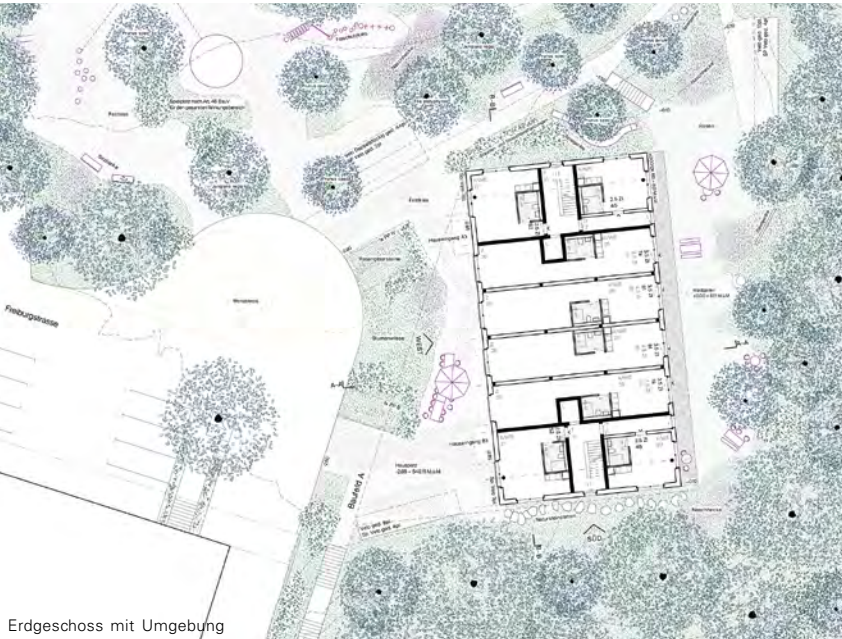
- Architektur**
Maria Gerber Architektur & Design, Bern
Maria Gerber
Manuel Vatter, Architekturberater, Bern
- Landschaftsarchitektur**
Maria Gerber
Architektur & Design, Bern
Maria Gerber
- Gebäudetechnik**
Eischer + Pauli AG, Biel
Christian Fankhauser
- Bauingenieurwesen**
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Sarah Gaillard



EASYJET*

ARGE Architekturkollektiv filiale GmbH & Studio Gashi, Luzern

- Architektur**
ARGE Architekturkollektiv filiale GmbH & Studio Gashi, Luzern
Tobias Furter, Shehrie Islamaj, Dario Schorer, Fedor Bolshakov, Qendrim Gashi, Art Lubishtani
- Landschaftsarchitektur**
ARGE Architekturkollektiv filiale GmbH & Studio Gashi, Luzern
Tobias Furter, Shehrie Islamaj, Dario Schorer, Fedor Bolshakov,
- Gebäudetechnik**
CT Engineering AG, Münsingen
Tristan Krasniqi
- Bauingenieurwesen**
Basler & Hofmann AG, Kriens
Lukas Abächerli
- Qendrim Gashi, Art Lubishtani, Samuel Furter**



Mikado

Gmür Tammaro Architekten, Zürich

- Architektur**
Gmür Tammaro Architekten, Zürich
Fabian Gmür, Fabio Tammaro
- Landschaftsarchitektur**
Suisse Plan Ingenieure AG, Luzern
Annina Hardegger
- Gebäudetechnik**
G+T Ingenieure GmbH, Winterthur
Marco D'Alberto
- Bauingenieurwesen**
B3 Kolb AG, Winterthur
Mario Marty



KAPLA (1)

INOS Inhelder Osterwalder Architekten GmbH, Biel

- Architektur**
INOS Inhelder Osterwalder Architekten GmbH, Biel
Jonas Inhelder, Peter Osterwalder
- Landschaftsarchitektur**
Kesküla Erard architecture du paysage, Biel
Laurent Erard
- Gebäudetechnik HLKS**
HEFTI.HESS.MARTIGNONI. Aarau AG, Aarau
Giuseppe Cudemo
- Gebäudetechnik Elektro**
HEFTI.HESS.MARTIGNONI. Aarau AG, Aarau
Yvo Laib
- Bauingenieurwesen**
Baukonstrukt AG / Holzkonstrukt AG, Biel
Michael Hollenstein, Manuela Sigrist



Sole
Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich

- Architektur**
Derendinger Jaillard
Architekten AG, Zürich
Stephan Derendinger, Sophie
Jaillard, Thilo Kroeschell,
Joel Jungo

Landschaftsarchitektur
Derendinger Jaillard
Architekten AG, Zürich
Stephan Derendinger, Sophie
Jaillard, Thilo Kroeschell,
Joel Jungo

Gebäudetechnik HLKS
Anima Engineering AG, Basel
Sandro Rusterholz

Gebäudetechnik Elektro
elektroplan Buchs &
Grossen AG, Frutigen
Christian Klossner

Bauingenieurwesen
ZPF Structure AG, Basel
Tobias Huber



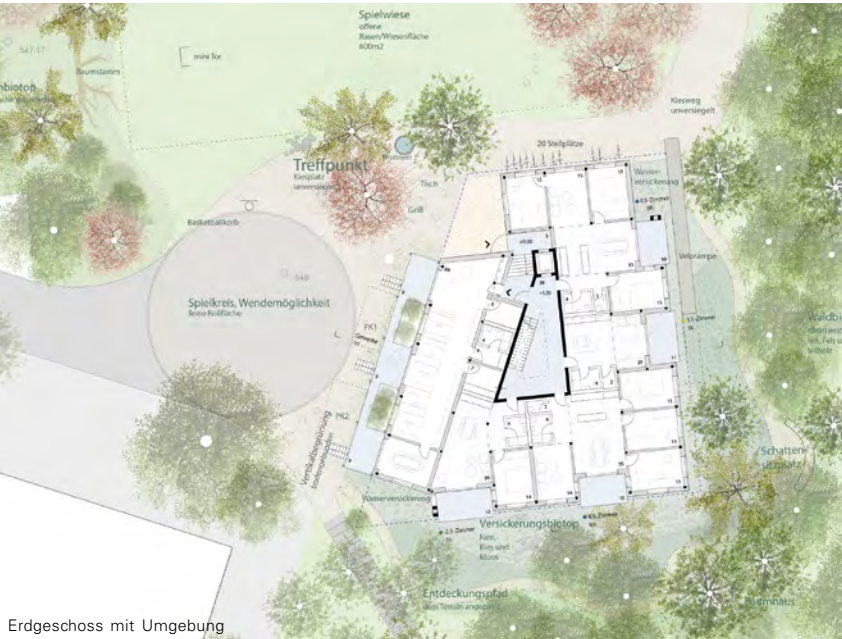
«dans les bois»
Arcollage AG. Architektur, Städtebau, Landschaft, Bern

- Architektur**
Arcollage AG. Architektur,
Städtebau, Landschaft, Bern
Huiyi Zhan, Vanessa Feri,
Hanspeter Bürgi, Simon Burri

Landschaftsarchitektur
Arcollage AG Architektur,
Städtebau, Landschaft, Bern
Philip Bürgi, David Schmid

Gebäudetechnik
Amstein + Walther AG,
Bern AG, Bern
Felix Eichenlaub

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Basel
Dr. Kevin Rahner



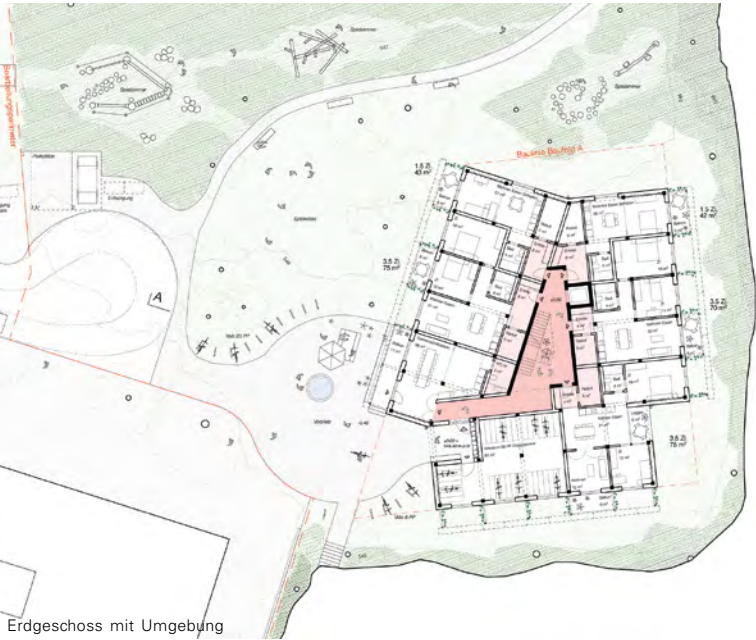
MICO
ARGE Tessa Vollmeier + Ewa Kaszuba, Zürich

- Architektur**
ARGE Tessa Vollmeier +
Ewa Kaszuba, Zürich
Tessa Vollmeier, Ewa Kaszuba

Landschaftsarchitektur
BÖE GmbH, Zürich
Johannes Heine, Kim-Mailin
Sulzberg

Gebäudetechnik
Amstein + Walther AG,
Zürich
Patrick Stierli

Bauingenieurwesen
LÜCHINGER MEYER
PARTNER AG, Zürich
Daniel Meyer



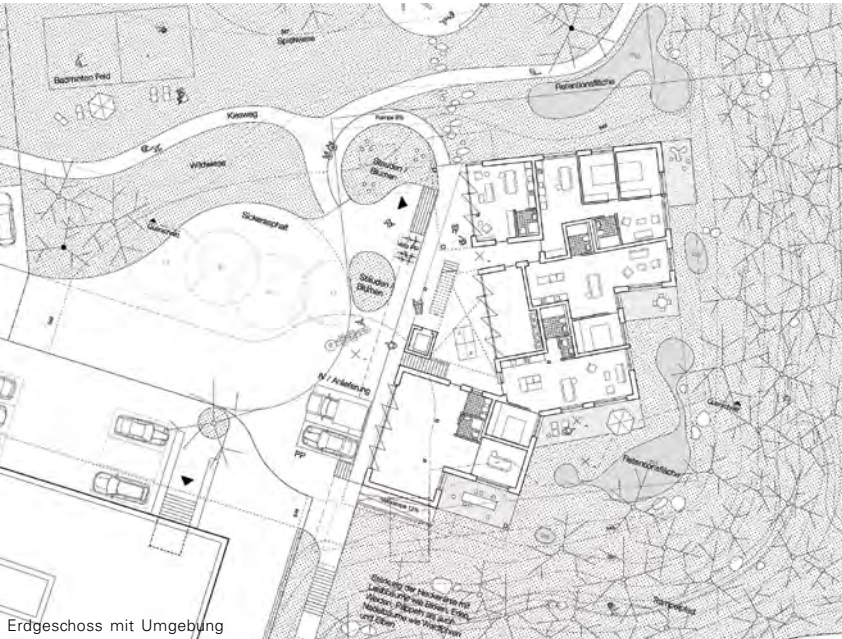
IGEL
Elmiger Architekten GmbH, Zürich

- Architektur**
Elmiger Architekten GmbH, Zürich
Malte Justi, Kuno Schulte
Kellinggaus, Nora Schibli, Dorota
Ryzko, Markus Elmiger

Landschaftsarchitektur
Elmiger Architekten GmbH, Zürich
Malte Justi, Kuno Schulte
Kellinggaus, Nora Schibli, Dorota
Ryzko, Markus Elmiger

Gebäudetechnik
Elmiger Architekten GmbH, Zürich
Malte Justi, Kuno Schulte
Kellinggaus, Nora Schibli, Dorota
Ryzko, Markus Elmiger

Bauingenieurwesen
Elmiger Architekten GmbH, Zürich
Malte Justi, Kuno Schulte
Kellinggaus, Nora Schibli, Dorota
Ryzko, Markus Elmiger



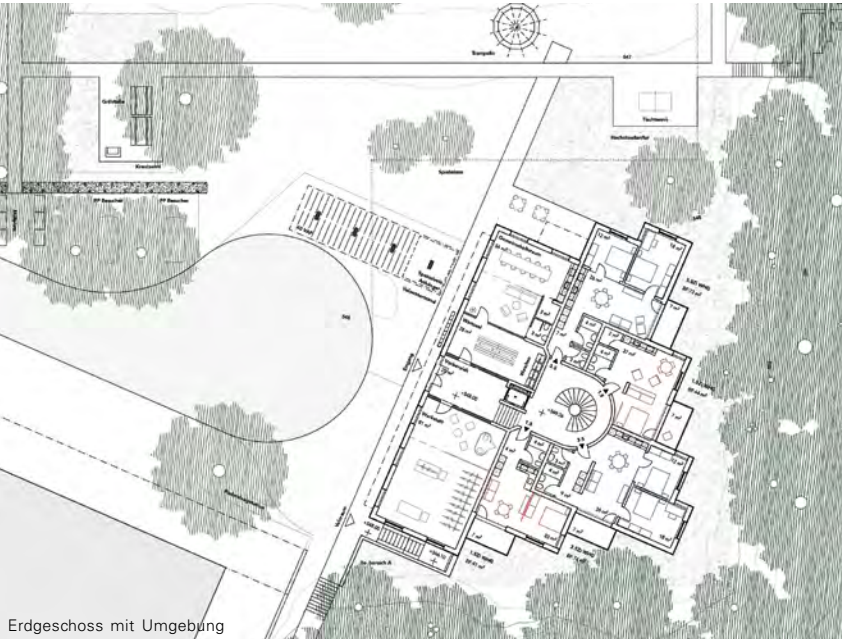
PIPA

Somos Architektur AG, Zürich

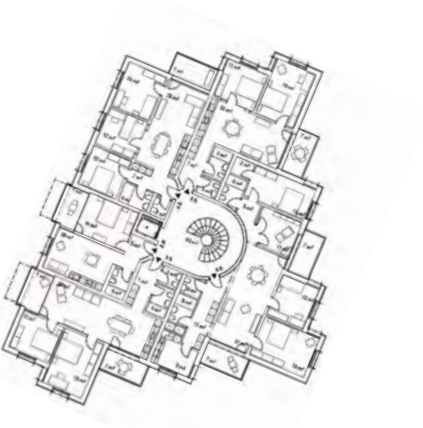
- Architektur**
Somos Architektur AG, Zürich
Walter Afonso Rigueti, Sarah Federli

Landschaftsarchitektur
Norte Architektur, Zürich
Christof Heimberg, Hansjörg Jauch

Gebäudetechnik
G+T Ingenieur GmbH,
Winterthur
Dominic Nikles



Erdgeschoss mit Umgebung



3.–5. Obergeschoss

TRÄFF

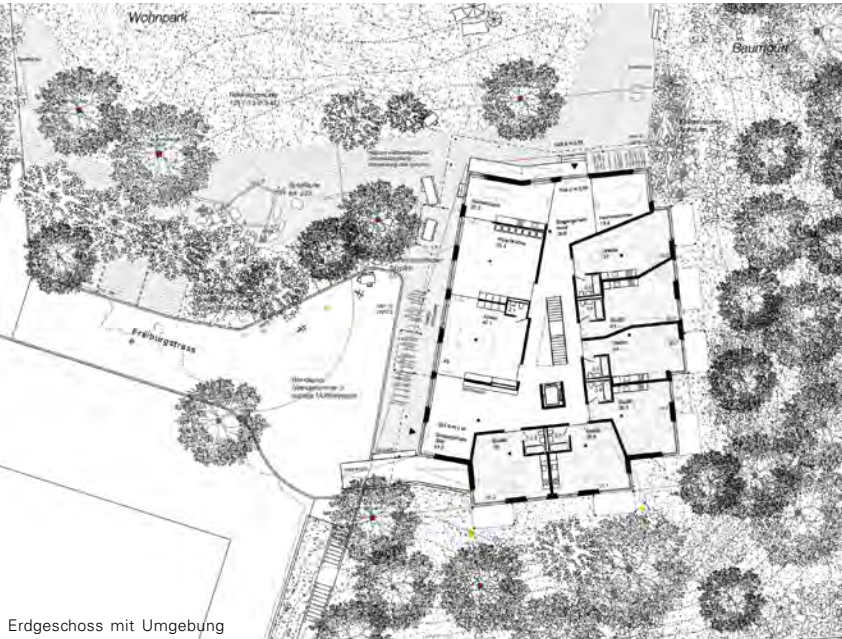
Blaas Architekten GmbH, Zürich

- Architektur**
Blaas Architekten GmbH, Zürich
Sofia Gloor, Elon Rachamin,
Nikola Endres, David Jenny,
Urban Blaas

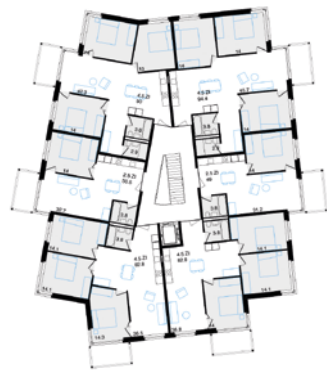
Landschaftsarchitektur
Signatur.Landschaftsarchitektur.
Reithel, Schlieren
Sven Reithel

Gebäudetechnik
Blaas Architekten GmbH, Zürich
Sofia Gloor, Elon Rachamin,
Nikola Endres, David Jenny,
Urban Blaas

Bauingenieurwesen
Egeter & Partner AG, Lienz
Jan Egeter



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

ZIRKUSWAGEN

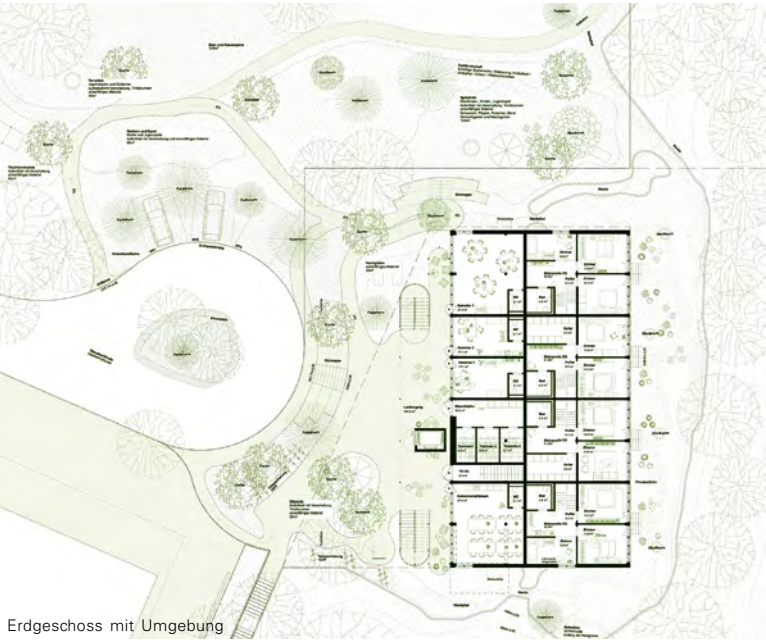
Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

- Architektur**
Zenklusen Pfeiffer Architekten AG,
Brig
Valeria Triulzi, Petra Kalbermatter,
Diana Zenklusen, Stephan Pfeiffer

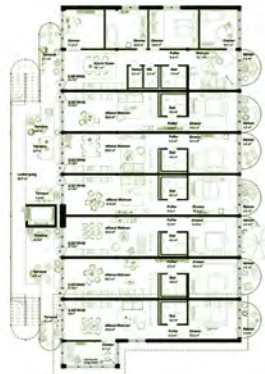
Landschaftsarchitektur
KollektivLand Landschafts-
architektur, Graz
Martin König

Gebäudetechnik
Eicher+Pauli AG, Bern
Alain Escher

Bauingenieurwesen
co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss

Moiré

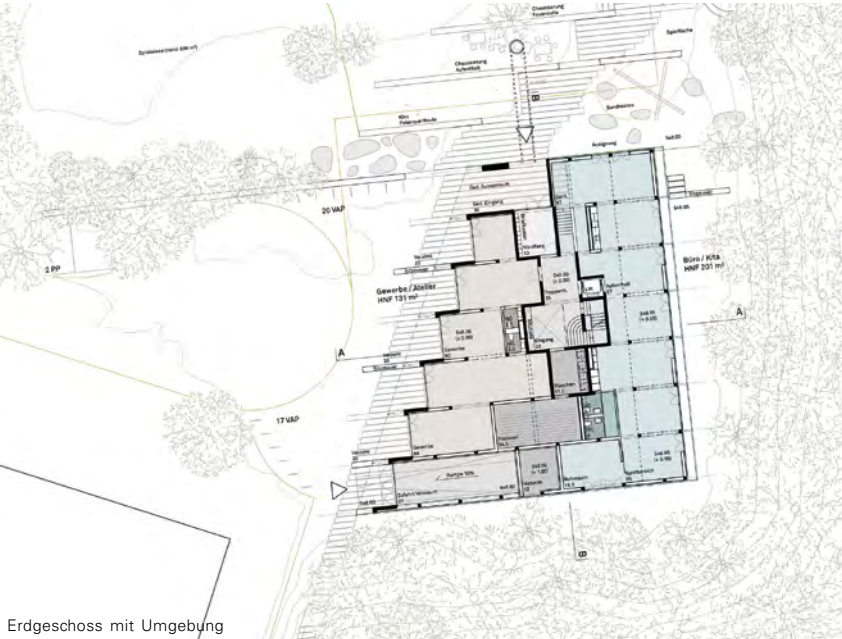
Holzhausen Zweifel Architekten GmbH, Bern

- Architektur**
Holzhausen Zweifel Architekten
GmbH, Bern
Sebastian Holzhausen, Jakob
Look, Elaine Yew, Hannes
Zweifel

Landschaftsarchitektur
Holzhausen Zweifel Architekten
GmbH, Bern
Sebastian Holzhausen, Jakob
Look, Elaine Yew, Hannes
Zweifel

Gebäudetechnik
Anima Engineering AG, Basel
Sandro Rusterholz

Bauingenieurwesen
Holzprojekt AG, Bern
Michael Enz



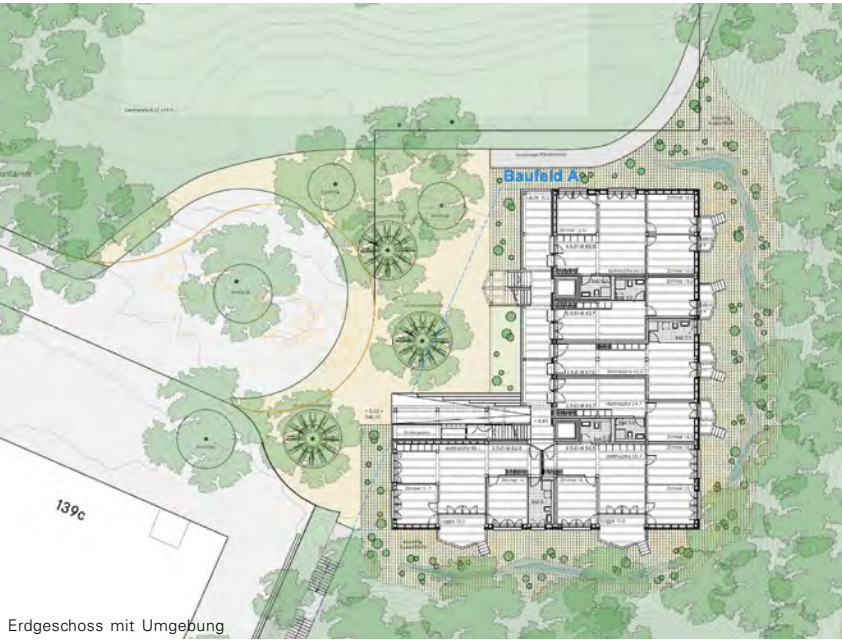
Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

Klee
jomini & zimmermann architekt:innen, Zürich

- Architektur
jomini & zimmermann
architekt:innen, Zürich
Valérie Jomini, Stanislas
Zimmermann
- Landschaftsarchitektur
Balliana Schubert Landschafts-
architekten AG, Zürich
Sandro Balliano
- Gebäudetechnik
Gae Gartenmann Engineering,
Zürich
Emanuelle Chollet
- Bauingenieurwesen
IHT Ingenieurbüro für Holzbau
und Brandschutz, Zürich
Markus Zimmermann



Erdgeschoss mit Umgebung



1.– 4. Obergeschoss

Fribella
BGM Architekten GmbH, Basel

- Architektur
BGM Architekten GmbH, Basel
Véronique Bertrand, Stephan
Möhring, Lukas Rottländer,
Nicolas Blum
- Landschaftsarchitektur
Saum GmbH, Basel
Salome Gohl, Stefan Schweizer
- Gebäudetechnik
Tp AG, Biel
Cedric Senn
- Gebäudetechnik
Pro I Engineering AG, Basel
Yves Suter
- Bauingenieurwesen
B3 Kolb AG, Romanshorn
Matthias Fuchslin



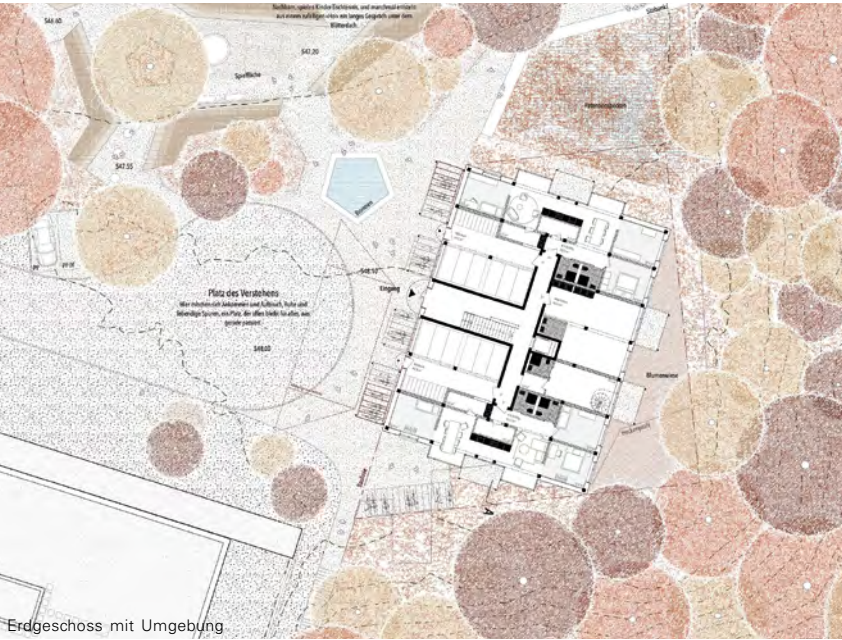
1. Obergeschoss mit Umgebung



3.– 5. Obergeschoss

TESTUDO
Uster AG Planer Architekten Immobilienreuhänder, Wädenswil

- Architektur
Uster AG Planer Architekten Im-
mobilientreuhänder, Wädenswil
Joel Vetter, Joël Keller, Mariana
Batista
- Landschaftsarchitektur
Uster AG Planer Architekten Im-
mobilientreuhänder, Wädenswil
Joel Vetter, Joël Keller, Mariana
Batista
- Gebäudetechnik
Uster AG Planer Architekten Im-
mobilientreuhänder, Wädenswil
Joel Vetter, Joël Keller
- Bauingenieurwesen
LÜCHINGER MEYER
PARTNER AG, Zürich
Andreas Gianoli



Erdgeschoss mit Umgebung



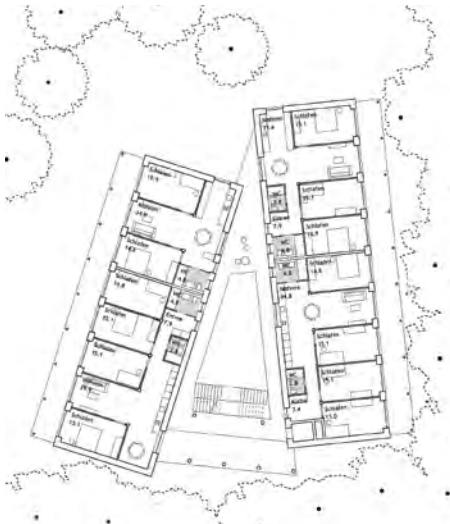
3.+ 5. Obergeschoss

Camille
Degelo Architekten, Basel

- Architektur
Degelo Architekten, Basel
Florian Walter
- Landschaftsarchitektur
Berchtold.Lenzin GmbH, Basel
Maximilian Uttenweiler,
Christian Lenzin
- Gebäudetechnik
Graf Ingenieure AG, Basel
Stefan Graf
- Bauingenieurwesen
wh-p Ingenieure AG, Basel
Martin Stumpf



Erdgeschoss mit Umgebung



2. Obergeschoss

Die Sonne geht im Westen auf

Christoph Dubler Architekten AG, Zürich

Architektur
Christoph Dubler Architekten AG,
Zürich
Christoph Dubler, Gaia Pelizzari

Landschaftsarchitektur
Renna Studio, Prato
Angelo Renna

Gebäudetechnik
Wirkungsgrad Ingenieure AG,
Rapperswil-Jona
Nermin Prasovic

Bauingenieurwesen
Büro Thomas Boyle +
Partner AG, Zürich
Tom Boyle



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

GENESIS

Loïc Berger, Lamboing

Architektur
Loïc Berger, Lamboing

Landschaftsarchitektur
Cyrill Bigler, Grüningen

Gebäudetechnik
PLNR AG, Bern
Valerio Soncini

Bauingenieurwesen
Monotti Ingenieri Consulenti SA
Mario Monotti

Architektur
Antoine Challandes,
Fontainemelon



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

Flattersatz

Ernst Gerber Architekten+Planer AG, Liebefeld

Architektur
Ernst Gerber Architekten+
Planer AG, Liebefeld
Fabian Bischof, Ambra Coluccia,
Ernst Gerber Villena, David
Riedo atelierard

Landschaftsarchitektur
Klötzli Friedli Landschafts-
architekten AG, Bern
Tamara Kast, Hans Klötzli

Gebäudetechnik
Gurner AG Gebäudetechnik
HLKKS, Köniz
Urs Schürch

Bauingenieurwesen
smt ag ingenieure + planer, Bern
Moritz Hächler



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss

«System BF 139e»

Itten + Brechbühl AG, Bern

Architektur
Itten + Brechbühl AG, Bern
Yves Reinach, Pasquale Zarriello,
Facundo Perez Santarelli,

Han Jun Yi, Maximilian Martel,
Marte J. Birkeland, Andrea
Suardi, Francisco Jaramillo

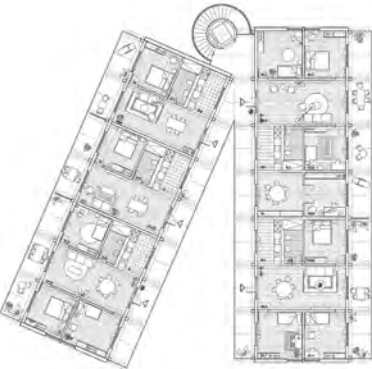
Landschaftsarchitektur
Forster Paysages SA, Prilly
Jan Forster, Melina Kistani,
Sari Kartika

Gebäudetechnik
Ing.-büro Riesen AG, Bern
Marc Aeschlimann

Bauingenieurwesen
ingenta ag ingenieure + planer
Michael Zufall



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss

VELOURS

ARGE: Vladimir Andelic Architektur & Jungheim Architektur GmbH SIA, Bern

- Architektur**
ARGE: Vladimir Andelic
Architektur & Jungheim
Architektur GmbH SIA, Bern
Vladimir Andelic, Dimitri
Heimlich, Arwed Junginger

Landschaftsarchitektur
nux Landschaftsarchitektur
GmbH, Bern
Noëmi Fischer, Nino Stefano
Leuenberger

Gebäudetechnik
Matter+Ammann AG,
HLKKS-Ingenieur, Bern
Adrian Ammann

Bauingenieurwesen
Weber + Brönnimann
Bauingenieure AG, Bern
Arthur Gremaud



Erdgeschoss mit Umgebung



3.–5. Obergeschoss

WALDEN

mrh architektur ag, Bern

- Architektur**
mrh architektur ag, Bern
Orfeo Otis, MA ZFH/SIA/
FSAI/REG A

Architektur
Stettler Architekt, Zürich
Michael Stettler

Landschaftsarchitektur
CADRAGE Landschafts-
architekten GmbH, Zürich
Emmanuel Tsolakis

Gebäudetechnik
Amstein+Walthert AG, Zürich
Bruno Mischler



Erdgeschoss mit Umgebung



3.+4. Obergeschoss

SENSU

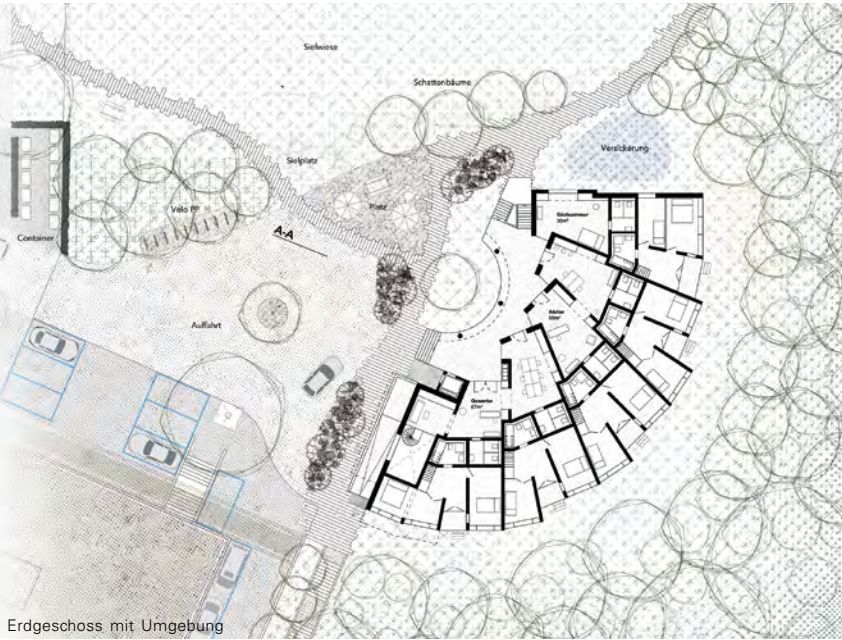
Fritschi Beis Architektur AG, Bern

- Architektur**
Fritschi Beis Architektur AG, Bern
Jonas Fritschi, Beis, Sandro
Bittel, Raphael Sommer,
Rebecca Slehofer, Giotto Celio,
Paula Neubig

Landschaftsarchitektur
Weber+Broennimann Land-
schaftsarchitekten AG, Bern
Pascal Weber, Michael
Kempainen

Gebäudetechnik
Gilgien, Uhlmann & Partner
GmbH, Bern
Christoph Uhlmann, Ueli Rösli

Bauingenieurwesen
Weber + Broennimann
Bauingenieure AG, Bern
Matthias Lüthi



Erdgeschoss mit Umgebung



3.+5. Obergeschoss

LUCY

Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich

- Architektur**
Lamprecht Villa Architektur
GmbH, Zürich
Andreas Lamprecht,
Alessandra Villa

Landschaftsarchitektur
METTLER Landschafts-
architektur AG, Gossau
Rita Mettler, Marek Langner,
Franz Erpenbeck

Gebäudetechnik
GTI Engineering AG, Bern
Daniel Hutmacher



Erdgeschoss mit Umgebung



1.–5. Obergeschoss

INTREMEZZO

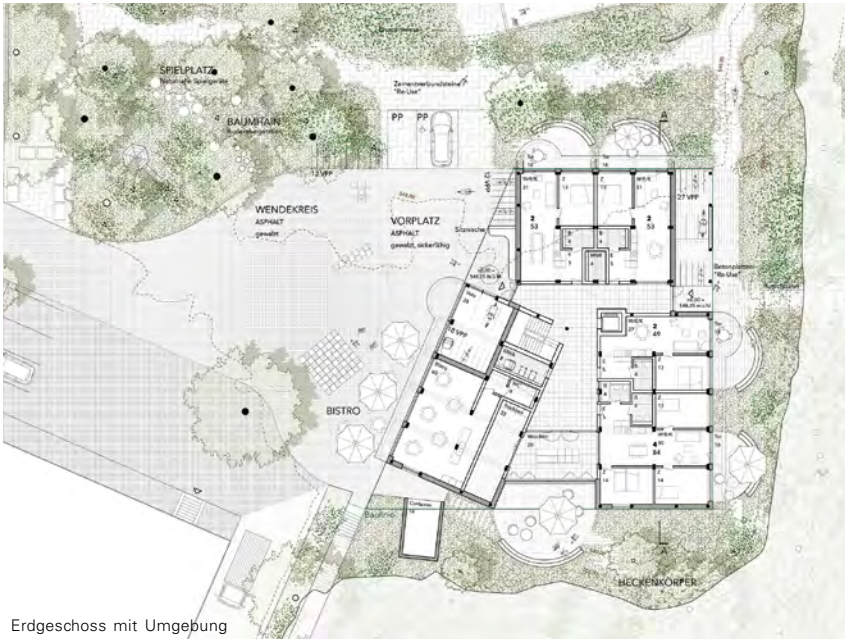
Eggli de Beer GmbH, Zürich

Architektur
Eggli de Beer GmbH, Zürich
Géraldine de Beer, Marius Eggli,
Benedikt Sobel, Darja Allenspach

Landschaftsarchitektur
Eggli de Beer GmbH, Zürich
Géraldine de Beer, Marius Eggli

Gebäudetechnik
Kalt + Halbeisen Ingenieur-
büro AG, Aarau
Peter Flükiger, Dominik Schlegel

Bauingenieurwesen
PIRMIN JUNG Schweiz AG, Thun
Marcel Zahnd



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

DR ALPEFLUG

cc via Architektur GmbH, Bern

Architektur
cc via Architektur GmbH, Bern
Gianna Erb, Kevin Kummerow,
Luca Peter, Mike von Ins

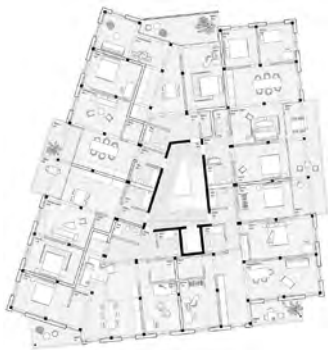
Landschaftsarchitektur
BRYUM, Basel
Michael Oser, Hanna Wabbel

Gebäudetechnik
BLM Haustechnik AG, Zürich
Thomas Lüthy

Bauingenieurwesen
Indermühle Bauingenieure
HTL/sia, Thun
Daniel Indermühle



Erdgeschoss mit Umgebung



2.–6. Obergeschoss

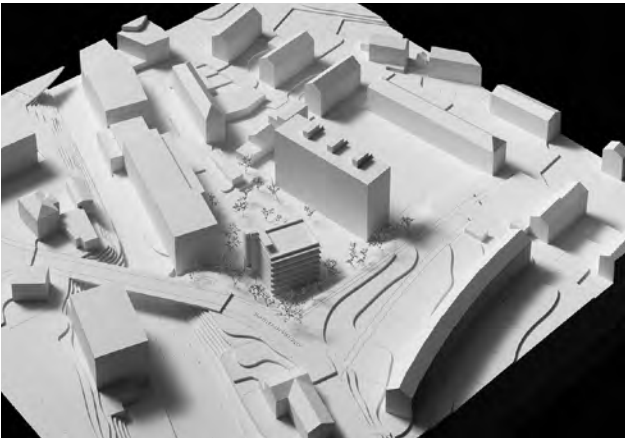
Erster Wertungsrundgang

CORTISSA das Baumhaus	Büro 21 GmbH und Viking Moderna, Bern
AUER	Studio Wet + SV60, Zürich
DORIE	studio spam klg, Oberengstringen
PAJITNOV	Leimer Tschanz Architekten AG, Biel
SONNENWENDE	Winzeler Architekten GmbH, Zürich
ARCHE	Furrer Jud Architekten, Zürich
OASIS	Planrand Architekten GmbH, Bern
scho do	Goya Architektur, Basel
DEINS/MEINS	ARGE Bureau Mureau, Zürich
TISCH FÜR 10	Bürge Hermanek Architekten GmbH, Zürich
GRÄTSCHÉ	Ehrenbold Schudel Architektur, Bern
Acht Uhr Dreizehn	ARGE TEAM DREI Studio Proxi, Zürich
GRÜNGELB	Thomas Rotzler Architecte EPFL SIA, Lausanne
ALCEDO ATTHIS	Studio Strata, Basel
SCHLUSSSTEIN	Pierre Menard Et Cetera, Zürich
Modular	Planbar AG, Triesen
BUCHFINK	ARGE Marlen Lanz und artwerk architektur gmbh, Bern
Sunnedeck	123architekten gmbh, Biel
FRAU HOLLI	MARE architektur gmbh, Zürich
AMORETTO	atelier a und b ag, Bern
Alice	Piazza Meier, Bern
LuMe	Baumschlager Eberle AG, Zürich
Mon Oncle	ARGE Timon Droll und Tommy Neuenschwander Architekten GmbH, Bern

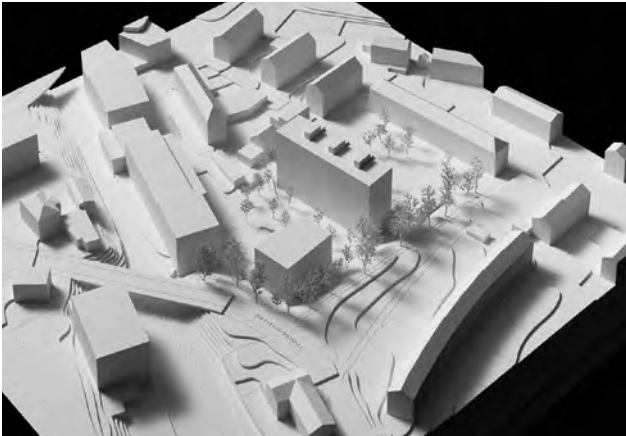
POLYWOHN	Studio LX GmbH, Zürich
Romanesco	Nils Oppliger Architektur GmbH & Barmettler Architekten GmbH
tube tänzig	Kollektive architekt, Basel
WALDFEST	Atelier Texere, Basel
SEPTEMBER	Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich
rundum wir	Schneider Studer Primas Architekten, Zürich
SAPERE AUDE	Stefan Günther Architektur, Zürich
OCULUS	GHZ Architekten AG, Belp
Kapla (2)	Manuel Kost Architektur, Zürich



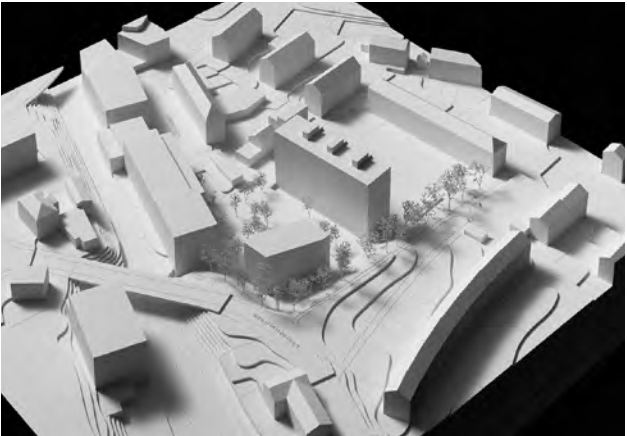
DORIE



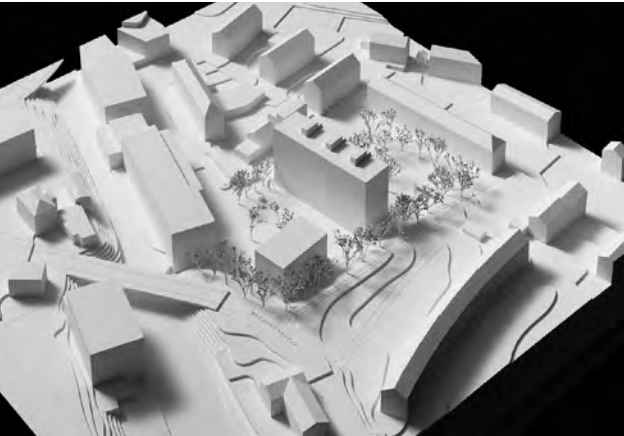
PAJITNOV



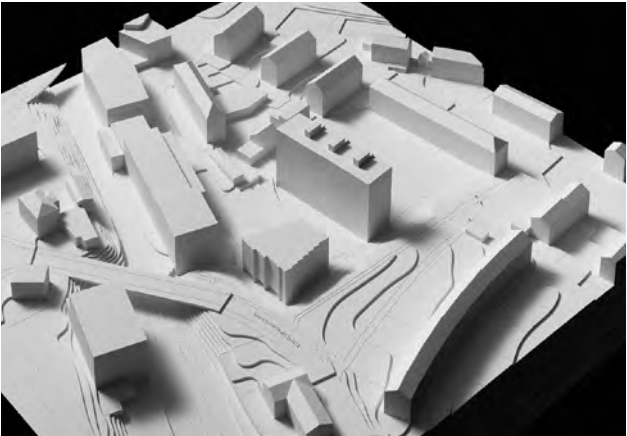
SONNENWENDE



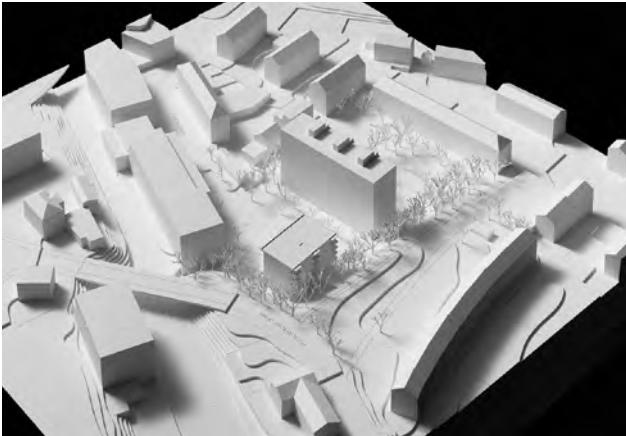
ARCHE



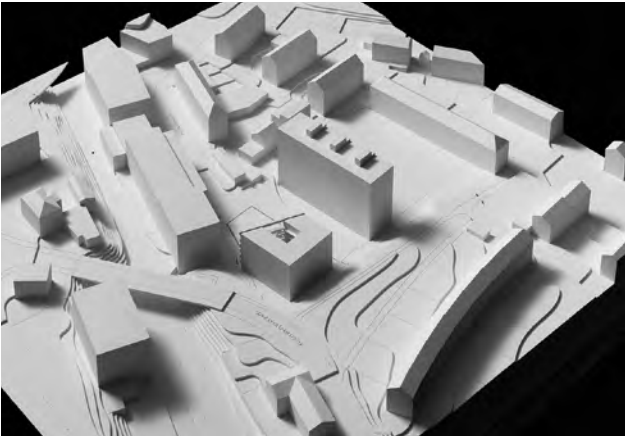
CORTISSA das Baumhaus



AUER



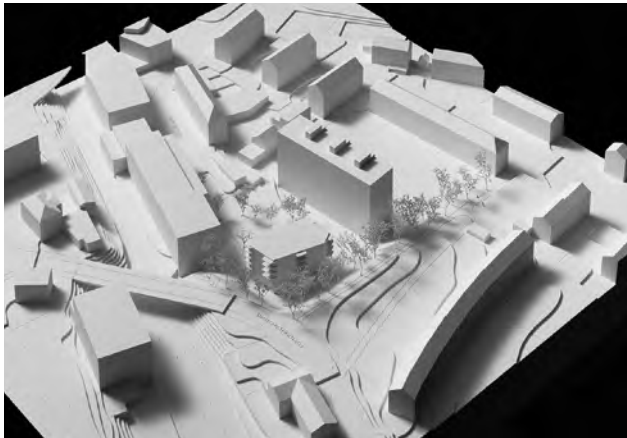
OASIS



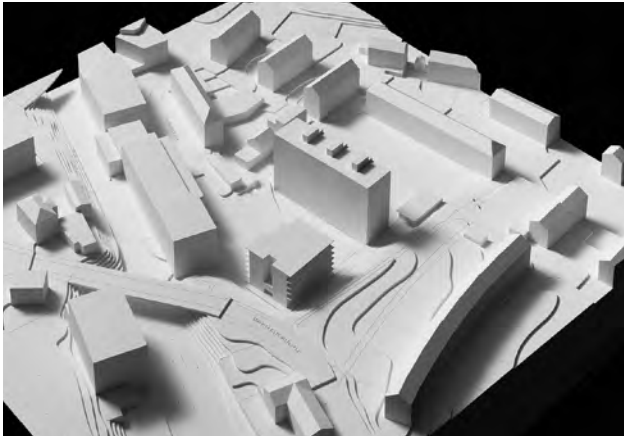
scho do



DEINS/MEINS



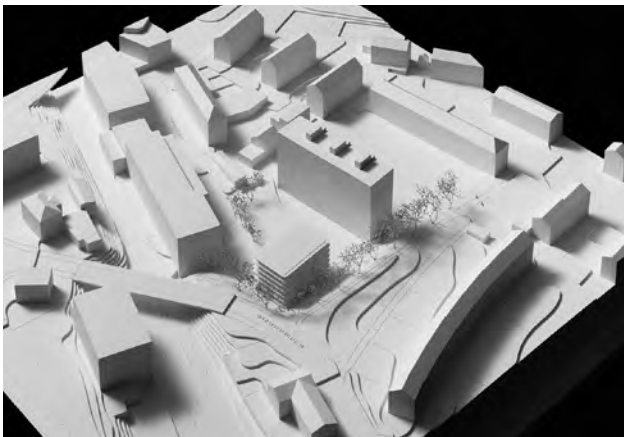
TISCH FÜR 10



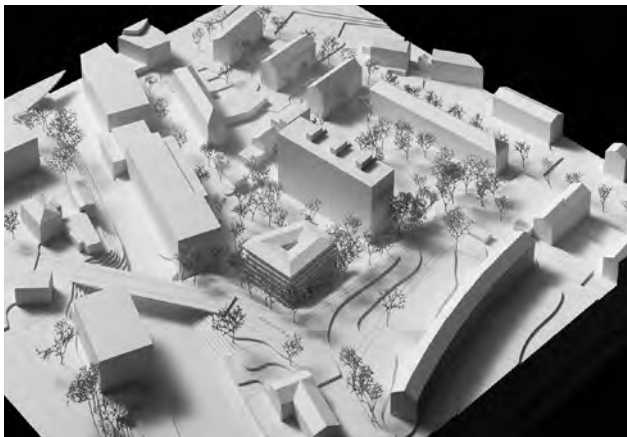
GRÄTSCHÉ



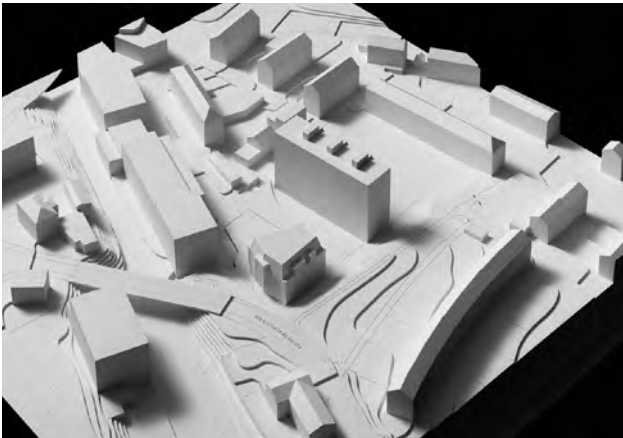
Acht Uhr Dreizehn



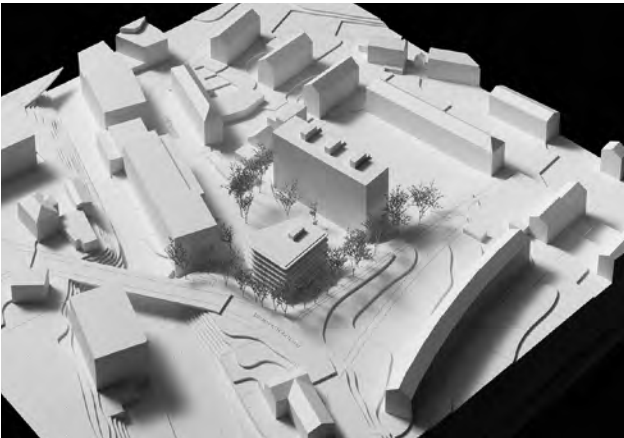
GRÜNGELB



ALCEDO ATTHIS



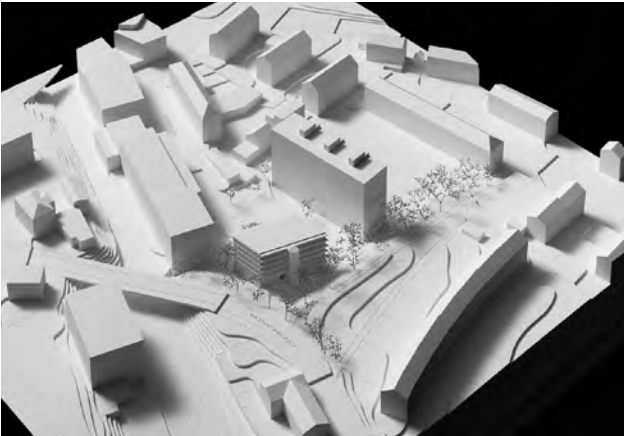
SCHLUSSTEIN



Modular



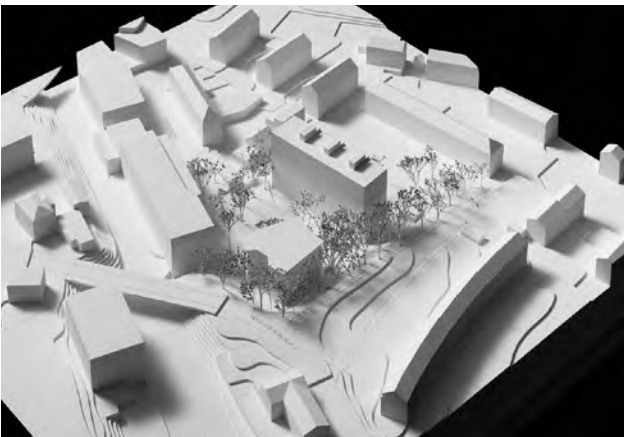
BUCHFINK



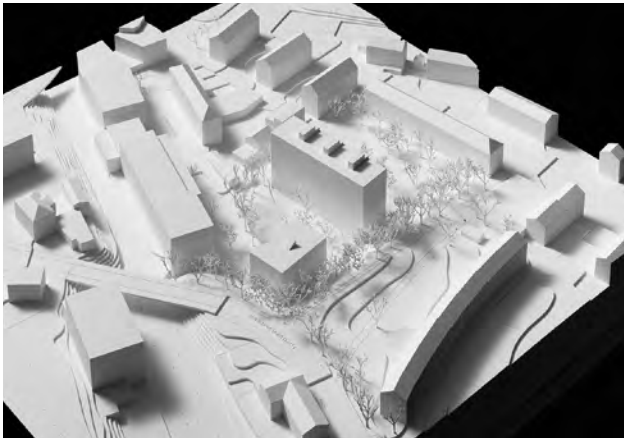
Sunnedeck



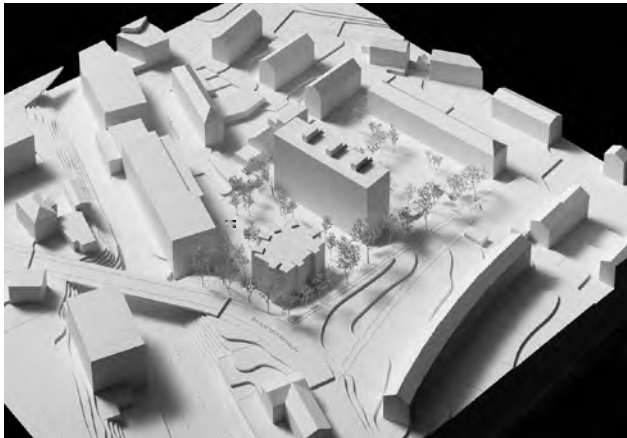
FRAU HOLLI



AMORETTO



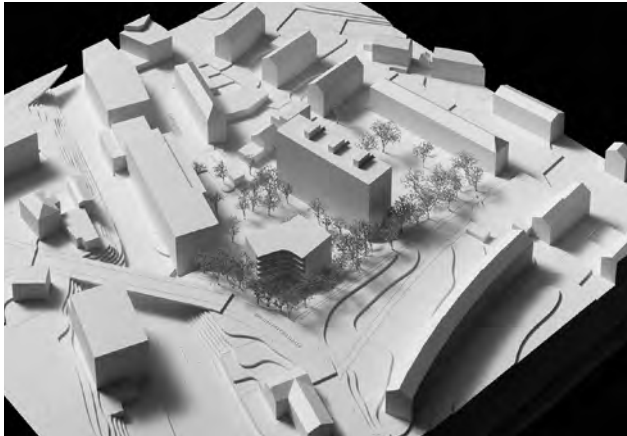
Alice



LuMe



Mon Oncle



POLYWOHN



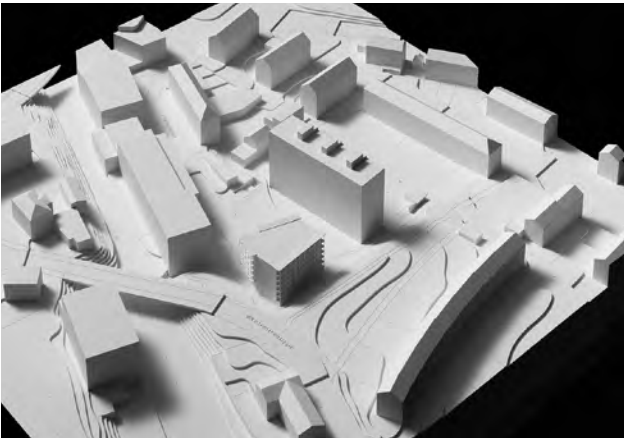
Romanesco



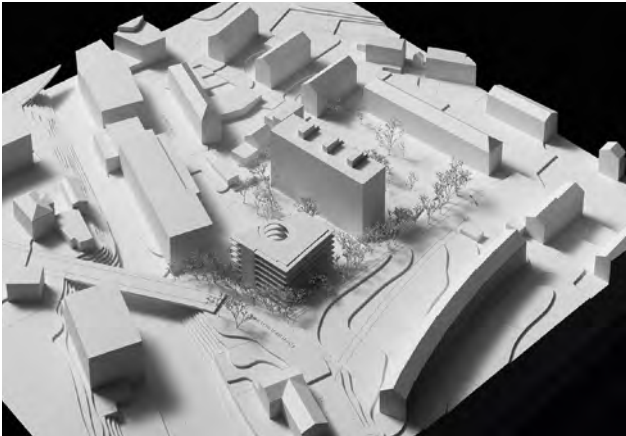
tube tänzig



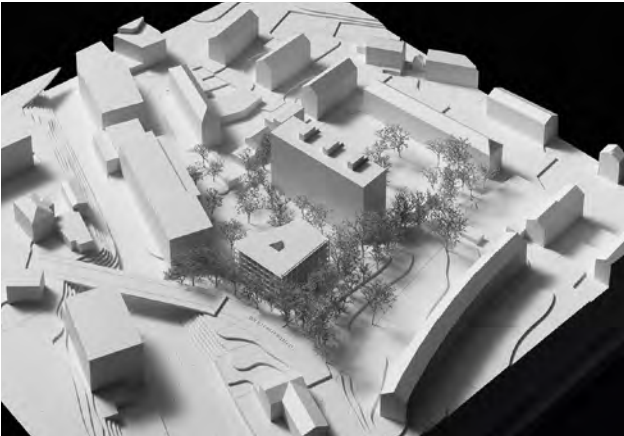
WALDFEST



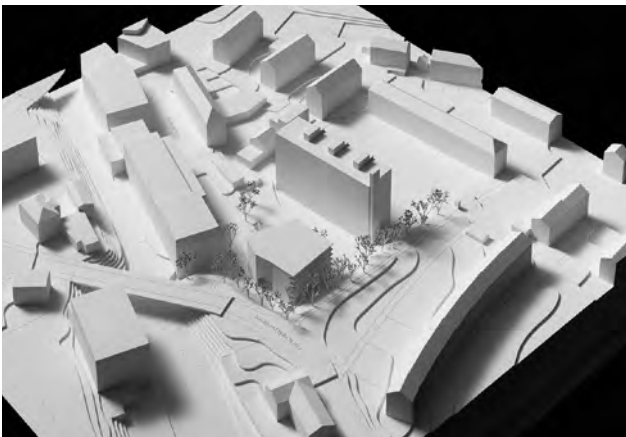
SEPTEMBER



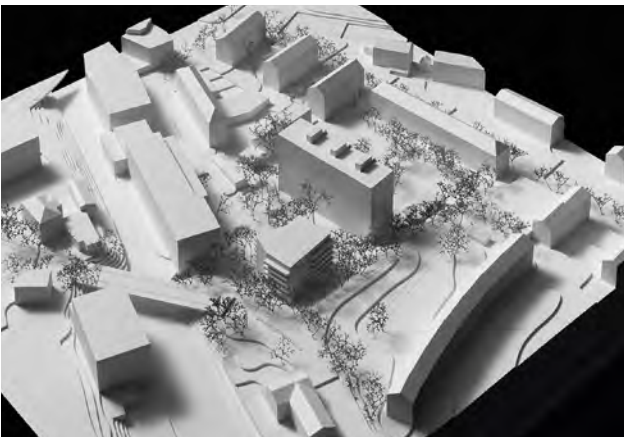
rundum wir



SAPERE AUDE



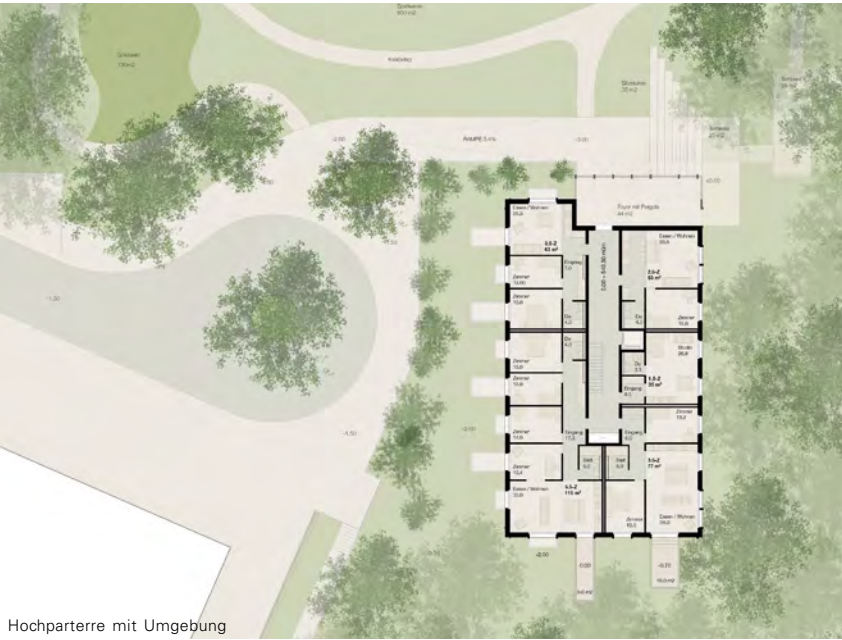
OCULUS



Kapla (2)

CORTISSA das Baumhaus
Büro 21 GmbH und Viking Moderna, Bern

- Architektur**
Büro 21 GmbH und
Viking Moderna, Bern
Beatriz Tadeia, Stephan Kohler,
Noëmi Teurrlat, Danae Winter
- Landschaftsarchitektur**
Riggenbach GmbH,
Oberwangen bei Bern
Stefano Riggenbach
- Gebäudetechnik**
Enerplan AG, Ostermundigen
André Messerli
- Bauingenieurwesen**
Nydegger + Finger AG, Bern
Stefan Finger



2.–5. Obergeschoss

AUER
Studio Wet + SV60, Zürich

- Architektur**
Studio Wet + SV60, Zürich
Jose Gómez Mora,
Daniel Montes Estrada,
Antonio González Liñán
- Landschaftsarchitektur**
Studio Wet, Zürich
Jose Gómez Mora,
Daniel Montes Estrada
- Gebäudetechnik**
SV60, Spanien
Antonio González Liñán,
Esteban Valencia, Victor Silveira
- Bauingenieurwesen**
SV60, Spanien
Antonio González Liñán,
Esteban Valencia, Victor Silveira



3. Obergeschoss

DORIE
studio spam klg, Oberengstringen

- Architektur**
studio spam klg, Oberengstringen
Joël Amstutz, Severin Spörri
- Landschaftsarchitektur**
studio flair sàrl, Fribourg
Dylan Torri, Livie Weidkuhn
- Gebäudetechnik**
3-Plan AG, Winterthur
Daniel Bühler
- Bauingenieurwesen**
co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan



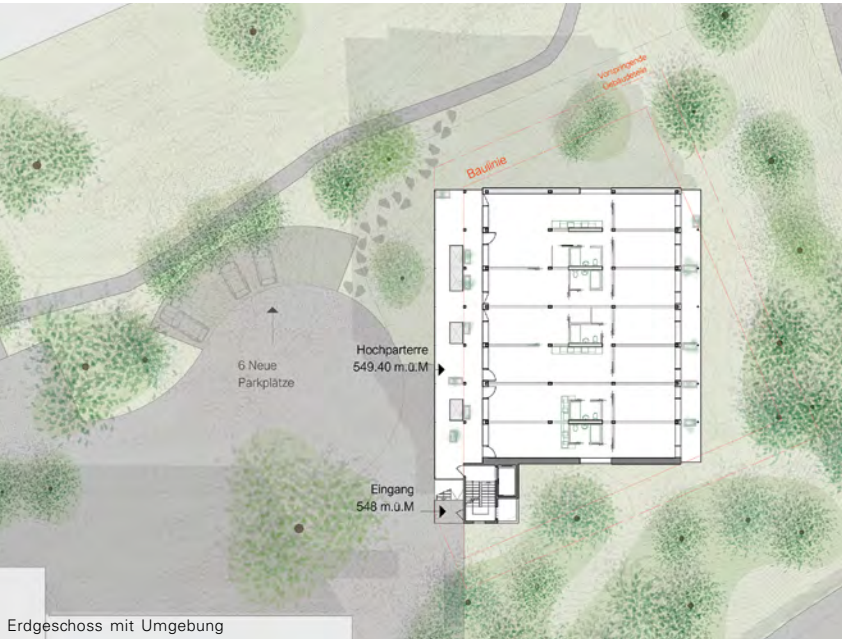
Regelgeschoss



Clustergeschoss

PAJITNOV
Leimer Tschanz Architekten AG, Biel

- Architektur**
Leimer Tschanz Architekten AG,
Biel
Davide Zippo, Daniel Leimer,
Urs Tschanz
- Landschaftsarchitektur**
Leimer Tschanz Architekten AG,
Biel
Davide Zippo, Daniel Leimer,
Urs Tschanz
- Gebäudetechnik**
Leimer Tschanz Architekten AG,
Biel
Davide Zippo, Daniel Leimer,
Urs Tschanz
- Bauingenieurwesen**
Leimer Tschanz Architekten AG,
Biel
Davide Zippo, Daniel Leimer,
Urs Tschanz



Regelgeschoss

SONNENWENDE

Winzeler Architekten GmbH, Zürich

- Architektur**
Winzeler Architekten GmbH,
Zürich
David Winzeler, Federico Brebbia

Landschaftsarchitektur
Fässler Freiraumplanung AG, Wil
Stephan Fässler

Gebäudetechnik
RMB Engineering AG, Luzern
Wolfgang Windt

Bauingenieurwesen
Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Silvan Odermatt



ARCHE

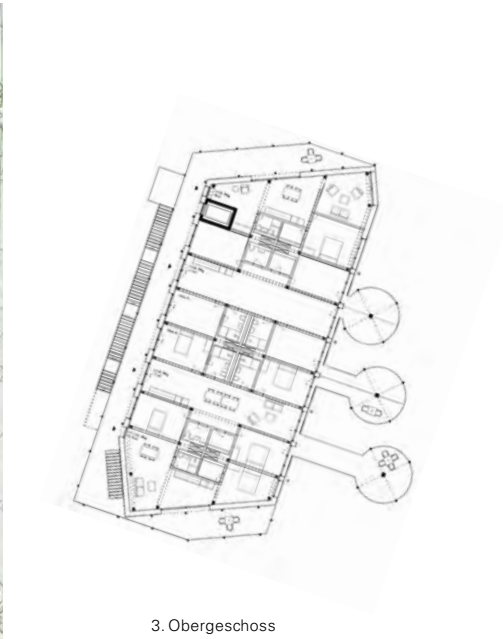
Furrer Jud Architekten, Zürich

- Architektur**
Furrer Jud Architekten, Zürich
Patric Furrer, Andreas Jud,
Juan Pardellas

Landschaftsarchitektur
Gerda Stöckel, Zürich
Gerda Stöckel

Gebäudetechnik
3-Plan AG, Winterthur
Samuel Ess

Bauingenieurwesen
Büeler Fischli
Bauingenieure AG, Ibach
Patric Fischli



Oasis

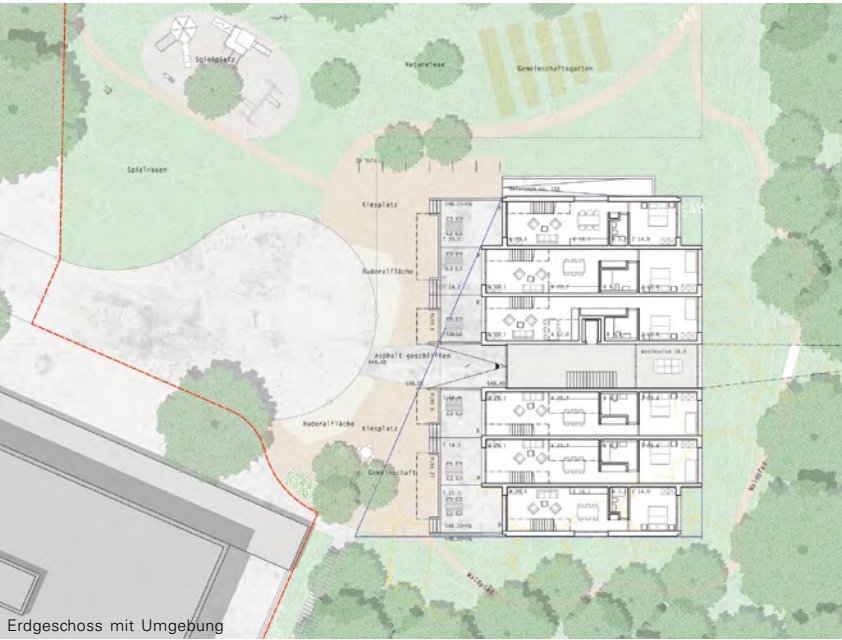
Planrand Architekten GmbH, Bern

- Architektur**
Planrand Architekten GmbH,
Bern

Landschaftsarchitektur
Planrand Architekten GmbH,
Bern

Gebäudetechnik
Planrand Architekten GmbH,
Bern

Bauingenieurwesen
Timbatec Holzbaingenieure
Schweiz AG, Bern
Armin Schawaller



scho do

Goya Architektur, Basel

- Architektur**
Goya Architektur, Basel
Tota Goya

Landschaftsarchitektur
Jan-Jakob Schröder Architekt
Jan-Jakob Schröder

Gebäudetechnik
Winkels/Pudlik, Münster DE
Andreas Winkels

Bauingenieurwesen
isoiso design, Zürich
Ayumi Isozaki



DEINS / MEINS

ARGE Bureau Mureau, Zürich

- Architektur**
ARGE Bureau Mureau, Zürich
Lukas Meier, Samuel Santschi,
Alexandros Sarantaenas, Florin
Högger
- Landschaftsarchitektur**
Pionierplanters, St. Gilles
Sander Wallays
- Gebäudetechnik**
HTR AG, Zürich
Roman Egli



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

TISCH FÜR 10

Bürge Hermanek Architekten GmbH, Zürich

- Architektur**
Bürge Hermanek Architekten
GmbH, Zürich
Fabio Bürge, Hannes Hermanek
- Landschaftsarchitektur**
Frehner Landschaftsarchitektur,
Oberbüren
Manuel Frehner
- Gebäudetechnik**
Bürge Hermanek Architekten
GmbH, Zürich
Fabio Bürge, Hannes Hermanek



Erdgeschoss mit Umgebung



2.–5. Obergeschoss

GRÄTSCH

Ehrenbold Schudel Architektur, Bern

- Architektur**
Ehrenbold Schudel Architektur,
Bern
- Landschaftsarchitektur**
Ehrenbold Schudel Architektur,
Bern
- Gebäudetechnik**
Ehrenbold Schudel Architektur,
Bern
- Bauingenieurwesen**
Ehrenbold Schudel Architektur,
Bern



Erdgeschoss mit Umgebung



2.–5. Obergeschoss

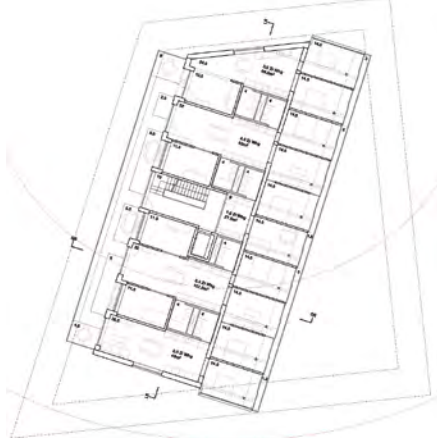
Acht Uhr Dreizehn

ARGE TEAM DREI Studio Proxi, Zürich

- Architektur**
ARGE TEAM DREI
Studio Proxi, Zürich
Christian Seiterle, Janis
Stainhauser, Matyas Enz,
Severin Ziegler, Zofia Krupa
- Landschaftsarchitektur**
ARGE TEAM DREI
Studio Proxi, Zürich
Christian Seiterle, Janis
Stainhauser, Matyas Enz,
Severin Ziegler, Zofia Krupa
- Gebäudetechnik**
Müller.Bucher AG, Zürich
Mario Bucher
- Bauingenieurwesen**
co-struct AG, Zürich
Fabrice Meylan



Erdgeschoss mit Umgebung

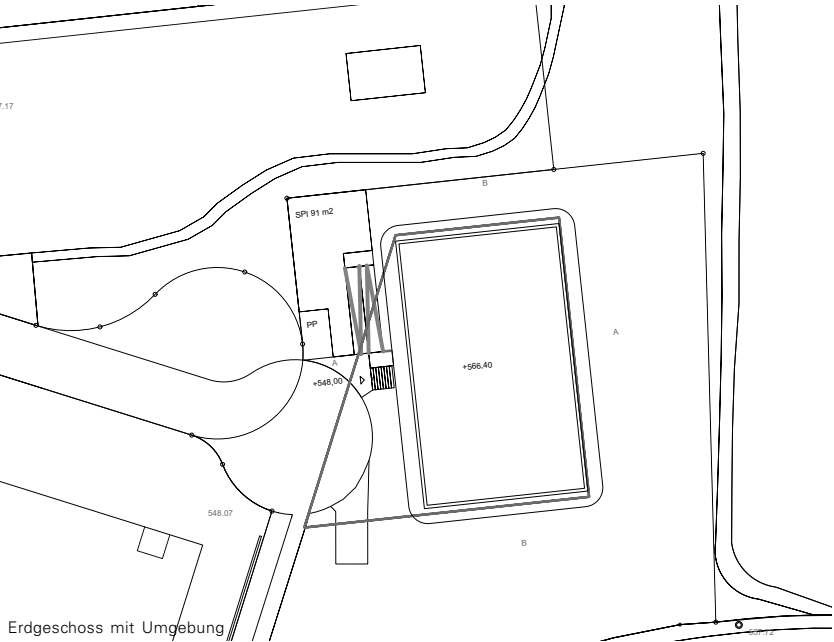


1.–6. Obergeschoss

GRÜNGELB

Thomas Rotzler | Architecte EPFL SIA, Lausanne

- Architektur**
Thomas Rotzler | Architecte
EPFL SIA, Lausanne
Thomas Rotzler
- Landschaftsarchitektur**
Thomas Rotzler | Architecte
EPFL SIA, Lausanne
Thomas Rotzler
- Gebäudetechnik**
Thomas Rotzler | Architecte
EPFL SIA, Lausanne
Thomas Rotzler
- Bauingenieurwesen**
Thomas Rotzler | Architecte
EPFL SIA, Lausanne
Thomas Rotzler



ALCEDO ATTHIS

Studio Strata, Basel

- Architektur**
Studio Strata, Basel
Anna-Mira Lüsssow,
Rui Alves Rocha
- Landschaftsarchitektur**
Idea Verde AG, Sursee
Patrik Egli, David Meuli
- Gebäudetechnik**
Gruner AG, Köniz
Mario Flühmann
- Bauingenieurwesen**
Gruner AG, Basel
Sandro Brunella



SCHLUSSSTEIN

Pierre Menard Et Cetera, Zürich

- Architektur**
Pierre Menard Et Cetera, Zürich
Johannes Oechsler
- Landschaftsarchitektur**
Yuma Fischer, Basel
Yuma Fischer
- Gebäudetechnik**
EBP Schweizer AG, Zürich
Steven Meier
- Bauingenieurwesen**
EBP Schweiz AG, Zürich
Dabiel Rüegg, Cyrill Laube,
Christoph Haas



Modular

Planbar AG, Triesen

- Architektur**
Planbar AG, Triesen
Markus Sprenger, Cyrill Schegg,
Rico Malgiaritta
- Landschaftsarchitektur**
Amati AG, Mauren
Jonas Mörgeli, Mirco Battilana
- Gebäudetechnik**
Planbar AG, Triesen
Markus Sprenger, Cyrill Schegg,
Rico Malgiaritta
- Bauingenieurwesen**
Tragwerks Planung GmbH,
Schaan
Harald Denifle



BUCHFINK

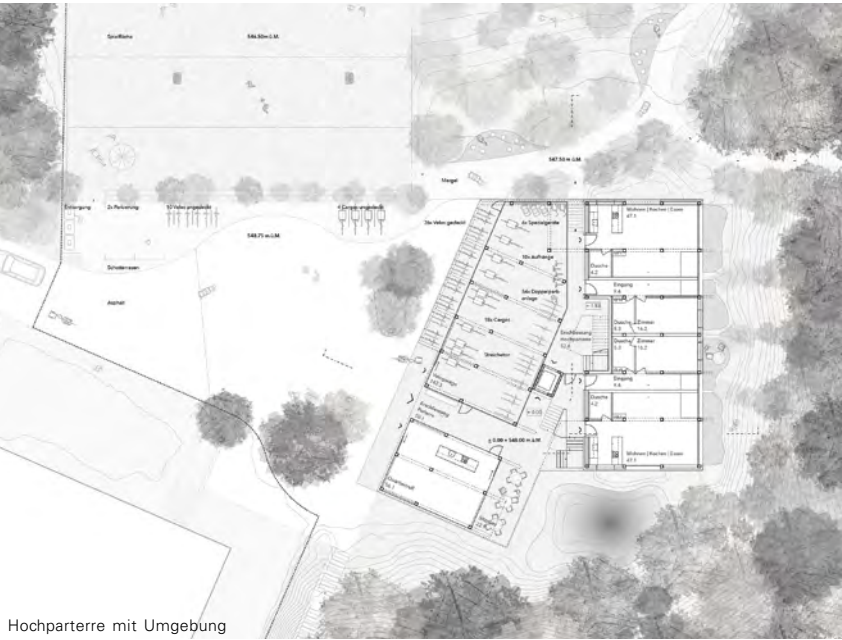
ARGE Marlen Lanz und artwerk architektur gmbh, Bern

- Architektur**
ARGE Marlen Lanz und artwerk
architektur gmbh, Bern
Marlen Lanz, Jonathan Zimmer-
mann, Priska Lüthy, Anya Johner

Landschaftsarchitektur
Balmer Architektur GmbH,
Langnau
Stefanie Balmer, Matthias
Balmer

Gebäudetechnik
PLNR AG, Bern
Valerio Soncini

Bauingenieurwesen
WAM Planer und
Ingenieure AG, Bern
Gilles Kehrli



Hochparterre mit Umgebung



Regelgeschoss

Sunnedeck

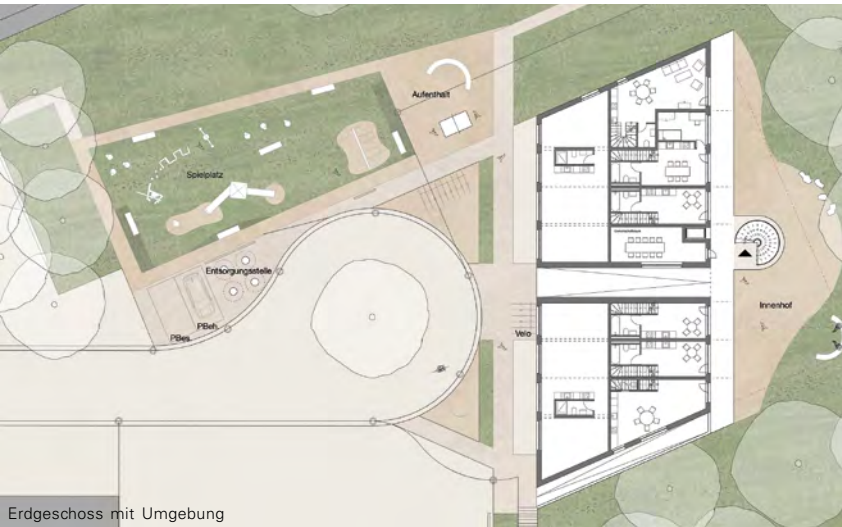
123architekten gmbh, Biel

- Architektur**
123architekten gmbh, Biel
Hasan Yaman, Dominik Wolf,
Nadège Theubet, Léonie Theubet,
Matteo Romano, Rossana
Lucchini, Mariana Michalcikova

Landschaftsarchitektur
123architekten gmbh, Biel
Hasan Yaman

Gebäudetechnik
123architekten gmbh, Biel
Dominik Wolf

Bauingenieurwesen
123architekten gmbh, Biel
Matteo Romano



Erdgeschoss mit Umgebung



2.+3. Obergeschoss

FRAU HOLLI

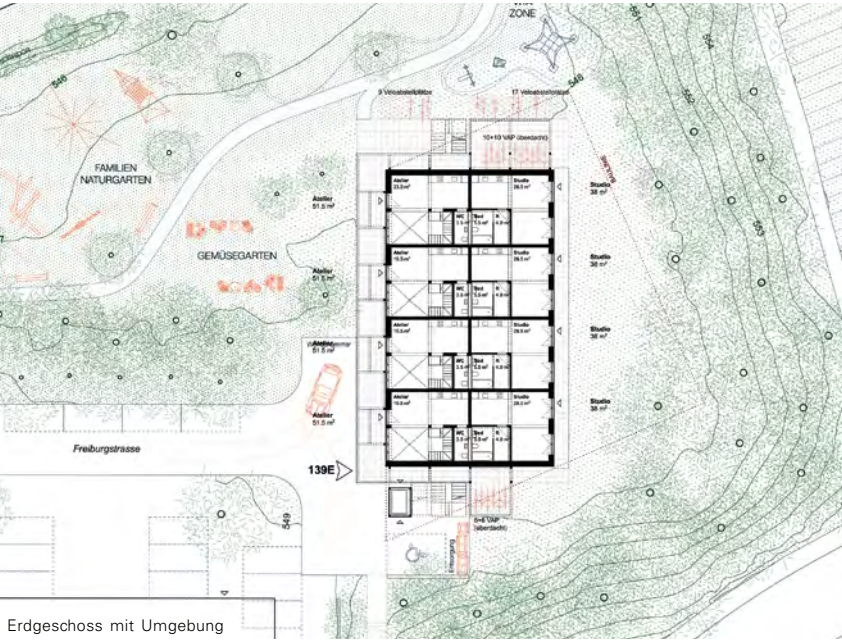
MARE architektur gmbh, Zürich

- Architektur**
MARE architektur gmbh, Zürich
Rebekka Hofmann, Jenna
Nutivaara, Luzie Brodner, Marius
Popescu

Landschaftsarchitektur
MARE architektur gmbh, Zürich
Rebekka Hofmann, Jenna
Nutivaara, Luzie Brodner, Marius
Popescu

Gebäudetechnik
GTI Engineering AG, Bern
Daniel Hutmacher

Bauingenieurwesen
Büeler Fischli Bauingenieure AG,
Ibach
Michal Woźniak



Erdgeschoss mit Umgebung



1.+3. Obergeschoss

AMORETTO

atelier a und b ag, Bern

- Architektur**
atelier a und b ag, Bern
Simon Bolt, Renato Marti,
Fabienne Streun

Landschaftsarchitektur
Xeros Landschaftsarchitektur
GmbH, Bern
Christof Wenger, Katharina
Müller

Gebäudetechnik
Grüniger & Partner AG,
Liebefeld
Beat Gross

Bauingenieurwesen
Weber + Brönnimann
Bauingenieure AG, Bern
Andreas Gasser



Erdgeschoss mit Umgebung



Regelgeschoss

Alice
Piazza Meier, Bern

Architektur
Piazza Meier, Bern
Ivo Piazza, Michael Meier,
Catherine Slusher, Raphael
Arnold, Femke Manon de Bruin,
Lara Gnädinger

Landschaftsarchitektur
bbz landschaftsarchitekten
gmbh, Bern
Tino Buchs, Ono Lia Bischoff,
Livia Aeschlimann

Gebäudetechnik
Walshauser + Hermann AG,
Münchenstein
Marco Waldhauser



Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas
Ingenieure AG, Bern
Jan Stebler



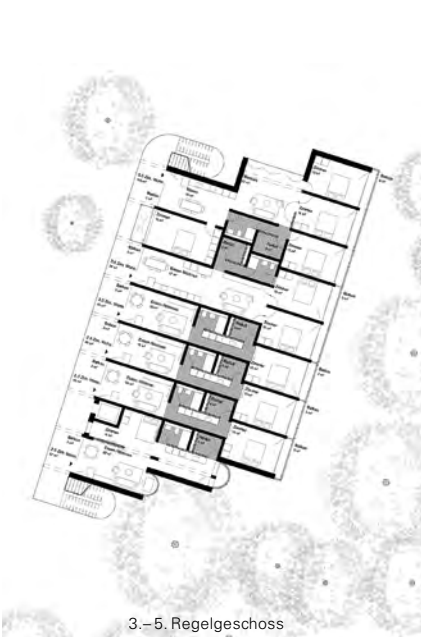
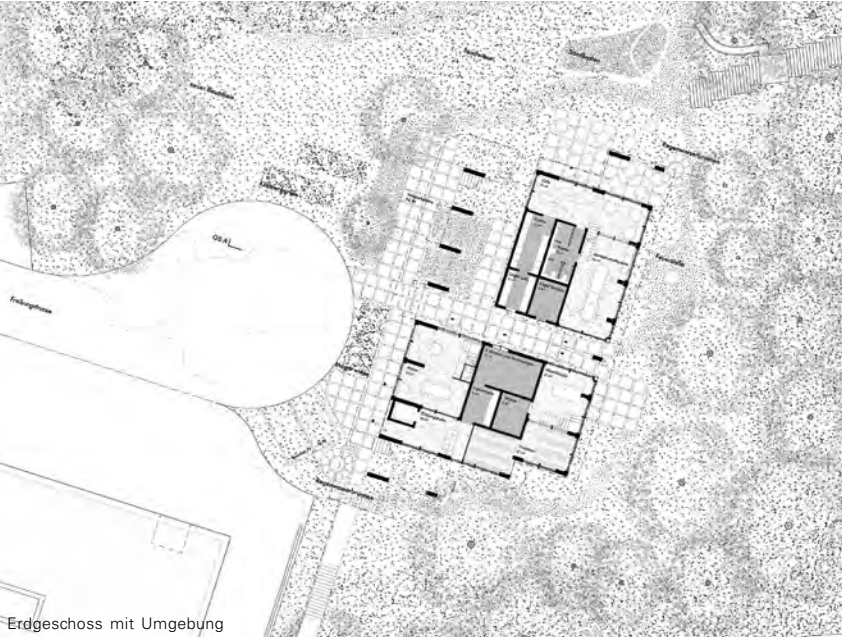
MON ONCLE
ARGE Timon Droll und Tommy Neuenschwander Architekten GmbH, Bern

Architektur
ARGE Timon Droll und
Tommy Neuenschwander
Architekten GmbH, Bern
Timon Droll, Tommy Neuen-
schwander, Silvano Ursella

Landschaftsarchitektur
ARGE Timon Droll und
Tommy Neuenschwander
Architekten GmbH, Bern
Timon Droll, Tommy Neuen-
schwander, Silvano Ursella

Gebäudetechnik
einfach gut bauen. GmbH,
Nänilon
Martin Meier

Bauingenieurwesen
architektur thomas kohlhammer,
Oberengstringen
Thomas Kohlhammer



LuMe
Baumschlager Eberle AG, Zürich

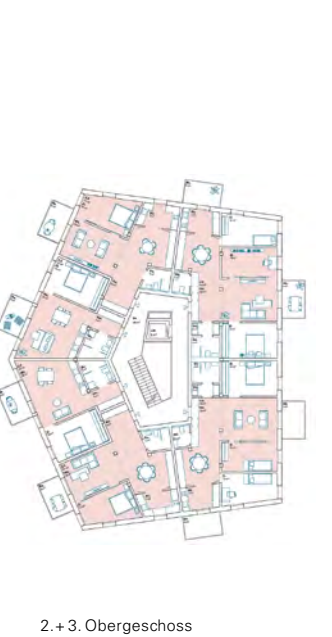
Architektur
Baumschlager Eberle AG, Zürich
Aleksandra Brach Lambrechts,
Dina Gehrig, Manuel Haiber,
Susanne Schmid

Landschaftsarchitektur
Trempp Landschaftsarchitekten
GmbH, Zürich
Barla Genelin, Andreas Trempp

Gebäudetechnik
Anima Engineering AG, Basel
Sandro Rusterholz



Bauingenieurwesen
holzprojekt AG, Luzern
Andreas Stump, Dominik Rohrer



POLYWOHN
Studio LX GmbH, Zürich

Architektur
Studio LX GmbH, Zürich
Lars Aebersold, Leo Kleine

Landschaftsarchitektur
Habitat Landschaftsarchitektur,
Zürich
Andreas Hoffmann, Marianne
Honegger, Luana Presta

Gebäudetechnik
Gruner AG, Gebäudetechnik /
Aktiengesellschaft, Basel
Daniel Büchel



Romanesco

Nils Oppliger Architektur GmbH & Barmettler Architekten GmbH

- Architektur**
Nils Oppliger Architektur GmbH & Barmettler Architekten GmbH
Nils Oppliger, Philipp Barmettler, Thomas Herger

Landschaftsarchitektur
Appert Zwahlen Partner AG, Landschaftsarchitekten BSLA, Cham
Karin Meissle

Gebäudetechnik
irzp ingenieurzentrum riederer & partner, Gümligen
Yannick Drollinger

Bauingenieurwesen
holzprojekt AG, Bern
Reto Blaser



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

Projekt tube tänzig

Kollektive architekt, Basel

- Architektur**
Kollektive architekt, Basel
Johannes Schäfer, Natalia Wespi, Dano Gloor, Julian Roth

Landschaftsarchitektur
Johannes von Pechmann
Stadtlandschaft, Zürich
Johannes von Pechmann

Gebäudetechnik
GTI Engineering AG, Bern
Daniel Hutmacher

Bauingenieurwesen
holzprojekt AG, Luzern
Tobias Hasler



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

WALDFEST

Atelier Texere, Basel

- Architektur**
Atelier Texere, Basel
Felipe Inauen

Landschaftsarchitektur
Atelier Texere, Basel
Felipe Inauen

Gebäudetechnik
HeiVi AG, Basel
Samuel Villiger

Bauingenieurwesen
ZPF Structure AG, Basel
Till Nicodemus



Erdgeschoss mit Umgebung



1.+ 4. Obergeschoss

SEPTEMBER

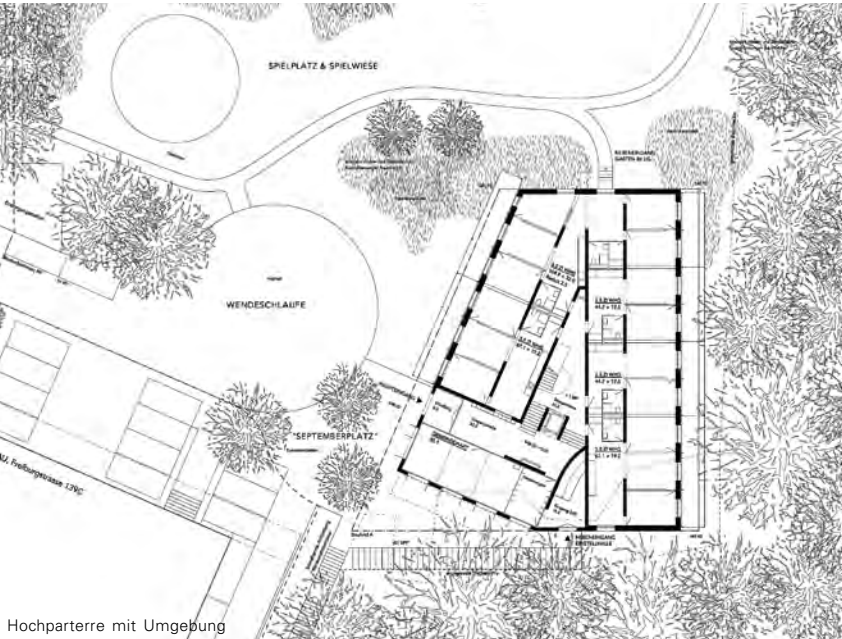
Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich

- Architektur**
Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich
Ramon Arpagaus, Mario Sommer, Andrea Marco Zarn

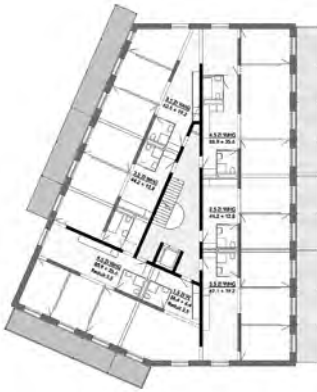
Landschaftsarchitektur
Atelier Arpagaus Sommer Zarn, Zürich
Ramon Arpagaus, Mario Sommer, Andrea Marco Zarn

Gebäudetechnik
s3 GmbH, Dübendorf
Matthias Gmür

Bauingenieurwesen
ZPF Structure AG, Basel
Manuel Wehrle



Hochparterre mit Umgebung



3.-5. Obergeschoss

rundum wir
Schneider Studer Primas Architekten, Zürich

Architektur
Schneider Studer Primas
Architekten, Zürich
Franziska Schneider, Jens Studer,
Urs Primas, Laura Moreda,
Aline Brun

Landschaftsarchitektur
Atelier TP, Wetzikon
Iris Tijssen

Gebäudetechnik
Walshauser + Hermann AG,
Münchenstein
Marco Waldhauser



Erdgeschoss mit Umgebung



3.–5. Obergeschoss

SAPERE AUDE
Stefan Günther Architektur, Zürich

Architektur
Stefan Günther Architektur, Zürich
Stefan Günther

Landschaftsarchitektur
UNIOLA AG, Zürich
Ge Gao, Patrick Altermatt

Gebäudetechnik
Amstein + Walther AG, Zürich
Patrik Stierli



Erdgeschoss mit Umgebung



3.–5. Obergeschoss

OCULUS
GHZ Architekten AG, Belp

Architektur
GHZ Architekten AG, Belp
Stefan Gerber, Virgilio Pinto,
Stefan Tschurtschenthaler,
Eva-Maria Viessmann

Landschaftsarchitektur
Moeri & Partner AG, Bern
Daniel Moeri

Gebäudetechnik
ibe institut bau+energie ag, Bern
Remo Grüninger

Bauingenieurwesen
Weber + Brönnimann
Bauingenieure AG, Bern
Dominik Weber



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

Kapla (2)
Manuel Kost Architektur, Zürich

Architektur
Manuel Kost Architektur, Zürich
Manuel E. Kost

Landschaftsarchitektur
Jodok Imhof Landschafts-
architekt, Zürich
Jodok Imhof

Gebäudetechnik
Amstein + Walther AG, Zürich
Patrick Schmid

Bauingenieurwesen
PIRMIN JUNG Schweiz AG,
Frauenfeld
Andreas Zweifel



Erdgeschoss mit Umgebung



3. Obergeschoss

Impressum Ausgabe Januar 2026

Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern
Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern
Layout: Anne Sulzer, grafikerin.ch
Modellfotos: Christine Blaser, bildaufbau.ch
Druck: Ast & Fischer AG, Bern
Auflage: 250 Exemplare

Kontakt

Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11